FILM Revue

NR. 10 · JAHRGANG 10
1. Mai 1956
PREIS 60 PFENNIG
Postverlagsort: Karlsruhe

Moderne Mütter machen mit!

Finden Sie nicht, daß es eine Freude ist, eine erwachsene Tochter zu haben? Sie werden jeden Tag an die Zeit erinnert, zu der Sie selbst ein junges Mädchen waren und das erhält fabelhaft jung! Und wenn Sie einmal genauer darüber nachdenken, werden Sie herausfinden, daß die Probleme Ihrer Tochter nicht wesentlich anders sind, als es die Ihren waren. Ihr Kind wünscht sich, genau wie Sie damals, Verständnis und Vertrauen. Es begeistert sich für alles Neue und möchte gern jemand zur Seite haben, der die Freude und das Interesse für Menschen und Dinge mit ihm teilt. Bei allen wichtigen Fragen möchte jedes junge Mädchen einen Menschen neben sich wissen, der zwar jung fühlt, aber erfahren und verständnisvoll ist. Ihre Tochter möchte genau so gepflegt, genau so chic und genau so selbstsicher auftreten wie Sie. Hier liegt der große Einfluß, den Sie nutzen können zu Ihrer beider Freude und Vorteil.

Aus eigener Erfahrung wissen Sie noch, daß z. B. die Anwendung eines Lippenstiftes in diesen Jahren lebenswichtig sein kann. Sie werden daher nicht einfach ablehnen, sondern Ihrer Tochter einen zartfarbigen Stift schenken und ihr auch zeigen, wie man ihn dezent und richtig anwendet. Eine Kleinigkeit – gewiß – aber Ihre Tochter wird immer in dem Bewußtsein leben: „Mutter versteht mich und was Sie mir vorschlägt, ist richtig und prima". Der Erfolg: Auch wenn Sie einmal „Nein" sagen müssen, wird es keine unerquicklichen Auseinandersetzungen geben.

Entscheidender noch als in Fragen der Mode und Kosmetik aber ist Ihr Rat in Bezug auf Körperpflege und Hygiene! In diesen Jahren entscheidet es sich, ob aus einem jungen Mädchen später eine adrette und gepflegte Frau wird. Für Sie ist manches selbstverständlich, woran sich Ihre Tochter noch gewöhnen muß. Sie wissen bereits, daß für eine Frau Sauberkeit und Gepflegtheit nicht nur eine Äußerlichkeit, sondern in gewisser Beziehung auch eine Charakterfrage ist. Ihre Tochter aber braucht hier noch eine hilfreiche Hand! Die Frage der Menstruation und des richtigen Schutzes mag früher einmal ein Problem gewesen sein, heute ist es dies nicht mehr. Sie haben Ihre Tochter schon von vornherein davon überzeugt, daß die Menstruation etwas durchaus Natürliches und Normales ist. Damit allein haben Sie Ihrem Kind schon einen großen Dienst erwiesen!

Sie selbst werden sich schon längst für die interne Art des Monatsschutzes interessiert haben. Wundert es Sie daher, daß junge Menschen so sehr dafür sind? Nur sollte die Tampon-Hygiene mit Überlegung gewählt werden!

Bewährt, gesund und bequem,

drei Eigenschaften, die Sie von einer persönlichen Hygiene erwarten! TAMPAX wird diesen Anforderungen gerecht. Von einem Frauenarzt entwickelt, seit fast 20 Jahren klinisch und praktisch erprobt, ist der TAMPAX-Tampon in Form und Ausdehnungsrichtung den körperlichen Gegebenheiten angepaßt und beeinflußt die inneren Vorgänge nicht. Die Ihnen so wichtige Frage des Vertrauens – bei TAMPAX ist sie gelöst!

TAMPAX jetzt in 3 Größen!

Normal TAMPAX Nr. 1
Super TAMPAX Nr. 2
Junior TAMPAX.

Die wechselweise Anwendung dieser TAMPAX-Größen in den verschiedenen Abschnitten der Menstruation wird von vielen Frauen bevorzugt.

Das TAMPAX-Handtaschen-Etui erhalten Sie kostenlos (Adresse unten bitte beachten), damit Sie jederzeit unauffällig TAMPAX-Tampons bei sich haben können ohne Original-Packung.

Der große Vorteil der Gleithülse

wird Ihnen schon bei der ersten Anwendung klar werden. Diese Gleithülse ist nicht nur eine äußerst praktische Vorrichtung zur Einführung, sondern ebensosehr eine hygienische Einrichtung. Die TAMPAX-Gleithülse gewährleistet eine einfache, saubere und richtige Einführung des Tampons. (Wichtig für Bequemlichkeit und Wirksamkeit).

Ihr Leben wird leichter und angenehmer durch den einfachen Entschluß: Von jetzt ab keine unnötige Belastung und Vorurteile mehr – denn auch für Sie und Ihre Tochter ist TAMPAX die Vollendung der modernen Frauenhygiene!

Kostenlose Probepackung und persönliche Beratung!

Schreiben Sie bitte an die Deutsche TAMPAX GmbH., Abt. A22, Düsseldorf. Sie erhalten kostenlos Probetampons, Handtaschen-Etui und TAMPAX-Büchlein. – *Unsere Frauenärztin* beantwortet jede persönliche Frage ausführlich und gewissenhaft.

Kurzrevue

Verleumdung

FILM-REVUE brachte in Heft Nr. 6 unter „Briefe an die Redaktion" eine Leserzuschrift, in der behauptet wurde, Caterina Valente habe einen 6jährigen Sohn, der bei der Großmutter aufwachse. Wir sind beim Abdruck dieses Briefes einem böswilligen Verleumdungsversuch zum Opfer gefallen. Caterina Valente, die erst seit 1952 verheiratet ist, hat nie einen sechsjährigen Sohn besessen. (fr.)

Hochbetrieb in Cannes

Die Internationalen Filmfestspiele in Cannes haben begonnen. Der deutsche Festspielbeitrag „Himmel ohne Sterne", der auf Grund einer Intervention der Festspielleitung wegen seines politischen Einschlags fast zurückgezogen worden wäre, wird nun doch gezeigt. Außer den bereits in FILM-REVUE Nr. 8 genannten Filmen wurden weiterhin gemeldet: „Der Mann im grauen Flanell" (siehe FILM-REVUE Nr. 3/56), „The Harder They Fall", „I'll Cry Tomorrow" und „Der Mann, der zu viel wußte" — alle für USA. Für Frankreich: „Marie-Antoinette" (siehe FILM-REVUE Nr. 3/56), „Die Welt des Schweigens" und ein Picasso-Film. Für Italien: „Der Eisenbahner" und „Die Verliebten" (siehe Seite 23). Für England: „Yield to the Night" (FILM-REVUE Nr. 8/56).

In FILM-REVUE Nr. 11 lesen Sie unseren ersten Eigenbericht aus Cannes. (fr.)

Zurück in den Alltag?

Wie man hört, hat Dore Shary, der Produktionschef der MGM, Grace Kelly noch während der Flitterwochen wissen lassen, daß die Dreharbeiten für ihren neuen Film „Designing Woman" mit James Stewart und Cyd Charisse schon am 1. Juni beginnen werden. Nun muß sich Gracia Patricia bald entscheiden, ob sie Fürstin und Filmstar zugleich sein will. (fr.)

Ehrung für Erni

Die Wiener Korrespondentin der FILM-REVUE, Frau Erni Friedmann, erhielt am 23. April für ihr Schauspiel „Leben aus zweiter Hand" von der Akademie der Wissenschaft den Förderungspreis für Dramatik des Jahres 1956. Noch in diesem Monat wird ihr für dasselbe Stück auch der Förderungspreis des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht verliehen werden. (fr.)

Pioniere der Luftfahrt

Leo de Laforgue, der für seine luftgeschichtliche Sammlung allein zehn Goldmedaillen erhielt, beginnt nach langjähriger Vorbereitung am Bodensee mit den Außenaufnahmen für seinen dokumentarischen Spielfilm über die Pioniere der Luftfahrt „Männer stürmen den Himmel". (fr.)

Lachbombe mit Doppelzünder

Danny Kaye dreht augenblicklich in Japan die Fortsetzung seines Filmes „Knock on Wood" (Die Lachbombe). Der neue Film trägt den Titel „Knock on Silk" (Klopf auf Seide). (fr.)

Freischütz?

„Durch die Wälder, durch die Auen", heißt der Film, in dem G. W. Pabst seine nächste Regie führen wird. Verpflichtet wurden bis jetzt: Karl Schönböck, Joe Stöckel, Rudolf Vogel, Michael Cramer, Horst Uhse, Erich Ponto und Josef Sieber. Frage: Carl Maria von Weber oder Heimatfilm? (fr.)

Wird noch verhandelt

Die längst angekündigte Verfilmung des Illustrierten-Romans „Wie ein Sturmwind" soll jetzt im August stattfinden. Ivan Desny wurde verpflichtet. Mit Willy Birgel und Lilli Palmer laufen noch Verhandlungen. (fr.)

Familiennachrichten

Der Wiener Burgschauspieler Hofrat Otto Tressler (zuletzt als Radetzky in „Sissi") konnte seinen 85. Geburtstag feiern. Isa und Jutta Günther begingen ihr 18. Wiegenfest. — Walter Koppel, Mitbegründer und Chef der Real-Film, wurde 50 Jahre jung. Herzlichen Glückwunsch! (fr.)

Wolf Albach-Retty

Der beliebte Leinwand-Charmeur Wolf Albach-Retty, in letzter Zeit nicht oft im Film zu sehen, wurde neben Michael Cramer und Susanne Cramer (die beiden sind nicht verwandt!) für das Remake von „Sophienlund" verpflichtet, das im Juli unter dem neuen Titel „Verlobung am Wolfgangsee" gedreht werden soll. Die Inszenierung soll Helmut Weiß übernehmen.

Foto: Grimm/Constantin

Riefenstahl-Projekt

Leni Riefenstahl bereitet unter dem Titel „Schwarze Fracht" einen farbigen Expeditions-Spielfilm vor, der sich auf Tatsachenmaterial der UNESCO stützt und sich gegen den Sklavenhandel wenden soll. (fr.)

Genuß

Schon jetzt kann man sich auf einen Film freuen, der von der Paramount unter dem Titel „Der Regenmacher" angekündigt wird. Ein herrliches Paar in den Titelrollen verspricht schauspielerischen Genuß: Katherine Hepburn und Burt Lancaster. (fr.)

Ob das wahr wird?

Regisseur Julien Duvivier plant einen Film „Große Liebe", für den er Ingrid Bergman, Danielle Darrieux, Vivien Leigh und Marlene Dietrich gewinnen will. Der Film soll die Erlebnisse eines Pianisten schildern, der in je einer Welt- und Hauptstadt eine große Liebe findet. (fr.)

Fortsetzung folgt

Romy Schneiders größter Filmerfolg der letzten Zeit, „Sissi", soll demnächst eine Fortsetzung erhalten unter dem Titel „Sissi, die junge Kaiserin". Die Handlung schildert die Enttäuschung Sissis nach dem Glück der ersten Ehezeit und deren Überwindung bis zur Krönung in Ungarn. (fr.)

...noch kürzer

Die Lebensverfilmung des großen russischen Tänzers Nijinskij wird in Hollywood von Charles Vidor geplant.

Ein Landhaus erhielt Bruni Löbel, die kürzlich mit dem Auto verunglückte, von Ihrem Mann als Genesungsgeschenk.

„Heiße Ernte" heißt Edith Mills neuer Film.

Den Stresemann im gleichnamigen Film wird Ernst Schröder verkörpern.

In eigener Regie dreht Curd Jürgens seinen neuen Film „Die Blume des Bösen".

Robert Freytag inszeniert am Züricher Theater die Erstaufführung eines Pirandellostückes.

Den Schneider Wibbel soll Heinz Rühmann nach dem „Hauptmann von Köpenick" darstellen.

O. W. Fischer — und nicht Curd Jürgens — wird Oliver Grimms Vater in „Mein Vater, der Schauspieler" sein.

Im Titelregister hat Ruth Leuwerik für sich den Stoff „Mademoiselle Docteur" unter dem Titel „Annemarie Lesser" eingetragen.

Charleys Onkel heißt ein neues deutsches Filmprojekt.

Unser Titelfoto: Der Mann im besten Alter — das ist Rudolf Prack, der Schwarm der Damenwelt, die ihn so liebt, wie ihn unser farbiges Konterfei zeigt: sehr männlich, sehr vertrauenerweckend und dabei mit jenem gewissen Etwas, das Männer so interessant und anziehend macht. FARBFOTO: ringpress/Vogelmann

Das beschwingte Bild: **Wem wird nicht leicht und fröhlich ums Herz, wenn er Sonnie Ziemann so strahlend in den Frühling tanzen sieht? Den Junggesellen allzumal, die nach Betrachten dieses Fotos an ihrer Krawatte rücken und einen längeren Spaziergang antreten werden: „Mal sehen, ob es so etwas in Wirklichkeit gibt." — Den Amateurfotografen auch, die von nun an in der Hoffnung leben, daß ihnen ein solches Foto ebenfalls einmal gelingt. — Und erst den Frauen, die jetzt seufzen: „Das süße Kleid! Wie m i r das stehen würde!" Allen modisch Interessierten sei verraten: außer diesem hellblauen Prinzeßkleid mit einer pastellfarbenen Kette über dem Ausschnitt zeigt Ihnen Sonnie umseitig sieben weitere bildschöne Modelle.** Foto: CEO/Prisma/Lantin

FILM-REVUE MEINT, DASS...

...es sich ungefähr in Ziffern ausdrücken läßt, wie mühsam und kompliziert die Filmarbeit ist. Bitte, haben Sie Geduld, liebe Leser, wenige Zahlen zu lesen und richtig aufzunehmen: Ein Atelier-Arbeitstag hat 10 Stunden abzüglich 1 Stunde (genau genommen 40 Minuten) Pause. Rechnen wir unser Exempel mit einer Normallänge von 2500 Meter pro Film und unter Zugrundelegung von 30 Drehtagen, dann ergeben sich pro Tag 2500 : 30 = 83 Schnittmeter, also 83 Meter vorführfertigen Films. Oder verständlicher und noch deutlicher: 2500 m Film laufen im Kino rund 90 Minuten. Da man also in unserem Falle in 30 Drehtagen im Atelier einen Normalfilm von 90 Minuten Laufzeit im Kino zustande bringt, ergibt sich für 1 Drehtag eine Leistung von 90 : 30 = 3 (in Worten: drei) Minuten Laufzeit. 10 Stunden Arbeit für 3 Filmminuten! Manche Filme benötigen 35, 40, ja 45 Drehtage. Bei 45 Drehtagen ist die tägliche Ausbeute im Atelier anstatt 83 nur 55 Schnittmeter, das entspricht 2 (zwei!) Minuten Laufzeit im Kino! Lassen Sie Ihre Phantasie spielen: diese Zahlen bedeuten Konzentration von Regisseur und Schauspieler in jeder Minute eines ganzen Tages und Präzision der Technik in jedem Moment. Seien wir ehrlich: wir haben hinter unserer Schreibmaschine, hinterm Ladentisch, in der Schulbank irgendwann am Tage mal eine müde, faule Viertelstunde. Und die fällt gar nicht auf! Filmleute dürfen sie nicht haben, weil die „müde Viertelstunde" böse auf der Leinwand spürbar wird. Sie müssen immer „da" sein.

FILM-REVUE möchte diese Ziffern zum Anlaß nehmen, ein schiefes Bild geradezuhängen. Illustrierte und Boulevardzeitungen nehmen ein reges Interesse am Privatleben der Filmschauspieler. Wo drei oder mehr von ihnen, auch mittleren Ranges, versammelt sind, ist mindestens eine Blitzlichtkamera mitten unter ihnen. Filmleute können kaum einen Schnaps trinken oder das harmloseste Tanzbein schwingen, ohne daß einer knipst oder ein anderer Tolles darüber zu schreiben weiß. Durch diese Berichterstattungen bei Parties (= neues deutsches Wort für „Gesellschaften") und Festivitäten aller Art könnte man auf die Idee kommen, daß Filmschauspieler ihre Arbeit so nebenbei tun und hauptberuflich Feste feiern, die bei ihnen dauernd fallen. FILM-REVUE kennt sich da besser aus und weiß aus genauer Kenntnis zu versichern: die Filmschauspieler leben während der Drehwochen wie Asketen. Sie wissen, daß sie am nächsten Tag gut aussehen müssen. Durchbummelte Nächte können sie sich einfach nicht leisten. Sollte es Fälle geben, wo die Verantwortung nicht ausreicht, siegt doch meistens die Vernunft. FILM-REVUE meint, man sollte sich das richtige Bild nicht trüben lassen: hinter den Zahlen steht ernste, schwere Arbeit. Und der Feste sind kaum mehr als bei uns allen. Nur knipst uns niemand, keiner schreibt Märchen dazu, und keine Illustrierte will uns feiern sehen...

Sonja Ziemann führt Kleider aus

MODELLE:

Sieben Kleider besitzt die Zwiebel, und wenn man sie alle gesehen hat, dann hat man bestimmt auch ein bißchen geweint. Wer jedoch Danys sieben Kleider (siehe unsere Doppelseite!) beschaut, wird lächeln, denn daß Kleider Leute machen, ist zwar umstritten, nicht aber, daß sie die Stimmung heben. Oder ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, mit welch einem — zwischen Fröhlichkeit und Bedeutsamkeit wechselnden — Mienenspiel Ihre Mitmenschen jetzt im Frühling ihre neuen Sachen spazierenführen? Legionen von Witzzeichnern in aller Welt müßten eines galoppierenden Hungertodes verscheiden, wenn sie nicht mehr in tausend Variationen darstellen könnten, wie eng verbunden das seelische und körperliche Wohlbefinden eines Ehemannes mit dem Kauf eines neuen Hutes für seine bessere Hälfte ist. Ehrliche Ehegatten jedoch gestehen gerne, daß es sie selber freut, wenn ihre Laura hübsch ist und von außen wie innen gleichermaßen strahlt. — Und dieses ganze große Glück ist dem Konto der ebenfalls strahlenden (kein Wunder!) Textilindustrie und den glücklicherweise so einfallsreichen Modeschöpfern gutzuschreiben.

Allerdings sei hier eingeräumt, daß auch diese Glückseligkeit Gradunterschieden unterworfen ist,

Bild oben und Bild rechts: So beginnt die Geschichte von Dany, die eines Tages im Brautkleid vor einer verregneten Fensterscheibe und der Tatsache steht, daß ihre Hochzeit ins Wasser gefallen ist. Wenig später betrachtet sie sich nachdenklich in der Spiegeltür des Salons Pratt, in dem sie von nun an ihre Brötchen verdienen muß. Sieben Kleider führt Sonja Ziemann auf diesen Seiten vor, trotzdem stammen diese Fotos nicht aus „Die sieben Kleider der Kathrin", sondern aus dem neuen Ziemann-Prack-Film „Dany, bitte schreiben Sie!"

FOTOS: CEO/PRISMA/SPÖRR (4)
UND CEO/PRISMA/LANTIN (4)

Ein junges Mädchen, das seine ganzen Ersparnisse an einen Heiratsschwindler verloren hat, muß sich — wie alle Frauen, deren Väter oder Ehegatten nicht gerade Millionäre sind oder im Toto gewonnen haben — bei der Wahl seiner Kleider fragen: was kann ich zu vielen Gelegenheiten tragen und leicht verwandeln? So trägt auch Dany im Büro ein graues Kostümchen und eine rote Wickelbluse, die sie manchmal mit einem Pulli vertauscht. Ihrem Chef Hannes Pratt (Rudolf Prack) gefällt sie sehr.

Gelegentlich springt Sekretärin Dany auch als Mannequin ein. Hier z. B. trägt sie ein jugendliches Cocktail-Kleid: brauner Seidenrock mit weißem, braun unterfüttertem Spitzenoberteil. Ihre Freundin Billy (Maria Sebaldt) glänzt in rotem Samt, Mannequin Joan (Linda Caroll) in reich bestickter Spitze.

ihrem neuen Film „Dany, bitte schreiben Sie" vor

SALON Pratt

Eine Reise nach dem Süden mit einem so aufregend netten Chef: das wäre doch genug Stoff für einen handfesten Wunschtraum?! Dany weiß das Glück auch zu schätzen und hat sich feingemacht. Sie trägt ein leichtes hellblaues Reisekostüm und dazu ein Hütchen in derselben Farbe, mit bunten Biedermeier-Bändern garniert.

deren Stufen, davon bestimmt werden, ob:..

1. ... man die Kleider selbst bezahlt, aber nicht selbst trägt.
2. ... man die Kleider selbst trägt und auch selbst bezahlt.
3. ... man die Kleider selbst trägt, aber ein anderer sie bezahlt.

Diese letzte, vollkommenste Stufe der Glückseligkeit hat Dany erreicht. Sie trägt die exquisitesten Modelle des exquisiten Modesalons Pratt, völlig kostenlos. Der Chef des Hauses persönlich hat sie ihr geschenkt. Wie bitte? Die Adresse dieses Salons möchten Sie auch gerne wissen? Geht leider nicht. Sie ist streng geheim: bis zur Uraufführung des Filmes „Dany, bitte schreiben Sie!", die allerdings gerade noch zum Beginn der Frühjahrs- und Sommersaison 1956 zurechtkommen wird.

Bild links: Schlicht und doch ziemlich figurbetont wirkt Danys Alltagsanzug, der in Wirklichkeit gar nicht so billig ist, wie es auf dem Foto scheint, denn sein Material — apfelsinenfarbenes Mohair-Jäckchen und blau-orange karierter Faltenrock aus demselben Stoff — kostet schon ganz schön.

Dieses Traumkleid gehört zwar nicht der Sekretärin Dany, aber der Filmschauspielerin Sonja Ziemann, die die Prachtrobe ihrem neuesten Film sozusagen ausgeliehen hat. Besonders apart ist der hellgelbe, glitzernde Stoff an den Ärmeln verarbeitet. Das Oberteil erinnert, auch durch den Ausschnitt, an einen zarten Schmetterling.

Da staunt selbst der sensationsgewohnte Amerikaner John Turner (Intendant Hannes Tannert in erster Filmrolle), denn daß dieses zierliche Persönchen über ein solches (Sekt-)Fassungsvermögen verfügen würde, hätte er auch nicht gedacht. Aber nicht nur in dieser Beziehung stapelt Dany ein bißchen hoch: auch das Abendkleid, in dem sie glänzt und das nebenstehend näher zu besehen ist, geht über ihre Verhältnisse. Und schon gar das Diadem! Beides gehört in Wirklichkeit ihrem Chef.

Bild links: „'ran an die Berje!" macht sich eine Schar skibeflissener Großstädter in dem Film „Pulverschnee nach Übersee", unter ihnen Miss Mabel Jones aus Texas (Mara Lane) und ein wortgewaltiges Berliner Ehepaar (Ewald Wenck und Gretl Theimer). Lächelnd schaut das Tiroler Kirchlein mit dem lustigen Zwiebelturm auf das emsige Treiben zu seinen Füßen herab, sah es doch schon Generationen von Ski-Säuglingen über die Idiotenwiese rutschen, stolpern und fallen. Ihre liebe Not mit dieser Gesellschaft sonnen- und erlebnishungriger Fremder haben die beiden Skilehrer (Hintergrund Mitte: Adrian Hoven und Franz Muxeneder).

FILM-REVUE-Fotos:
Melodie-Film/NF/
Michael Michaelis

Urlaubsfreuden – kühl und heiß

Pulverschnee nach Übersee

Gebirgs-Casanova Adrian Hoven zwischen Mara Lane und Marianne Hold

Nicht nur die „Zünftigen", nein, alle, die Auge und Herz haben für die Berge, die Brettl und den g'führigen Schnee, werden sich demnächst in ihrem Theater in selige, sonnige Urlaubstage zurück- oder vorversetzt fühlen. „Pulverschnee nach Übersee" heißt nämlich ein neues Filmlustspiel nach einem Buch von Martin Morlock, bei dem erstmals Hermann Leitner Regie führt, der viele Jahre lang Cutter und später Regie-Assistent bei Hans Quests letzten Rühmann-Filmen war: eine wahre Oase für großstadtmüde Augen, denen Außenaufnahmen in Tirol und Jugoslawien jede Menge Abwechslung und Kontrast bieten werden, die ultraviolette Hochgebirgssonne und den blauen Himmel des Südens im Eintrittspreis inbegriffen, und ein Ohrenschmaus insofern, als Friedrich Schröder nicht nur das flott-gemütvolle Lied von der „Franzi aus Tirol" für diesen Film komponierte, das ein runder, rauschender Bestseller auf dem Schallplattenmarkt zu werden verspricht, sondern auch „heiße" Riviera-Rhythmen, bei denen die mondäneren Leut' auf ihre Kosten kommen.

Summa summarum: Es tut sich was in „St. Emmeran", das in Wirklichkeit

Das Hotel „Zur goldenen Gams" in St. Emmeran hat einen großen Tag: aus Übersee trifft stinkreicher Besuch ein. Miss Mabel Jones (Mara Lane), Tochter eines Ölmillionärs aus Texas, wird vom Hausdiener (Beppo Brem) empfangen.

Die Skilehrer Bertl (Adrian Hoven) und Sepp (Franz Muxeneder) sind bisher gute Freunde gewesen. Als jedoch die Fremde aus Amerika auftaucht, trübt sich ihr Verhältnis. Beide haben sich verliebt, und schon gibt es Reibereien.

Seit 30 Jahren Schauspieler

Beppo Brem

Wohl selten hat der „Weißwurst-Äquator" das Persönlichkeitsbild eines Filmschauspielers so entscheidend geprägt wie das von Beppo Brem, dieses urwüchsigen und rauhbautzigen Bajuwaren, an dessen deftigem Spiel sich längst auch das norddeutsche Kinopublikum erfreut.

Mutterwitz und Schlagfertigkeit führten den am 11. März 1906 in München geborenen Beppo Brem, der in seiner Jugendzeit am liebsten wie seine Vorfahren einen Bauernhof bewirtschaftet hätte, ohne Vorbildung zur Bühne. Vor dreißig Jahren erlebte er seine Feuertaufe in den Münchner Kammerspielen mit dem entsprechenden Lampenfieber. Wie er zum Film gekommen ist? „Zu Fuß", lautet die lakonische Antwort des 1,90 m langen Riesen, der Zeitungsleuten gegenüber meist zurückhaltend ist, weil er sich nicht gern in seiner königlich-bayrischen Ruhe stören läßt. Daß er sich dennoch in über hundert Filmen mit Riesenschritten die Leinwand erobert hat, dürfte nicht nur an seiner beträchtlichen Schuhgröße liegen, die Kenner mit Nummer 56 angeben. An seinen ersten Film „Kreuzer Emden" (1932), in dem auch Helmut Käutner und O. E. Hasse in noch winzigen Rollen auftraten, erinnert sich Beppo Brem lebhaft: „Damals lernte ich zum erstenmal eine Rolle auswendig. Ein besonders umständlicher Satz, den ich stundenlang intensiv studierte, wurde zuletzt gestrichen. Das hat mich schlagartig zum erbitterten Gegner des sturen Auswendiglernens gemacht. Heute lebe ich mich in meine Rollen erst einmal langsam hinein und fahre damit weitaus besser." Wie ein eigener kleiner Beppo Brem-Film ziehen in diesem Augenblick eine große Zahl seiner profilierten und humorigen Charakterstudien am geistigen Auge vorbei, etwa in den Filmen „Ehestreik", „Weiberregiment", „IA in Oberbayern", „Frau Sixta", „Anna Favetti", „Die drei Dorfheiligen", „Das sündige Dorf", „Hochzeitsglokken", „Das Kreuz am Jägersteig" oder „Der Jäger von Roteck".

Der derbe, saftige Humor Brems, die pfiffigen Augen, die nach Belieben depperte oder grantige Miene des holzgeschnittenen Gesichts, dessen Unterlippe sich so unnachahmlich ins Spiel zu bringen versteht, sind beim Publikum heute nicht weniger bekannt als die Züge so manches umschwärmten Liebhabers.

Bild rechts: Völlig verschossen ist Bertl Unteraigner (Adrian Hoven) in seine Ski-Schülerin Mabel Jones (Mara Lane) aus Übersee. Sie ihrerseits findet ihn so smart, daß sie ihn am liebsten postwendend nach Texas importieren möchte.

in Seefeld, halbwegs zwischen Mittenwald und Innsbruck, liegt und nach den Worten des Hausdieners Beppo Brem ein „aufstrebendes Wintersportparadies" ist. Es tut sich sogar eine ungebührliche Menge zwischen dem Hotel „Goldene Gams" diesseits der Straße, wo die Devisen-Ausländer und andere zahlkräftige Gestalten absteigen, und dem blitzsauberen, gemütlichen Gasthof „Almenrausch" gegenüber, wo die Franzi in Gestalt des ranken, schlanken Dirndls Marianne Hold das Wirtstöchterlein ist. Der richtige Wirbel aber entsteht erst von dem Tag an, da Miss Mabel Jones, Beruf: Ölmillionärstochter aus Texas, in St. Emmeran eintrifft (Mara Lane, zum ersten Mal im deutschen Film), „mit 24 Koffern, einer nobliger wie der andere, lauter Krokaduileder, und Perlenschnür so lang wie die Kälberstrick". Zwar ist die junge Dame selbst in den Augen der kritischen, sachverständigen Eingeborenen von Kopf bis Fuß „a fesche Katz", der so mancher sportgestählte Bua auf der Übungswiese „ganz umeinsonst den Hüftschwung lernen möchte". Aber das, was Miss Mabel der einheimischen Gastronomie zumutet, ist recht strapaziös für die Betroffenen, angefangen vom Desinfizieren des Bades über die Entfernung der Keilpolster bis zur Messung der Zimmertemperatur in Fahrenheit und noch bunteren Sachen.

Das Schlimmste jedoch ist, daß die Dollarprinzessin die rauhe, solide Männerfreundschaft zwischen den beiden Skilehrern, dem feschen Berti (Adrian Hoven) und dem drolligen Sepp (Franz Muxeneder), durcheinanderbringt, die zwar schon oft Rivalen in der Liebe, aber immer noch allerbeste Sportskameraden waren — und daß sie mit maßgerechtem Flirten sogar die Verlobung zwischen dem Bertl und der Franzi torpediert. „Gegen's Jungsein hilft's Älterwerden, und gegen's Verliebtsein hilft's Heiraten. Aber gegen d'Eifersucht, da gibt's koa Medizin", stellt der Großvater von der Franzi (Josef Egger) philosophisch fest. Aber was nutzt's? Der Herr Stemmbogenprofessor Hoven, der bald bloß noch die einträglichen und amüsanten Privatstunden mit seiner Starschülerin im Kopf respektive in den Füßen hat, muß erst mit der „Amerikanischen" einen Abstecher in die ferne, fremde Luxuswelt der Riviera machen, um zu erkennen, daß nicht alles, was mal erfolgreich nach Öl gegraben hat, für einen Naturburschen wie den Bertl auch eine Fundgrube fürs Leben ist.

Beinahe das Nachsehen hätte die Franzi (Marianne Hold) vom Gasthof „Almenrausch" gehabt, die seit langem mit Bertl befreundet ist. Doch gelingt es ihr noch rechtzeitig, den Liebsten den Krallen des rassigen Girls aus Texas zu entreißen.

Die Außenaufnahmen für „Pulverschnee nach Übersee" finden in der Umgebung von Seefeld/Tirol statt. Über den Lattenzaun linsen: Theodor Dannegger, Mara Lane, Beppo Brem, das Negerehepaar Harper, „Muxi" und Karl Schaider.

Raf Vallone lernt Geige spielen für seinen ersten deutschen Film „Liebe“

Interview unter Zensur

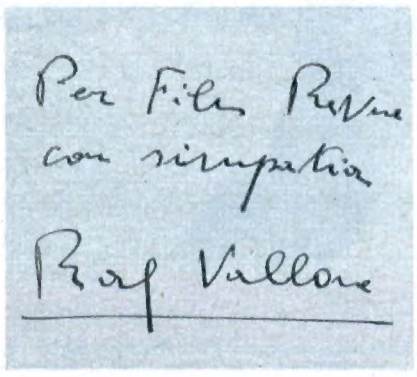
„Die Schell ist eine große Schauspielerin!“

Raf Vallone erstmals vor einer deutschen Filmkamera in den Berliner CCC-Ateliers, wo er als Partner Maria Schells den Geigenvirtuosen Ambros in dem Film „Liebe“ spielt — so lautet der endgültige Titel der vorübergehend in „Angelina“ umgetauften Vicky-Baum-Verfilmung „Vor Rehen wird gewarnt“. Der blendend aussehende Italiener, der seit seinem „Bitteren Reis“-Debüt eine unwahrscheinliche Karriere machte und dessen „Weg der Hoffnung“ allein 14 internationale Preise erzielte, hat auch eine angenehme Erinnerung an seine jetzige Gaststadt Berlin, wo sein Film „Der verbotene Christus“ 1951 mit dem Sonderpreis ausgezeichnet wurde. Fotos: CCC/Herzog/Klebig

Wir entdeckten ihn in der von dem jungen Architekten Zehetbauer in genauem Vorväterstil nachgebauten Millionärs-Hall auf den ersten Blick. Ein Mann wie er ist nicht zu übersehen — selbst, wenn eine Schell im Spiel ist. Mit gekreuzten Beinen saß er nonchalant im altmodischen Plastron-Anzug als Ehrengast oben an vornehmer Familien-Kaffeetafel und unterhielt sich mit einem zauberhaften silberblonden Backfisch, sprich: Maria Schell, Film-Reh mit Krallen und blauen Augen. Daß auch er, Süditaliener aus Tropea, sehr helle blaue Augen hat, die mit freundlich-forschendem Männerblick sein markantes Gesicht beherrschen, war die erste Überraschung einer persönlichen Begegnung mit Raf Vallone. Die zweite ist seine wohltuende, große Ruhe (im Sinne von geballter Kraft). Keine großen Gesten, kein Stimmaufwand, weder vor der Kamera noch später, als er in einer kleinen Drehpause sehr nett und salopp zu uns ins Kulissenwinkelchen kam, um ein Interview zu geben. Privat wirkt er schlanker, auch weniger rauh als auf der Leinwand. Das Schlanke, meinte er lächelnd, käme bloß von seinen „engen Sachen“. Wir finden den populären italienischen Star auch aus nächster Nähe sehr gutaussehend, ein hundertprozentiger Mann von gewinnend offenem Wesen, doch zweifellos verbirgt sich hinter seiner Liebenswürdigkeit starke Willenskraft, und wenn er zu den gestellten Fragen gutgelaunt lächelt oder mit seinen weißen Prachtzähnen strahlend lacht, sagt uns seine energische Kinnpartie, daß er alles andere als ein nachgiebiger verbindlicher Typ ist. Nicht umsonst ist er noch dazu im Feuerzeichen des Schützen am 17. Dezember geboren!

Übrigens spricht er so ausgezeichnet französisch, daß der Reporterin die Vokabeln im Hals steckenbleiben. Von seinen bis dato 35 Filmen, darunter Welterfolge mit großen Auszeichnungen wie „Bitterer Reis“, „Der verbotene Christus“, „Weg der Hoffnung“, hat er ja einige in Frankreich gedreht. Und wie schade, daß nun sein erster deutscher Film „Liebe“ (bisher „Vor Rehen wird gewarnt“ und „Angelina“) synchronisiert werden muß. Vallone spricht seine Dialoge, die er selbst mundgerecht ändern konnte, italienisch. So kommt das Publikum leider um den Genuß seiner tiefen, warmen Stimme, die sich genau mit seinem Wesen deckt.

Mit diesem Weltstar reden, ist ein Genuß. Er unterhält sich ungezwungen, als kenne man sich längst, und natürlich hat er nicht das mindeste gegen neugierige Fan-Fragen nach seiner Größe, Lieblingsblumen, Leibgerichten. Bitte sehr: „1,75 Meter, Feldblumen und als passionierter Sportler gesunde Rohkost.“ Bei Kempinski, wo er für seinen ersten Berlin-Besuch abgestiegen ist, heißt bereits ein Frischgemüse-Cocktail nach ihm der Vallone-Salat. Dazu Tartar-Beefsteak und guter Wein. Und hier haben Sie gleich Raf Vallones sogenannte Laster: „Tobacco, wine, women!“ Mit den Frauen dürfte es aber nicht



„Der FILM-REVUE meine Sympathie — Raf Vallone“ heißt der Gruß, den der italienische Star für unsere Leser und alle seine deutschen Freunde in seiner Landessprache niederschrieb. Vallone spricht sehr gut französisch und englisch, leider (noch) nicht deutsch.

so wild sein. Das sagt er vielleicht als Film-Liebhaber? Vallone ist ja glücklich mit der bekannten Elena Varzi verheiratet, die ihm zuliebe jetzt nicht mehr filmt.

Apropos Laster... er hat noch eins: starker Mokka! Der erste Schluck Morgenkaffee bei Kempinski war ein netter Schock für den espressogewohnten Italiener! „Wir nennen das Zeug immer Schildkröten-Consumé!“ vertraute uns der dolmetschende Produzent Juccio Tessari fröhlich an. In ihrer Verzweiflung über unsere zahmen Kaffeebräuche haben die beiden Signori gleich am ersten Berliner Tag an ihre Damen um schwarzgebrannte Heimatbohnen geschrieben, die auch prompt eintrafen. Jetzt brauen sich beide morgens ihren Lebenswecker im Hotel-Appartement selbst, genau nach Vorschrift mit sündhaft viel Kaffee und ganz wenig Wasser.

Daß Raf Vallone auf unser Vorpostengeplänkel so bereitwillig einging, hat einen guten Grund. Dritte Überraschung: als ehemaliger Journalist schreibt er noch immer und ziemlich schonungslos Filmkritiken und Sportberichte im „Corriere della Sera“. „Schreiben Sie auch über I h r e Filme?“ erkundigten wir uns. Er schüttelt den Kopf: „Nein!“ Aber nicht wegen seiner kritischen Feder. Privat geht er mit sich noch schärfer ins Gericht. Denn er nimmt seine Arbeit sehr ernst.

Für Interviews hat er volles Verständnis. Er hat selbst Interviews gemacht, nachdem er in Turin zuerst Jura, dann Philosophie studiert und schließlich Reporter geworden war. Eines Tages interviewte er den bekannten Regisseur Giuseppe De Santis. Plötzlich rief dieser ihm zu: „ S i e sind mein Mann!“ Santis meinte für „Bitterer Reis“. Das war Raf Vallones Filmentdeckung, die der Leinwand einen prachtvollen neuen Männertyp und ausgezeichneten Schauspieler sparsamer Mittel bescherte. „Hatten Sie denn nie Schauspielunterricht?“ — „Doch“, sagt Vallone, „aber erst später in Rom!“

Die Rede kommt auf seinen ersten deutschen Film „Liebe“. „Stimmt es“, fragen wir, „daß Maria Schell Ihnen in Paris das Drehbuch aus dem Deutschen ins Französische übersetzte, um Sie als Partner zu gewinnen?“ Er sagt: „Ja, das stimmt!“ Bei einer ersten Verabredung mit der Berühmten hatte er ihr offen gesagt, er glaube nicht, daß man Vicky Baums zu langgedehnten Roman „Vor Rehen wird gewarnt“ verfilmen könne. Da flog Horst Hächler nach Paris und besuchte mit seiner Verlobten den krank zu Bett liegenden Vallone in dessen Hotel. „Sie kamen am Nachmittag, und unsere Sitzung hat bis eins in der Nacht gedauert!“ erzählt Vallone voll Sympathie für die beiden. Man hat ihn damals von

Bild unten: Maria Schell holte ihren Kollegen Vallone bei seiner Ankunft auf dem Flughafen Tempelhof persönlich ab, wo sich viele Neugierige und komplette Mädchenklassen rechtzeitig zur Begrüßung eingefunden hatten, obwohl das Flugzeug aus Rom infolge Rückenwindes eine Viertelstunde zu früh in Berlin gelandet war.

der Filmwirksamkeit des Themas, das nur einen Ausschnitt aus dem Roman bringt, überzeugen können, ganz besonders auch, weil ihm Horst Hächler, der Regie führt, Vertrauen einflößte. Der Film beginnt ja mit der siebzehnjährigen sympathisch gezeichneten Angelina, die sich leidenschaftlich in einen italienischen Geigenvirtuosen namens Ambros verliebt. Der heiratet aber ihre ältere Schwester (Eva Kotthaus). Der Film endet mit dem Tod der Schwester bei einer Po-Überschwemmungskatastrophe (statt des San Franzisko-Erdbebens im Roman). Für diese Aufnahmen reiste der Stab Ende April nach Venedig.

„Wie gefällt Ihnen denn Maria Schell?" möchten wir etwas indiskret von ihrem neuesten Partner wissen. Vallone antwortet: „Sie ist eine große Schauspielerin. Und — als Frau?" Um seine blauen Augen tanzen charmante kleine Sportlerfältchen, als er abermals, ohne aus seiner Reserve zu gehen, antwortet: „Sie ist eine große Schauspielerin!" Unser netter Dolmetscher fügt hinzu: „Von so einer Frau wie Maria sagen wir in Italien, sie ist zum Küssen und zum Verheiraten jeden Moment!" Vallone läßt sich's übersetzen, nickt und sagt: „Si, si!"

Die Arbeit des ihm sehr lieben Horst Hächler nennt er anerkennend: „Very clear!", ihn selbst: „A very good talent!" Überhaupt mache ihm das Drehen hier bei der CCC große Freude. „Alle sind jung und angenehm, auch Produzent Brauner. Wir sind eine große Familie!" Feierabend gibt es zwar keinen, weshalb er von Berlin bisher bloß etwas Kurfürstendamm gesehen hat. Aber es gefällt ihm sogar, daß nach dem Drehen abends noch bis zum Morgengrauen weitergeprobt, debattiert wird. Auch den täglichen Geigenlehrer nimmt er gern in Kauf. Er will sein Instrument als Geigenvirtuose Ambros doch richtig handhaben, auch das soll stimmen! Seltsamerweise kann Vallone als waschechter Italiener nicht musizieren. Aber Musik liebt er sehr, vor allem Mozart. Er hört ihn zu Haus viel auf Schallplatten.

Auf die Frage, welche Art Rollen ihm die liebsten seien, antwortet Vallone wie immer prompt: „Die so sind, wie ich bin!" Er schränkt aber heiter ein: „Allerdings weiß ich nicht genau, wie ich bin." So kann es jederzeit Überraschungen geben.

Im Gespräch mit Vallone entdeckt man sozusagen seine ganze Vergangenheit: den präzisen Juristen, den denkenden Philosophen, den rasch und amüsant formulierenden Journalisten. Mitunter sogar den aktiven Fußballer und „Rechtsaußen", der einst die gute Turiner Meistermannschaft zierte. Die wenigsten wissen, daß Raf Vallone jüngst bei der Winterolympiade in Cortina die Berichterstattung für den „Corriere" gemacht hat. Leerlauf kennt dieser Künstler nicht. Er liest auch gern und gründlich: moderne Amerikaner, Engländer, Franzosen, Italiener — aber auch deutsche Autoren (in Rom hat er seinen Liebling „Wozzek" von Georg Büchner auf der Bühne gespielt, auch dessen Danton in „Dantons Tod"). Was er denn machen würde, wenn er einmal ganz für sich Zeit hätte, wollten wir noch wissen. Raf meinte bezeichnend: „Allein sein!" Das liebt er, das braucht er auch. Als Frühaufsteher findet er dazu immer noch Zeit. Und noch etwas: „Haben Sie einst geglaubt, daß Sie berühmt werden?" — „Ja!" sagt er voll Temperament, „unbedingt! Aber — als Schriftsteller!" Romane und Lyrik schreibt er seit dem 18. Lebensjahr nicht mehr. Sein Grund: „Sie wissen, ich bin ein sehr strenger Kritiker!"

Jetzt werden Sie sich vorstellen können, mit welchen Gefühlen die Reporterin dieses Interview geschrieben hat?! Beim deutschen „Auf Wiedersehen" hat Raf Vallone nämlich um ein Exemplar des Artikels gebeten. Hoffentlich findet dieser nun Gnade vor den Augen seines Zensors. *Viola*

Schönheitspflege beginnt mit der weißen Luxor

Warum gerade mit Luxor? Es gibt doch so viele Seifen. Gewiß! Aber Luxor ist so rein wie sie weiß ist und so mild wie sie rein ist, und das ist entscheidend! Darum sollten Sie der reinen, weißen Luxor vertrauen. Sehr schnell können Sie sich dann davon überzeugen, wie recht Filmstars in aller Welt haben, wenn sie Luxor loben: Luxor pflegt und verschönt die Haut!

„Ein mit Luxor gepflegter Teint wird immer bewundert."

Käte Pontow

KÄTE PONTOW

Luxor-Schönheit auch für Sie

Filmstars in aller Welt verwenden die reine, weiße Luxor

40 Pf.

Badegröße 60 Pf.

51

Formvollendet

sollen die Formen der Frau sein, welche liebenswerteste und meistbeachtetste Merkmale bezaubernder Weiblichkeit sind. Glücklich die Frau, deren makellose Erscheinung Aufmerksamkeit und Bewunderung erregt! Mängel der Formen — **Unterentwicklung oder Erschlaffung** —, das Fehlen begehrter fraulicher Reize legen Beschränkungen auf an den ungetrübten Freuden des Lebens. Das mühelos äußerlich anwendbare, garantiert unschädliche weltbekannte Original-Präparat **„Formvollendet"** gibt die Anmut der Formen, welche Blickpunkt wahrhafter Weiblichkeit sind.

Broschüre gratis!

Packung DM 8.50 (Unterentwicklung Präparat V, Festigung Präparat W) erhalten Sie diskret gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch

Institut Stein - München-Solln 60

Auch in Apotheken und Drogerien
Achten Sie auf den Namen

Formvollendet

Zarte Blusen für kleine Feste

selbst genäht und bestickt auf der

HAID & NEU - PRIMATIC

- automatische Zick-Zack-Nähmaschine -

Prospekte durch:
NÄHMASCHINENFABRIK KARLSRUHE
AKTIENGESELLSCHAFT, vorm. HAID & NEU
Gegr. 1860

Schlanke Beine, schlanke Hüften

durch „de Lou"-Spezial-Entfettungscreme äußerlich anwendbar. Tausendf. bewährt. Garantiert unschädlich. Spezialpräparat für Hüftpartie, Oberschenkel, Waden und Fesseln. Begeisterte Dankschreib. Normalpackung DM 7.95, Doppelpackung DM 12.95. ERFOLGSGARANTIE, per Nachn. o. Vorauszlg. Fordern Sie ausführl. kostenlosen Ratgeber für Beseitigung auch anderer Schönheitsfehler von

Chem. Fabrik Thomas
Hennef-Rh. 70 G 3, Postf. 51

Selbst Mars hatte eine Schwäche für Peer Schmidt

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Man muß dazu kommen, in sich selbst zu ruhen! — sagte Peer Schmidt und ließ die letzte in Honig gebakkene Bananenscheibe auf der Zunge zergehen. Peer hatte, als wir uns zu einer Interview-Stunde verabredeten, vorgeschlagen, uns die Arbeit in dem kleinen chinesischen Restaurant gleich an der Ecke feinschmeckend garnieren zu lassen. Aber diese Vorsichtsmaßnahme, langweilige Abende wenigstens dem Gaumen erträglich zu machen, sollte sich als unnötig erweisen, denn es gab keine Gesprächspause, die kauenderweise überbrückt werden mußte. Peers letzte Bemerkung bezog sich auf seine Vorstellung vom „sinnvollen Leben", das er sich aus dem Wust der Termine und Alltagsverpflichtungen wie einen Diamanten aus der Gesteinshülle herausgearbeitet hat und das er seiner Zukunft sichern will. „Ich hasse das ewige Pendeln zwischen Hotel und Bar. Kaffeehausatmosphäre macht mich krank. Ich liebe zwar richtige Kneipen und esse sehr gerne in einem gepflegten Restaurant, aber im übrigen . . ." Im übrigen will Peer Schmidt seine Ruhe haben. „Sinnvoll leben", darunter versteht Peer: ohne großen Aufwand zu leben. Er hält nichts davon, eine Luxuswohnung hier und ein Prunk-Appartement dort zu besitzen. „Nur nicht zu viele Verpflichtungen", bestätigte er. „Ich abonniere keine Zeitung, denn ich komme doch nur unregelmäßig dazu, sie zu lesen. Ich werde auch nie bei einem Bäcker in Berlin täglich frische Brötchen bestellen, denn wenn ich plötzlich nach Amrum abfahre, nützen sie mir wenig vor meiner Berliner Wohnungstür." Und „Kampf dem Verderb" ist Peer Schmidts Motto. „Die Bedürfnisse und die Einkünfte müssen Null für Null aufgehen, wenn man einmal weniger verdient!" kommentierte er.

Amrum, das ist nun seit mehr als einem Jahr neben Berlin, seinem Arbeitszentrum, das erholsame Zuhause Peer Schmidts. Er hat sich auf dieser kleinen Nordseeinsel einen alten Bauernhof gekauft und ihn mit eigenen Händen wieder hergerichtet. Seine Möbel hat er selbst getischlert. Man sieht es den wohlgebildeten kräftigen Händen Peers an, daß sie den Hobel und die Säge führen, aber auch über Gitarrensaiten und die Tasten des Pianos gleiten können. „Do it yourself!" (Tu es selbst!) nennen die Amerikaner eine Bewegung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den auf irgendein Fachgebiet spezialisierten Menschen von heute dazu zu bringen, daß er nach Feierabend seinen Gartenzaun selber streicht und sein Auto allein repariert, kurzum, daß er sich durch Allround-Betätigung zu einem lebenstüchtigen Menschen zurückbildet. „Diese Bestrebungen", meint Peer Schmidt, „sollte man auch nach Europa verpflanzen."

Ein Kadett mit kaiserlicher Haltung: es ist Peer Schmidt im Jahre 1941. Seines Zeichens Statist des Schillertheaters in Berlin. — Berlin ist die Heimatstadt Peer Schmidts. Dort wuchs er auf. Geboren wurde er am 11. März 1926 in Erfurt.

Manuelle Geschicklichkeit war — wie auch seine komische Ader („Jede Konfirmation und jede Verlobung habe ich bestritten!") — die Stärke Peers von Kindesbeinen an. So nahm Peers Vater, Kunstmaler und Graphiker von Beruf, als sicher an, daß sein einziger Sprößling Architekt werden würde. Aber Peer erinnert sich: „1941 kam ein Klassenkamerad von mir in die Schule und erzählte begeistert, daß das Schillertheater Statisten suche für die Uraufführung der ‚Karlsschüler' mit Horst Caspar und Heinrich George. Aus war's mit der Architektur! Ich hatte Glück, wurde als Statist engagiert und war dann nur noch von dem einen Gedanken beseelt, zum Theater zu gehen." Peers braune Augen lachten, als er sich zurücklehnte und sagte: „Wenn ich heute daran denke, wie naiv ich damals in meinen Beruf hineingestolpert bin! Ich wurschtelte so vor mich hin, bis wieder einmal ein Klassenkamerad mit einem Prospekt von einer Schauspielschule kam, die es heute leider nicht mehr gibt und auch nichts Ähnliches: Es war die Schauspielschule des Berliner Staatstheaters, die überdurchschnittlich begabten Nachwuchs kostenlos ausbildete, und an der Lehrer wie Maria Koppenhöfer und Gustaf Gründgens wirkten. Peers Vater, der seinem Sohn immer davon abgeraten hatte, Schauspieler zu werden, meinte, als er von dieser Schule hörte: „Wenn du da aufgenommen wirst, soll es mir recht sein." Und Peer wurde aufgenommen. „Wider Erwarten", beurteilt er das Ergebnis der Eignungsprüfung aus seinem heutigen Blickwinkel. „Wider Erwarten deshalb, weil ich mit 16 Jahren ausgerechnet den Mortimer von mir gab." Zum allgemeinen Verständnis sei eine Kostprobe von Mortimers Ausbrüchen in Schillers „Maria Stuart" angeführt:

Mortimer: Er war nur dein Tyrann! Du zittertest vor ihm, da du ihn liebtest! Wenn nur der Schrecken dich gewinnen kann, beim Gott der Hölle!

Maria: Laßt mich! Raset Ihr?

Mortimer: Erzittern solltest du auch vor mir!

Wenn Peer schon bei seiner ersten Rollenwahl seine Reife um einige Stimmlagen überschätzte, so leistete er sich seinen kühnsten Streich doch erst, als er für die Hauptprüfung, die allein zum Eintritt in das Institut berechtigte, u. a. die Rolle des ungefähr 60jährigen Striese im „Raub der Sabinerinnen" auswendig lernte. Am Tag der großen Entscheidung wartete er dann — „in meinem ersten langhosigen Anzug. Bei Brenninkmeyer auf Punkte gekauft!" — von morgens 10 bis mittags 16 Uhr unter 150 Kandidaten auf seinen ersten Auftritt. Als er schließlich auf der Bühne stand und zu seinen Füßen die Elite des deutschen Schauspiels sitzen sah, Gustaf Gründgens in der ersten Reihe, verließ ihn doch der Mut, und bei der Frage, was er vorzusprechen habe, zählte er eine lange Liste jugendlicher Helden auf. „Aber Gründgens hatte gehört, daß da ein sechzehnjähriger Irrer den Striese auswendig gelernt hatte", grinste Peer in fröhlicher Erinnerung, „und so ließ er mich zappeln, bis ich nicht mehr aus noch ein wußte und diese Rolle nannte. ‚Das spiel mal!' sagte Gründgens. Kaum hatte ich die erste Zeile vom großen Monolog genuschelt: ‚Schmierentheater?! Junger Mann! Wissen Sie denn . . .', rief Gründgens schon: ‚Hau ab! Geh nach Hause!' — und ich dachte mir: ‚Jetzt kannste dir einen anderen Beruf suchen!' — Als ich die Tür hinter mir zumachte, sahen mich alle Prüfungskandidaten voll tiefen Mitgefühls an, denn mein Vorsprechen hatte genau zwei Minuten gedauert. Von 150 Anwärtern wurden damals sechs ausgewählt. Darunter ich." Lehrer gab es an jener staatlichen Schule fast mehr als Schüler. Wie alle Zöglinge erhielt auch Peer Unterricht im klassischen Ballett. Man wollte keineswegs Primaballerinen aus den jungen Männern machen, sondern bemühte sich, ihnen Raumgefühl und Körperbeherrschung zu vermitteln. Damals begann Peer zu ahnen, wie hart man arbeiten muß, um ein Schauspieler zu werden, „der mehr kann, als seinen Kopf vor die Kamera zu halten und sich hinterher synchronisieren zu lassen".

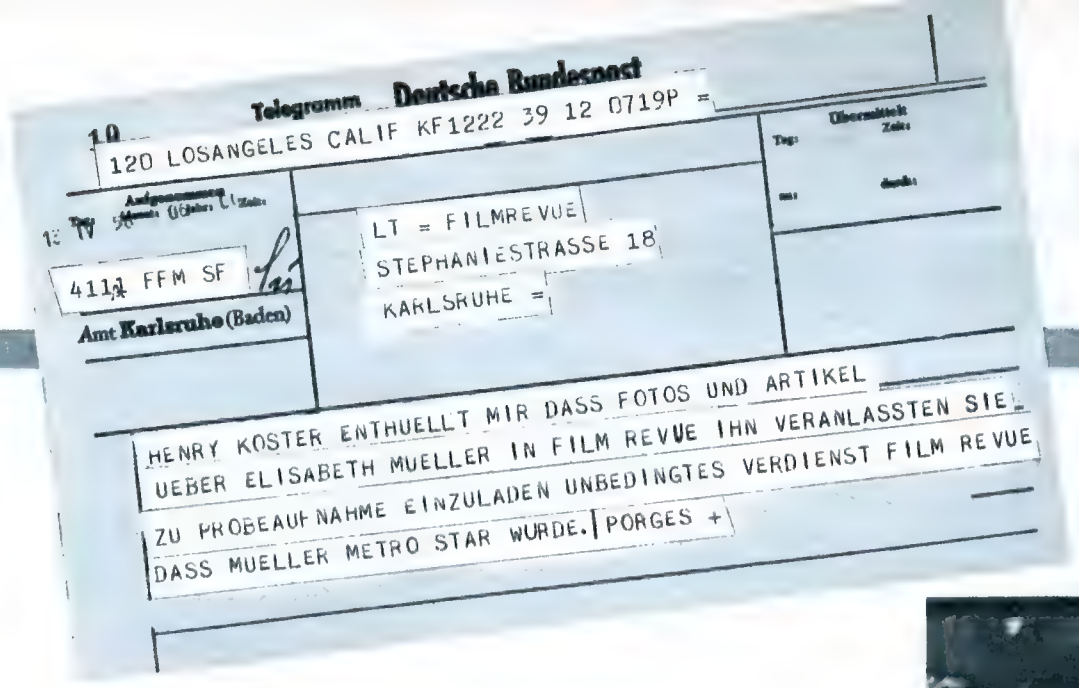
Im Kriegsjahr 1944 bestand Peer Schmidt dann die Abschlußprüfung, und kurz darauf war er schon Schütze Schmidt im letzten Glied. Aber das Schicksal meinte es gut mit dem gar nicht Militärfreudigen. Es schenkte ihm einen nicht allzu gefährlichen Heimatschuß.

„Was für eine Verwundung hatten Sie denn?" brach unsere Neugierde durch. *(Fortsetzung auf Seite 17)*

Der Film ist Peer Schmidt bis jetzt die Chance schuldiggeblieben, die ihm die Bühne schon gegeben hat: seine Gaben von der Komödie (hier in „Wie es euch gefällt") bis zum Drama auszuspielen.

Eine Prachtrolle hatte Peer Schmidt in der Zeit seines Engagements am Düsseldorfer Schauspielhaus als verschmitzter Küchenjunge Léon in Grillparzers „Weh dem, der lügt". Fotos: Privat

Ganzseitiges Foto rechts: Eine seltene Mischung aus Begabung und sympathischer Ausstrahlung ist Peer Schmidt. Peer heißt er übrigens seit seiner Geburt. Foto für FILM-REVUE: Dörfler-Film / Deutsche London / Ewald


Telegramm Deutsche Bundespost

120 LOSANGELES CALIF KF1222 39 12 0719P =

411 FFM SF

Amt Karlsruhe (Baden)

LT = FILMREVUE
STEPHANIESTRASSE 18
KARLSRUHE =

HENRY KOSTER ENTHUELLT MIR DASS FOTOS UND ARTIKEL UEBER ELISABETH MUELLER IN FILM REVUE IHN VERANLASSTEN SIE ZU PROBEAUFNAHME EINZULADEN UNBEDINGTES VERDIENST FILM REVUE DASS MUELLER METRO STAR WURDE. PORGES +

Elisabeths Vertrag

Hollywood nahm Elisabeth Müller mit

Wie wir bereits in unserer Nr. 9 berichteten, ist Elisabeth Müller kurz nach der Premiere ihres letzten Filmes „Rosen für Bettina" nach Hollywood geflogen, um bei MGM Probeaufnahmen für den geplanten Henry Koster-Film „The Power and the Prize" (siehe FILM-REVUE Nr. 7/56) zu drehen. Unser F.P.-Korrespondent in Hollywood nahm schon bei ihrer Ankunft Verbindung mit Elisabeth Müller auf, verfolgte die Verhandlungen zwischen der MGM und Elisabeth Müller und ging nach Vertragsabschluß mit der liebenswerten Schweizerin, die in Deutschland Heimatrecht genießt, auf einen Hollywoodbummel. Er schildert seine Eindrücke:

Nachdem letzten Freitag die von Elisabeth Müller unter Mitwirkung Bob Taylors, ihres künftigen Partners in „The Power and the Prize", gedrehten Probeaufnahmen den maßgebenden Herren der MGM vorgeführt worden waren, sprach ich mit Henry Koster, um seine persönliche Meinung einzuholen. Es war ehrliche Begeisterung, die sich in des Regisseurs Worten offenbarte: „Ich glaube, Elisabeth Müller ist eine ganz große Entdeckung für den amerikanischen Film. Sie sieht aus wie die junge Garbo, ihr Spiel ist intensiv und verinnerlicht. Dabei strahlt ihr Wesen eine so wunderbare Einfachheit und Bescheidenheit aus, daß ihre Persönlichkeit uns Einmaliges zu geben scheint. Als sie zur Probeaufnahme gerufen werden sollte, war sie nicht daheim. Nach ein paar Stunden erreichten wir sie erst, und dann erklärte sie mit ruhiger Selbstverständlichkeit, sie sei die Zeit über in Beverly Hills spazierengegangen. Jede andere Kandidatin wäre wohl kaum vom Telefon wegzubringen gewesen. Auch die Nachricht, daß die Probeaufnahmen sehr gefallen hätten, nahm Elisabeth mit Gelassenheit auf. Sie sagte

Henry Koster und seine Frau Peggy übernahmen gerne das Amt des „Bärenführers" für Elisabeth Müller, die Hollywood gleich ganz genau kennenlernen wollte. Henry Koster betont, daß er Elisabeth Müller durch den FILM-REVUE-Artikel „Elisabeth die Zarte" und das schöne Porträt dabei entdeckte.

FOTOS:
INA BERNEIS/PORGES

Die deutsche Schauspieler-Kolonie Hollywoods, die in den letzten Wochen wie ein besonders schneller Pilz aus dem Boden schoß, hält selbstverständlich fest zusammen. Man freut sich noch der „Nestwärme" und besucht sich gegenseitig häufig. So war auch Elisabeth Müller schon kurz nach ihrer Ankunft Gast in Marianne Kochs neuem Heim, das Marianne für die Dauer ihres US-Aufenthalts samt „Swimming-Pool" gemietet hat. Auch in Hollywood scheint es jedoch noch zu kühl zum Baden zu sein.

perfekt

offenen Armen auf

lediglich: „Das ist aber nett!“ Robert Taylor, der für die Probeaufnahmen eine Reihe wirksamer Szenen mit der Müller spielte, bestätigte meinen Eindruck. Auch er fand, daß die junge Schauspielerin zu den bedeutenden Begabungen zähle. Und dabei mußte sie auf Anhieb dramatisch wirklich komplizierte Szenen spielen. Was mich persönlich betrifft, so könnte ich mir kaum eine idealere Besetzung für meinen neuen Film vorstellen, und ich verdanke diese Entdeckung ausschließlich der FILM-REVUE!“

Die FILM-REVUE, die mit ihrer Auflage von 350 000 Stück heute die größte Filmillustrierte Europas ist, liegt auch in Hollywood an allen Kiosken aus und ist nicht nur der deutschen Kolonie Hollywoods eine Brücke zur Heimat, sondern dient auch den amerikanischen Filmschaffenden zur Information über den deutschen und internationalen Film.

Zur Zeit meines Gesprächs mit Henry Koster war es so weit, daß das Studio einen Vertragsvorschlag fertiggestellt hatte. Alles hing nur noch von den Bedingungen ab und von der Angleichung der Termine, die es der Darstellerin ermöglichen sollte, ihre noch ausstehenden Verpflichtungen in Deutschland zu erfüllen. Inzwischen ist der Vertrag abgeschlossen worden, und man kann Elisabeth Müller nur noch von Herzen alles Gute wünschen für ihren ersten amerikanischen Film, dessen Dreharbeiten in diesen Tagen schon beginnen. *F. Porges*

Auch Elisabeth Müller hat sich bereits ein Haus in Hollywood gemietet. Die wenigen ruhigen Tage vor Drehbeginn ihres Films „The Power and The Prize“ verbrachte sie im Garten.

Geliebt werden Frauen

die ihre natürliche Schönheit erhalten. Das Recht geliebt zu werden haben auch Sie. Pflegen und hegen Sie deshalb Gesicht, Hals und Nacken mit **Simi** dem ganz milden Gesichtswasser mit Kampfer und Hamamelis. Die **Simi**-Hautpflege fördert die so wichtige Hautdurchblutung, strafft die Haut, macht sie weich und zart, frisch und jugendlich.

Anwendung: Ein paar Tropfen **Simi** auf einen Wattebausch träufeln und morgens und abends Gesicht, Hals und Nacken von allen Rückständen befreien, damit die Haut atmen kann.

Simi
Gesichtswasser
Special - mild
mit Kampfer und Hamamelis
Flasche zu DM 6.-, 3.25 und 1.80

Herren mit hohen Ansprüchen nehmen **Simi**-Rasierwasser
und für die Elektro-Rasur **Simi-E**-Rasierwasser
Erfahrene Friseure waschen aus der Original-**Simi**-Kabinettflasche noch

Simi DIE ÄLTESTE UND ERFAHRENSTE SPEZIALFIRMA FÜR GESICHTS- UND RASIERWASSER

GRÖSSER werden
- auch Erwachsene - in kurzer Zeit durch **Doppelmethode** Dankschreiben aus aller Welt. Ausführl. illustr. Prospekte mit wissenschaftl. Begründung **gratis**
AMERICAN - W.B.S. 15
Altenhagen I, ü. Bad Münder - Bez. Hannover

Wer bietet jetzt
auf erstaunlich günstige Teilzahl. alle Markenschreibmaschinen u. neueste Modelle. Z. Teil schon ab 4,- Anzahlg. Original-Preise, 1 Jahr Garantie, Umtauschrecht, Versand ab Werk frei Haus. Natürlich
EUROPAS GRÖSSTES FACHVERSANDHAUS FÜR SCHREIBMASCHINEN
Schulz & Co in Düsseldorf E 67
Schadowstraße 57 - Telefon 84833/35
Verlangen Sie noch heute gratis den großen Bildkatalog mit der Riesenauswahl u. Beratung
Ein Postkärtchen an uns lohnt sich immer

SINGER
Ein Name verpflichtet. Der Name Singer sichert Qualität und Leistung. Schenken auch Sie diesem Namen Vertrauen. Prospekte kostenlos von der Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Frankfurt/M., Singerhaus 120
SINGER

Wenn alle Mittel versagen:
mit **„Hollywood-Format“**
vollendet schöne Büste, tadellose Figur! Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format **sofort** die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung **DM 19,85** oder Nachnahme. Rücknahme bei Nichtgefallen.
FORMAT-VERSAND
Braunschweig, Postf. 868/U

Teppiche immer günstig
7.40 DM **Haargarnläufer** mit Jute-Effekten 65 cm breit DM **10.30** 87 cm breit
Mit oder ohne Anzahlung liefern wir frachtfrei Teppiche, Läufer, Bettumrandungen **ab DM 10,- im Monat bis zu 12 Raten.** Anker-, Vorwerk-, Kronen- u. Orientteppiche z. Mindestpreisen. **Stragula-Fußbodenbelag.** Ford. Sie 5 Tg. z. Ansicht d. große KIBEK-Kollektion mit 450 vielfarbig. Mustern u. Qualitätsproben v. größten deutschen Teppichversandhaus
TEPPICH-KIBEK ELMSHORN W 165

An ihren Gesten sollt ihr sie erkennen:

HÄNDE verraten das HERZ

Ruth Leuwerik und Curd Jürgens auf der goldenen Brücke zum Du

Der Mann und die Frau, deren Hände auf diesen Bildern zu Ihnen sprechen, kannten einander gestern noch nicht, und sie werden morgen wieder Fremde sein. Heute aber, in der Melancholie des flüchtigen Augenblicks, begegnen sie sich auf der schwankenden Brücke zwischen Traum und Wirklichkeit, wo das Erwachen leicht den Absturz bringt: zwei Menschen im Vorübergehn, an verschiedenen Ufern zu Hause, die sich anschauen und erkennen, einen Herzschlag

lang, eine Ewigkeit — und dann weitergehen, jeder auf seinem Weg.

Hände sind indiskret. Sie erzählen, gefragt oder nicht, jedem, der aufmerksam hinschaut, ihre eigene Geschichte — hier die aktuelle Romanze von der Begegnung der zarten, sensiblen Ruth Leuwerik mit dem ebenso dynamischen wie kargen, in sich verschlossenen Curd Jürgens in ihrem ersten gemeinsamen Film, der im Geiselgasteiger Atelier gedreht wird und „Die goldene Brücke“ heißt.

FOTOS FÜR FILM-REVUE: DIVINA / GLORIA / KRAU

Der Mann lebt und handelt in einer Welt, in der alles wirklich und gegenständlich ist. Er heißt Henrik Balder und ist einer der Großen in der Wirtschaft und Industrie seines Landes. Man sagt von ihm, daß er über Leichen geht — aber jene, die so reden, haben sich wahrscheinlich die Hände, deren Zugriff sie hassen, noch nie genau angesehen: Es sind die Hände eines Riesen, der sich hinter der eigenen Kraft versteckt, weil diese Kraft ihn selbst abgewürgt hat, noch bevor sie anderen gefährlich war. Aber das weiß nur Balder allein, und Männer seines Schlages reden wenig, am wenigsten über sich. Heute jedenfalls sind diese Hände schwer und hart, und es ist nicht zu übersehen, daß sie zupacken und sogar zuschlagen können, vibrierend von explosiver Gewalt. Dennoch sind es Hände, von denen auf ungelenke Weise, wider Willen beinah, auch Wärme und Schutz ausgehen. Und weil Männer wie Balder sich dessen, was sie für Schwäche halten, genau so schämen, wie sie die eigene Kraft insgeheim fürchten, nebeln sie ihre wahren Gedanken und Gefühle vor der Umwelt gern ein — und sei es auch nur mit dem Rauch einer Zigarette.

Die Frau hingegen ist drüben am anderen Ufer, jenseits der ungewissen Brücke zum Du daheim — dort, wo das Leben ein ängstlich gehüteter Traum und nichts als Hingabe an die Bilder der Seele ist. Sie heißt Tima Sombor und war einmal Sängerin, keine große, aber immerhin eine Frau, die Karriere hätte machen können. Sie hat den Beruf ihrer Ehe geopfert — aber zu dem Zeitpunkt, da sie Balder trifft, ist diese Ehe nur noch eines jener vom Alltag gehetzten Phantome, mit denen die Sehnsucht alle narrt, die sich der Wirklichkeit entziehen: Sieht man es den Händen der Frau nicht an, daß sie, süchtig und selbstvergessen, auf der Flucht sind vor den Forderungen der Vernunft, gefährlichen Wünschen zugewandt, auf deren Erfüllung erst recht die Ratlosigkeit und Verlassenheit folgt? *Sybille*

In Heft 12 beginnt der FILM-REVUE-Roman „Die goldene Brücke“

Ein Lausbub mit wild zerstrubbeltem schwarzem Schopf, Grübelschnute und lang behosten Beinen: das ist Elma Karlowa privat, wenn sie über Ideen brütet. Manchmal kommt sogar eine serbische Novelle dabei heraus — sofern ihr strenge Konzentration gelingt. Im Film glänzt Elma dagegen als verführerische Eva. Fotos: Huster/Scholz

Ein doppelter Augenaufschlag aus vier verliebten Augen: Boxerjüngling „Happy" ist ebenso verschossen in seine Herrin wie sie in ihn. Leider haben sie nur selten Zeit füreinander.

„Djiweli — zum Wohl!" prostet Elma in Serbisch und Deutsch ihrem Besucher zu. Sie hält's weiterhin mit der balkanischen Gastfreundschaft.

Nur fünfmal „serr" verliebt:

Quecksilber aus Dubrovnik

FILM-REVUE besucht Elma Karlowa in ihrem Münchener Heim

Vor etwa zwei Jahren war die damals zwanzigjährige Selma Karlowac aus ihrer jugoslawischen Heimat nach Deutschland gekommen, um hier Karriere zu machen. Elma Karlowa, wie sie sich heute nennt, hat es bei uns in einer beachtlich kurzen Zeit geschafft. Sie ist kein Starlet mehr, sondern zählt zu den begehrtesten Darstellerinnen des deutschen Films. Sie hatte nur zwei Filme in ihrer Heimat gedreht, in Deutschland sind es bereits neun, darunter ihr erster „Dalmatinische Hochzeit" und ihr letzter „Studentin Helen Willfuer". 16 neue Angebote warten auf Elma. Besonderes Augenmerk legt sie jedoch auf Hauptmanns „Wanda", „Dr. Mabuse", und Arthur Brauners Projekt „Die Katze".

Elma Karlowa wurde am 12. März 1934 in Zagreb, Jugoslawien, geboren, wuchs ih Dubrovnik auf, spielte schon mit 15 auf dem Campanile-Platz Theater und verliebte sich im gleichen Alter zum ersten Male. „Er war schon 70 und hat es nie erfahren. Er ist gestorben so", erzählte uns Elma über ihre erste Liebe. „Ich war überhaupt nur fünfmal serr stark verliebt", meinte Elma in ihrem lustigen jugoslawischen Akzent, der so richtig ihre Sprudelnatur unterstreichen hilft. „Ich kann mich serr leicht verlieben, nur nicht heiraten." Elmas „idealen Mann" gibt es nämlich ihrer Meinung nach nicht. Er müßte groß sein, blondes Haar, nicht unbedingt viel Geld, aber eine große Nase haben. „Ich mag nicht gern so kleine Nasen", bemerkte sie unschuldig.

Elma Karlowa ist ein überaus temperamentvolles Mädchen, ein kleines Raubtier, ein unberechenbares Wildkätzchen — man weiß nie, ob es kratzt oder kost, nur eines ist gewiß: es spielt. Elma steckt noch voller Optimismus und Hoffnungen, sie ist lebenshungrig, aber dennoch in ihrem Temperament gezügelt und im Grunde recht brav und zahm. Sie ist ein interessanter Typ: ehrlich in ihrer Denkweise, leidenschaftlich-verhalten in ihrem Temperament, herzlich-gefühlvoll in ihrer Liebe. Ein Mädchen mit fraulichen Eigenschaften, vielleicht sogar noch ein großes Kind, das wohl schelmisch, aber nicht arglistig ist. Siehe die umfangreiche Sammlung aller möglichen Stofftierchen, vom kleinsten Bambi bis zur größten Giraffe! „Weil ich mir nicht alle lebend kaufen kann, liebe ich sie so — aus Stoff."

Aber der Boxer „Happy" ist echt vom Scheitel bis zur Pfote und deshalb der erklärte Liebling Elmas, die seine jugendliche Begeisterung für Zimmerlinden, Kissen und Krimskrams durchaus toleriert.

Elma kennt weder Fimmel noch Arroganz. Sie ist aufrichtig, unkompliziert und voller Talente. Sie besitzt die Fähigkeit, sowohl aus einer müden Gesellschaft die heiterste Party zu machen, als auch ihre Zweizimmerwohnung im Zentrum Münchens farbenprächtig und geschmackvoll einzurichten und zum Teil sogar eigenhändig künstlerisch auszugestalten.

Wir verkennen die aufgeweckte junge Jugoslawin nicht, wenn wir in ihr einen Menschen vermuten, der sich noch entfalten wird, der sogar noch eine gewisse Zeit braucht, um sich auszutoben. Elma ist eine Schauspielerin, die noch alles vor sich hat. Ihre sympathische, liebenswürdige Art wird ihr sicherlich sehr dienlich sein, ihre Karriere fortzusetzen. *G. E. S.*

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

(Fortsetzung von Seite 10)

„Wo wird ein Komiker schon verwundet?“ schmunzelte Peer.

Anzunehmen, daß Mars gelächelt hat, als er Peer die bewußte Kugel sandte.

Schon im September 1945 stand Peer als lampenfiebernder Anfänger auf der Bühne des Deutschen Theaters in Berlin. „Damals hatte jeder eine Chance, der etwas konnte“, erinnert er sich heute. Er spielte alles, was im jugendlichen Komiker- und Charakterfach für ihn zu erreichen war. Und dann kam eines Tages Gustaf Gründgens aus russischer Gefangenschaft zurück und wurde Schauspieler am Deutschen Theater — genau wie Peer. Aber Peer, zu dessen besten Eigenschaften sein Mangel an Überheblichkeit gehört, brauchte lange, bis er seinen ehemaligen Lehrer anzusprechen wagte. Gustaf Gründgens hatte diesen jungen Mann, dessen Gesicht durch eine sympathische Mischung aus Träumerei und Spitzbübigkeit besticht und den er längst als hochbegabt erkannt hatte, nicht vergessen. Als er 1947 dem Ruf ans Düsseldorfer Schauspielhaus folgte, gab er Peer dort den ersten Fachvertrag. Vier Jahre blieb Peer und spielte: den Beckmann in „Draußen vor der Tür“, den Léon in „Weh dem, der lügt“, den Harlekino im „Lügner“, den Studenten in der „Gespenstersonate“, den Jochen im „Fröhlichen Weinberg“ und was der vielseitigen Rollen mehr waren. Denn Peer Schmidt, der mit Haut und Haaren in seinen Rollen aufgeht, ist wie ein Instrument mit vielen Saiten, auf dem die Muse Melodien in Dur und Moll erklingen lassen kann. 1952 ging er für eine Saison ans Züricher Theater. Anschließend war er bei den Salzburger Festspielen ein brillanter Teufel in „Jedermann“. Zu jener Zeit entdeckte er seine Liebe zum Film. Er, der heute schon — so jung an Jahren — ein Meister der leisen Komik ist, die nichts gemein hat mit Klamauk und im Grunde weniger das Zwerchfell als das Herz angeht, er, der lieber andeutet als ausspricht, nimmt Stellung zum Film: „Wo sonst kann man Gedanken spielen, kann der Rauch einer Zigarette zum Handlungselement werden?“

Peer Schmidts Filmliste hat in der Zwischenzeit schon eine beachtliche Länge erreicht. Er drehte in rund fünf Jahren: „Zwiespalt des Herzens“, „Liebeskrieg nach Noten“, „Arlette erobert Paris“, „Ich und Du“, „Muß man sich gleich scheiden lassen?“, „Alles für Papa“, „Der treue Husar“, „Zigeunerbaron“, „Ein Haus voll Liebe“, „Glückliche Reise“, „Der doppelte Ehemann“, „Der Himmel ist nie ausverkauft“, „Wunschkonzert“, „Mein Leopold“, „Alibi“ und „Die wilde Auguste“. Trotzdem, erzählte er uns, denke er bei jedem Film: „Der kann mein letzter sein.“ Denn: „Ich weiß, wie schnell der Film seine Sterne aufgehen und wieder sinken läßt. Ich habe glücklicherweise einen Platz am Theater!“ — Eine besondere Beruhigung ist für Peer darüber hinaus seine stille Teilhaberschaft an einer Feuerzeugfabrik. „Ich brauche Unabhängigkeit und beneide jeden Alleinschaffenden.“

Peer Schmidt begegnet seiner Zukunft mit einem Mißtrauen, das bei seiner Begabung schwer verständlich wäre, würde er nicht zu einer Generation gehören, deren Merkmal geradezu Pessimismus und latente Lebensangst ist und die — soweit sie trotz der „sieben fetten Jahre“ intelligent und wach blieb — noch weiß, wie glücklich ein Stückchen Erde mit selbstgebauten Kartoffeln oder ein Schuß in den Allerwertesten zur rechten Zeit machen kann. Eine Generation, die versteht, was Erich Kästner meinte, als er in seinem Gedicht „Verdun, viele Jahre später“ schrieb:

Auf den Schlachtfeldern von Verdun wachsen Leichen als Vermächtnis: Täglich sagt der Chor der Toten: „Habt ein besseres Gedächtnis!“

Diesen Vers sprach Peer Schmidt leise, eindringlich vor sich hin, als die Kellner schon unruhig mit den Servietten wedelnd um uns herumstrichen, weil das Restaurant schließen wollte. Wer Peer Schmidt einmal Kästner rezitieren hörte (z. B. bei den Dichterabenden im Rheinland, die er zusammen mit Günther Lüders, der Ringelnatz las, veranstaltete), kann verstehen, daß wir in dieser Nacht — immer vor den Hütern der Polizeistunde her — durch die Lokale der halben Stadt pilgerten. — Verse, geschrieben von einem, der das Unglück vorhergesagt, gesprochen von einem, der es erlebt hat, trugen ihre Wissensbürde in die Nacht, aber verdunkelten sie nicht, sondern machten sie transparent, wie es gute Gespräche manchmal vermögen: „Brief an meinen Sohn“, „Primaner in Uniform“, „Das letzte Kapitel“ ... Man hätte Peer Schmidt immerfort zuhören mögen. Diese Saite in Peer Schmidt hat der Film noch nicht zum Schwingen gebracht. Und dabei ist's gerade dieses Wissen um das Welttheater, das Peer Schmidts Humor so liebenswert tief und ansprechend macht: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht.“

Ob der deutsche Film zu schätzen weiß, welch ein Glück es ist, daß heute, da man unter Komik leider noch zu oft den Sturz über den Heringseimer versteht, doch wieder eine Begabung nachgewachsen ist für ein Fach, dessen Feld in den heutigen Produktionen zu schmal bemessen und in letzter Zeit nur von Rühmann im „Hauptmann von Köpenick“ und Georg Thomalla in „Himmel ohne Sterne“ bestellt worden ist? Es wäre zu schade, wenn es auf die Dauer zuwenig Stoffe für Peer Schmidt im Stil seiner Rollen aus „Alibi“ und „Der Himmel ist nie ausverkauft“ gäbe, und wenn diese Begabung unter der „Augusten“-Sonne des Films verwilderte. Nun, warten wir ab. Wie sagt doch der Knopfgießer zu Ibsens ewig suchendem „Peer Gynt“, von dem Schmidt jun. nicht nur den Vornamen hat?

„Am letzten Kreuzweg sei es dann, Peer: Und da sehen wir dann, ob —, ich sage nicht mehr.“ *Elisabeth*

Für Germaine Damars neuen Film „Das Mädchen ohne Gedächtnis“, der in diesen Tagen in Hamburg begonnen wurde, komponierte Michael Jary sieben große Revue-Bilder. Partner Germaines sind: Loni Heuser, Rudolf Platte und Heinz Ehrhardt. Foto: Herzog-Film

W 02954

Machen die ersten Fältchen und Krähenfüße Ihnen Sorgen?

Dann gönnen Sie Ihrer Haut doch einmal eine Behandlung mit Junocreme. Junocreme enthält jene Nährstoffe, welche die Haut braucht, um jung und spannkräftig zu bleiben, in besonders wirksamer Kombination. Sie dringen tief in das Hautgewebe ein – und das ist wichtig, denn nur von diesen tieferen Hautschichten aus können sie auf das Hautgewebe regenerierend und verjüngend einwirken. Schon nach kurzem Gebrauch werden Sie bemerken, daß die Fältchen und Runzeln verschwinden und daß die Haut wieder jugendfrisch und elastisch wird. Junocreme schützt sie vor Witterungsschäden und gibt dem Teint ein wundervoll mattes, samtartiges Aussehen.

IN TUBEN
DM 1.20

IN TÖPFEN
DM 2.50

Hautpflegende Schönheitscreme

EIN KALODERMA ERZEUGNIS

FILM-REVUE-Roman als Preisausschreiben

Die ZÜRCHER Verlobung

Ein Roman von Barbara Noack

„Ihm, er weiß schon, wer gemeint ist"

Bisheriger Inhalt: Ausgerechnet in der Zahnarztpraxis ihres Onkels, in der sie eine erkrankte Sprechstundenhilfe vertritt, glaubt die Schriftstellerin Juliane Thomas den „Mann ihres Lebens" zu entdecken — einen Schweizer namens Berner, der seinen störrisch-leidenden Freund „Büffel" zum Doktor begleitet. Die strahlende Männlichkeit Berners läßt sie um ein Haar vergessen, daß sie eigentlich noch um ihren Exverlobten Jürgen trauern sollte. Als der Held ihrer Träume schon am gleichen Tag in seine Heimat zurückkehrt (ohne von seiner Eroberung etwas zu ahnen), bereitet sie ihm eine triumphale Wiederauferstehung in einem Drehbuch — obwohl sie mit Jürgen eine Art Burgfrieden geschlossen hat. Ein Wunder geschieht: Das Drehbuch wird zur Verfilmung angenommen. Regisseur Paul Frank bestellt Juliane zur Besprechung in sein Büro. Sie stürzt aus allen Himmeln, als sie entdeckt, daß der Filmgewaltige niemand anders als der grausam karikierte „Büffel" ihrer Story ist, der mit diabolischem Vergnügen ihre zu Papier gebrachte Romanze analysiert. Noch peinlicher wird die Situation am gleichen Abend auf einer Cocktailparty bei Freunden, zu der auch Paul Frank und Jürgen geladen sind. Um nicht wie ein verschossener Backfisch zu wirken, erfindet Juliane in ihrer Not einen mysteriösen Schweizer, mit dem sie Weihnachten Verlobung feiern will. Konsequenterweise muß sie nun über die Festtage nach Zürich fahren. Als sie hört, daß Paul Frank (ein Witwer) mit seinem elfjährigen Sohn Pips zu „einem Freund" in der Schweiz will, benutzt sie begeistert die Gelegenheit zur Mitfahrt: Der Gedanke, auf diese Weise womöglich Berner wiederzusehen, elektrisiert sie. Es wird eine unkonventionelle, sehr vergnügte Reise, auf der sie nicht nur zu „Büffel", sondern auch zu Pips näheren Kontakt gewinnt. Am Weihnachtsabend laviert sie sich mühsam mit der Behauptung, der Vater ihres Verlobten sei gestorben, aus der Affäre und feiert das Fest mit den beiden Franks in Heidelberg. In St. Moritz erwartet sie am nächsten Tag eine Enttäuschung: „Büffels" Freund, der dort ein Hotel besitzt, heißt nicht Berner, sondern Veit Lauffer und ist glücklich verheiratet mit der rundlichen Heidi. Zu ihrer eigenen Überraschung konstatiert Juliane leichte Eifersucht bei sich, als Paul Frank heftig mit der Französin Jacqueline flirtet. Aber dann kommt Berner — er ist Arzt in Zürich — d o c h noch, und Juliane schwelgt in Seligkeit. Wenn Berner nur nicht so schüchtern wäre! Immerhin nimmt er sie am 31. Dezember mit nach Davos, wo sein Vater ein Sanatorium leitet. Juliane lampenfiebert wie ein Schulmädchen, als sie in der pompösen Halle steht und einen weißhaarigen Riesen die Treppe herunterkommen sieht . . .

Buchrechte: Lothar Blanvalet Verlag, Berlin. — Presserechte: Presse-Agentur Carl Duncker, Berlin

3. Fortsetzung

Der weiße Riese war Dr. Berner, Jeans Vater, und er sah genau so aus, wie ich ihn mir (mit Romanphantasie) vorgestellt hatte: wuchtig, eindrucksvoll, furchtbar vornehm, aber nicht überzüchtet — der milchbäuerliche Vorfahr schimmerte noch durch seine gut durchblutete Haut.

Er führte uns in sein Arbeitszimmer, das in einem der Türme lag. Aus jedem seiner vier Fenster hatte man einen „noch schöneren" Blick auf die Berge.

Zu unseren Füßen ließen sich die Neufundländer nieder.

Fühlte ich mich den ganzen Tag schon sechzehnjährig-unschuldig, so trat zu dieser Unschuld jetzt noch eine Schüchternheit, die mich die Hände artig im Schoß und die Hosenbeine auf der Querleiste des geschnitzten Gobelinstuhles falten hieß.

„Ja, ich bin zum ersten Male in der Schweiz."

Vor und neben mir saßen, die langen Glieder mit salopper Sicherheit über Sitz und Lehnen verteilt, zwei Herren von einem anderen Stern, auf dem es keine Kriege gab, keinen Hunger und keine finanziellen Sorgen.

„Oh, es gefällt mir natürlich wundervoll hier."

Sie waren Produkte hundertjähriger ununterbrochener Friedlichkeit mit weißem Panorama, saftigen Wiesen . . .

„Wie bitte? — Nein, wir haben uns ganz zufällig in St. Moritz wiedergetroffen."

. . . An ihren Nerven hatten keine braunen Parteireden, keine Bombennächte . . .

„Aus Hamburg. Sie kennen es von früher? — Ja, eine schöne Stadt."

. . . keine Sorge um die liebsten Menschen und die große Unsicherheit gezerrt.

„Trinken wir auf das alte Jahr." Dr. Berner hatte drei Gläser mit Sherry gefüllt. „Es war ein gutes Jahr."

Es hatte zumindest gut geendet. Prost, altes Jahr! Wollen wir uns wieder vertragen. Du hast zur Hälfte aus Tränen, Unerfreulichkeiten und Aufregungen bestanden, aber für die letzten Tage hast du dir etwas sehr Hübsches ausgedacht.

Danke, altes Jahr.

Die beiden Männer sprachen jetzt über ihre Familie und über fachliche Dinge, wobei sie alle Augenblicke freundlich-entschuldigend in meine Richtung sahen, damit ich mich auch ja nicht vernachlässigt fühlte. Ich musterte indessen das Zimmer, eine beruhigende Farbkomposition aus weißen Wänden, dunklem Holz und Bischofsrot, die die sinkende Sonne, durch zwei Fenster hereinscheinend, in warmes, vergilbtes Licht tauchte. Es war trotz der beiden Männerstimmen und dem lauten Atem der Hunde feierlich still wie in einer Kirche. Es war alles so zeitlos. Der alte Herr war nicht alt, Jean nicht jung, und ich — ich war eigentlich überhaupt nicht da. Ich lebte neben mir her, über mir . . .

Dr. Berner brachte uns zum Wagen. Er bedauerte, daß wir nicht über Silvester in Davos bleiben konnten, er erwartete noch am Abend Jeans Schwestern mit ihren Familien.

Die Alpen glühten erikafarben, als wir Davos verließen. Am Ausgang des Ortes kaufte ich eine Postkarte.

„So still, Juliette?"

„Ich bin besinnlich", sagte ich, „und befangen. Ich bin immer sehr befangen, wenn ich etwas geschenkt bekomme."

„Was haben Sie denn geschenkt bekommen?"

„Ein Bilderbuch. Soll ich es einmal aufklappen? Auf der ersten Seite ist eine Schwebebahn gezeichnet. Sie führt zu einem Berg hinauf. Der Berg ist nicht besonders hoch, aber er liegt über allen Sorgen. Die Sorgen sind unten im Tal geblieben und sehen von oben ganz klein und unbedeutend aus. — Ich klappe zur nächsten Seite um. Auf ihr sieht man ein vornehmes Turmzimmer. Es hat vier Fenster, und alle gucken sie in den Frieden."

„Was sehen Sie noch in dem Zimmer?" fragte Jean.

„Ich sehe zwei . . .", fast hätte ich Märchenbuchgestalten gesagt. „Wir gucken uns das Buch nachher weiter an, ja? Jetzt habe ich etwas Wichtigeres zu tun. Geben Sie mir bitte Ihre Füllfeder."

„Wollen Sie schreiben?"

Er fuhr den Wagen an den Straßenrand und gab mir das Gewünschte.

Ich dachte einen Augenblick nach, dann schrieb ich auf die in Davos gekaufte Postkarte:

„Meine Liebe,

wenn es einmal wieder ganz dick kommen sollte, dann fluche nicht, sondern denke an diesen Silvestertag, an dem Du sehr glücklich warst."

*

„An wen müssen Sie jetzt schreiben?" Berner hatte den linken Arm auf das Steuerrad gestützt und sah mich lächelnd an.

„Ich schreibe an Juliane Thomas in Hamburg, ich meine, an die Juliane, die bald wieder in Hamburg sein wird. Soll ich ihr etwas von Ihnen bestellen?"

„Bestellen Sie ihr . . ." Er überlegte einen Augenblick, sah mich an und bestellte nichts.

Die Sonne knipste ihr Rotlicht aus. Jeans klares, schönes Gesicht kam mir immer näher. Dann spürte ich seine weichen, warmen Lippen. Seinen angenehmen Atem. Seine großen, zärtlich-behutsamen Hände. Und wunderte mich.

Ich hatte Juliane Thomas schon des öfteren verliebt erlebt. Aber sooo feierlich wie jetzt war sie dabei nie gewesen.

Ohne den Arm von meinem Nakken zu nehmen, bückte sich Jean nach der heruntergefallenen Postkarte.

„Schreib irgend etwas dazu. Einen Gruß oder . . ."

Jean schrieb: „Salü, Chérie." — „Was Klügeres fällt mir im Augenblick nicht ein." Dann nahm er mein Gesicht in seine Hände, küßte meine Augen, und ich spürte etwas Seltsames: ich hatte keinen Wunsch mehr.

*

An diesem Silvesterabend zeigte jeder, was er hatte. An Schmuck, Schultern und Roben.

Ich fand mich großartig aussehend, auch dann noch, als ich aus der Konkurrenzlosigkeit meines Zimmerspiegelbildes in den Wettstreit der Garderoben im großen Hotel getreten war.

Ich trug ein krinolinenhaftes nachtblaues Organzakleid, einen sehr dekorativen — wenn auch falschen — Dutt im Nacken und ein Geschmeide, das . . .

. . . aber echt war meine Verliebtheit in den schönen Riesen an meiner Seite, und Verliebtheit ist noch immer der bekömmlichste Schmuck für eine Frau.

Wenn nur nicht Frank gewesen wäre! Er saß mir gegenüber zwischen zwei Blüten — der runden, goldgelben, frischen Dotterblume Heidi und der süßduftenden, weißgläsernen Narzisse Jacqueline —, und ich wagte nicht, in seine Richtung zu gucken.

Wegen Büffel hatte ich die zu Herzen gehende Geschichte von einem

FILM-REVUE-Leser besetzen einen Film

Mit unserem neuen Roman „Die Zürcher Verlobung", den die REAL-Film (Verleih: EUROPA-Film) in wenigen Wochen verfilmen wird, ist ein interessantes Preisausschreiben gekoppelt, bei dem jeder FILM-REVUE-Leser Aussicht hat, einen der unten aufgeführten Gewinne zu erhalten.

1. Preis: 500.- DM in bar

2. Preis: ein Barwagen der Firma Oppenländer und Söhne, Waiblingen-Stuttgart, im Werte von DM 250.-

3. Preis: ein Tag zu Gast im Hamburger REAL-Film-Atelier bei den Dreharbeiten zu „Die Zürcher Verlobung"

Sie können

sich noch einschalten. Lesen Sie den „Bisherigen Inhalt" und alle zukünftigen Fortsetzungen. Am Ende schicken Sie uns eine Postkarte, links die Rollennamen, rechts ihre Besetzungsvorschläge. Wer der endgültigen Besetzung am nächsten kommt, gewinnt.

Sie sollten

auf Ihrer Karte mit den Besetzungsvorschlägen nicht gleichzeitig Quizlösungen, Anfragen oder Autogrammbitten notieren. Teilnahmeberechtigt sind alle FILM-REVUE-Leser, ausgenommen unsere Verlagsangehörigen und alle Angestellten der REAL- und EUROPA-Film.

plötzlich und unerwartet in Sizilien verstorbenen Herrn Uri senior erfunden, und jetzt sah er mich hier — Sessel an Sessel, Blick in Blick mit Berner. Was mußte er von mir denken! (Was dachte ich selbst von mir!)

Einzig beim Tanzen in Jeans langen, behutsamen Armen konnte ich seine lauernde Gegenwart vergessen und mich ganz den milden Wonnen meines gepflegten Glücks hingeben.

Später, bei einem langsamen Walzer, der sich vor lauter Schmelz von allein tanzte, hatte er eine hübsche Idee. Er sagte:

„Wollen wir uns das alte Jahr noch einmal von einem Schlitten aus angucken?"

Klingelpferdchen, denen der Atem blau von den Mäulern wehte, weiche Felldecken auf den Knien, Jeans Arm auf der Schulter, um uns eine glitzernde, feierliche Nacht — eine Schlittenfahrt wäre eine neue Seite für mein Bilderbuch! „Wollen wir gleich fahren?"

Wir unterbrachen den Tanz und gingen zum Tisch zurück, um den anderen unseren Plan zu unterbreiten. Man unterhielt sich gerade über Bergliot. Veit drehte vergnügt schmunzelnd seine angerauchte Zigarre zwischen den Fingern und erinnerte sich an einen Abend auf der Suvrettahütte. „Wir waren drei Männer, Jeannot, Büffel und ich. Wir konnten etwas vertragen, aber Bergliot, das zarte Frauli, trank uns alle unter den Tisch."

„Und später sang sie mit ihrer Reibeisenstimme norwegische Seemannslieder", erinnerte sich Frank, gedankenlos die Nelkendekoration zerpflückend. „Ich habe mich vergebens bemüht, aus ihr eine Dame zu machen. Sie blieb immer ein maßloses Kind ohne jeglichen Instinkt für Gefahr und die Grenzen des Menschenmöglichen."

„Erinnerst du dich noch an den dicken italienischen Bobfahrer, den sie so lange becircte, bis er sie einmal auf seinem Schlitten mitnahm?" lachte Jean, der über der Bergliot-Unterhaltung ganz unsere Schlittenfahrt vergessen hatte. „Du, Büffel, standest bleich neben mir an einer Nadelkurve und fragtest: ‚Wie betet man bloß einen Rosenkranz!?' — Ich wußte es auch nicht."

„Und Bergliot lachte, als sie vom Schlitten kletterte", vollendete Veit mit verklärtem Gesicht.

Heidi sagte, sie habe Bergliot so gern fluchen hören — sehr zum Erstaunen ihres Mannes, dem sie diese erleichternde Tätigkeit streng untersagte. „Ihr Männer wart alle in sie verliebt, mein Veiti auch. Ihr liebtet all das an ihr, was ihr euren eigenen Frauen niemals gestatten würdet." Sie hob ihr Sektglas Frank entgegen. „Wie sagte Bergliot noch?"

„Skal."

„Skal, Paul."

„Skal, Heidi." Er trank sein Glas in einem Zug aus, setzte es hart auf und wandte sich so plötzlich an mich, daß ich zusammenschrak. „Tanzen wir."

„Aber Jean und ich wollten jetzt eine Schlittenfahrt machen!"

„Nach diesem Tanz." Er legte seine Hand um meinen Ellbogen und schob mich vor sich her in das Gewimmel von dunklen Abendanzügen und brillantenglitzernden, raschelnden Abendkleidern auf der Tanzfläche.

Ich warf Jean einen entschuldigenden Blick zu.

„Julchen, Sie sind langweilig, wenn Sie verliebt sind — so hellblau-rosa."

„Wenn ich aber Jean so gefalle...!?"

„Herrn Uri auch?" Er spürte meinen steifen Zorn und zog mich fest an sich. Seine Schulter duftete betäubend nach Jacqueline, und dieser Duft machte meinen Zorn wieder beweglich. (Dabei hätte es mir schließlich gleichgültig sein sollen, ob Frank nach Kuhstall oder französisch roch.)

„Was ich Sie längst fragen wollte — ist der alte Herr schon übergeführt worden, oder haben Sie noch nichts Näheres gehört?"

Ich wollte ihn anbrüllen, er solle sich gefälligst nicht um meine Angelegenheiten kümmern, ich mische mich ja auch nicht in sein fragwürdiges Liebesleben, aber er hatte sich sehr höflich nach einer Leiche erkundigt und ich keinen Anlaß, Krallen und geblähte Nüstern zu zeigen.

„Ich habe noch nichts gehört."

„Mir tut Herr Uri leid." Er baute gotische Falten zwischen seinen Augenbrauen auf. „Zuerst den Vater verloren und dann die Braut."

„Herr Frank", sagte ich mahnend.

„Hauptsache, Sie sind glücklich", lächelte er schnell. „Jean ist ein zauberhafter Bursche. So...", der Foltertanz war endlich zu Ende, „... jetzt laufen Sie zu ihm und fahren Sie Schlitten."

Aber dazu kamen wir nicht mehr. Es war bereits eine halbe Stunde vor dem neuen Jahr. Die Seite, auf die die dampfenden Schlittenpferdchen gezeichnet werden sollten, blieb leer in meinem Bilderbuch.

Hier und da klirrten die Eisstückchen in den Kübeln, wenn der Ober eine Sektflasche herausnahm. Neben uns sprang ein Pfropfen mit dezentem Knall in eine Serviette. Die Kapelle spielte unentwegt. Das Lachen um uns wurde erregter.

„Nur noch zwei Minuten", sagte Jean.

Jemand hatte ein Fenster geöffnet. Mit der Kälte drang Glockenläuten herein. Über den Rücken rieselte ein Schauer der Erregung. Es war soweit — und es war schön, das neue Jahr mit einem langen Blick in Jeans Augen zu beginnen.

„Happy new year!" schrie eine beschwipste Amerikanerin am Nebentisch.

„Juliette."

„Jean."

Wir küßten uns, und ich wünschte, weit fort mit ihm von all diesen Leuten zu sein, die dafür sorgten, daß keine warme Stimmung aufkam.

Und dann schob sich ein Sektglas zwischen uns — ich sah Franks dunkles, unergründliches Gesicht, das sich lächelnd über mich beugte. Er küßte mich auf jeden Mundwinkel.

„Laß uns anstoßen, Juliane, auf die Zürcher Verlobung!"

„Auf die Zürcher Verlobung", flüsterte ich zurück. Dabei stand Jean gar nicht mehr neben mir und hätte es in dem Tumult nicht einmal gehört, wenn ich laut gerufen hätte. Auf die Zürcher Verlobung also, die vielleicht — ganz vielleicht — doch noch Wirklichkeit werden würde.

Ich sah Frank noch immer an, sah, wie das Lächeln in seinem Gesicht erlosch und ein angespannter Ausdruck sich seiner Züge bemächtigte.

Und dann hörte ich es auch. Ein mörderisches Knallen und Knattern vor dem Hotel, dazwischen Indianergebrüll. Durch das geöffnete Fenster flog ein Feuerwerkskörper und explodierte giftgrün und haarscharf vor den Füßen einer Dame, die entsetzt aufschrie. Gleich darauf flog etwas herein, das schwelte und einen teuflischen Geruch verbreitete: eine ‚Stinkbombe.

„Ich wußte gar nicht, daß ihr hier in der Schweiz zu Silvester auch solchen Radau veranstaltet", sagte ich zu Veit Lauffer.

„Ich auch nicht."

„So arg jedenfalls nicht", meinte Jean.

Ich sah, wie Frank Veit am Arm packte und mit sich aus dem Saal

(Fortsetzung auf Seite 22)

„schöner werden" beginnt mit SCHERK

Nur satte Haut ist glatte Haut!

Macht man die Gesichtshaut „hungrig", indem man ihr – durch die tägliche Wasser-Seife-Behandlung – die notwendigen natürlichen Fettstoffe entzieht, so wird sie grob, spröde, unrein. Um unreine Haut glatt, rein und gesund zu machen, muß man sie „sattfüttern". Die neuartige Scherk Gesichts-Creme, aus edelsten hautfreundlichen Stoffen entwickelt, ist reine Hautnahrung, die von den Gewebezellen begierig „verzehrt" wird.

Die HAUT-NÄHR-PROBE nach Scherk

- Behandle drei Tage lang morgens und mittags eine Gesichtshälfte mit Scherk Gesichts-Creme; lasse die andere Gesichtshälfte „hungrig"!
- Vergleiche am vierten Tag vor dem Spiegel und mit den Fingerspitzen die beiden Hautpartien auf Reinheit und Zartheit des Teints!
- Das Resultat bestätigt eindrucksvoll: Nur satte Haut ist glatte Haut!

Scherk Gesichts-Creme

SCHERK COLD-CREAM, eine hochwirksame Fett- und Nachtcreme, reinigt, beseitigt make up, fördert Durchblutung der Haut, schützt gegen Sonnenbrand und heilt rauhe Hände.
SCHERK TAGES-CREME für glänzende, fettreiche Haut: sie ist fettlos, wirkt stark mattierend, schützt gegen Witterungsschäden und Mikroben und bildet eine ideale Puderunterlage.

C25

Susi läßt sich gern erleuchten, besonders von ihren eigenen Lampen. Sie hat sich schon eine ganze Sammlung davon zugelegt, die sie FILM-REVUE stolz in der geräumigen Küche vorführt. An warmen Sommer-Abenden werden alle diese Laternen und Windlichter auf der Terrasse angezündet, die ein Lieblingsaufenthalt der Familie ist. Ein schönes Stück Arbeit, bis die lieben Leuchten alle versorgt sind. Aber Susi tut's — ihre Miene verrät es — mit Leidenschaft.

FILM-REVUE in Wien-Schönbrunn zu Gast bei der Schauspielerin Nicoletti

Susi lebt barock

Sie vereinigt in sich alle Eigenschaften der globalen Wertmarke „Wiener Charme" — und dabei ist diese Urwienerin nicht an der blauen Donau, sondern am grünen Isarstrand geboren. Ihr Vater war Italiener, ihre Mutter eine österreichische Schauspielerin. So mischen sich in Susi Nicolettis privatem und schauspielerischem Wesen einige besonders reizvolle Elemente: Unbesiegbare bajuwarische Fröhlichkeit, diskrete Wiener Koketterie und der schlagfertige Witz der italienischen Commedia dell'Arte. Ein Kompositum von Anmut und Groteske, von ursprünglichem, oft ganz überraschend wechselndem Temperament, von leicht schwebender und doch resoluter Kraft, manchmal gestreift von einem Hauch nordischer Herbheit und nüchterner Würde.

Mit fünf Jahren begann sie auf der Spitze zu tanzen, und mit fünfzehn war sie bereits Solotänzerin im Ballett der Münchner Oper. Aber sie wollte Schauspielerin werden, und so landete sie bald bei der Bayerischen Landesbühne. Nürnberg war Susis nächste Station. Dort hatte sie eine Begegnung, die für ihre Entwicklung entscheidend sein sollte: Sie spielte in „Hofkonzert" zusammen mit Käthe Dorsch. Und als wenig später die Tochterrolle in dem Film „Mutterliebe" besetzt werden sollte, da erinnerte sich Frau Dorsch an die junge Schauspielerin, die ihr so merkwürdig ähnlich sah. So kam es zu Susis erster Filmrolle — und damit war sie mit einem Schlage „durch". Das war 1939, und schon die nächste Etappe war das Wiener Burgtheater, dem Susi Nicoletti bis heute angehört. Mit Rollen wie in Stelzhammers „Franzl" (mit Paul Hörbiger als Partner), mit der Schlagermizzi in Schnitzlers „Liebelei", mit Nestroys „Mädel aus der Vorstadt" wurde die Münchnerin zur Wienerin. Sie spielte Shaws Kleopatra, Shakespeares Widerspenstige und Viola, die Anitra in „Peer Gynt", die akrobatische Tänzerin Orinthia in „Kaiser von Amerika" und unendlich viele andere kapriziöse oder problematische Gestalten bis zu „Amphitrion 38" von Giraudoux und Priestleys „Schafft den Narren fort", der letzten Burgtheater-Inszenierung. Die Liste ihrer Filme aufzuzählen, wäre ein endloses Bemühen. Kein Wiener Film, der eine verführerische Mondäne mit Komik oder eine leichtfertige Person mit Herz und Verstand zu besetzen hat, geht an der Nicoletti vorbei. Sie gehört zum festen Bestand des Wiener Films, von „Mutterliebe" über „Wiener Blut", „Hallo, Dienstmann!", „Ideale Frau gesucht", „Singendes Haus", „Feldherrnhügel" — um nur einige zu nennen — bis zu ihrem letzten, soeben herausgekommenen: „Liebe, die den Kopf verliert".

Innenarchitektin will die fünfzehnjährige Christl werden; sie besucht deshalb die Akademie für Angewandte Kunst. Mutti schaut ihrer begabten Tochter interessiert zu, wie sie mit erstaunlicher Fertigkeit kleine Plaketten mit Pferden bemalt.

FILM-REVUE besuchte Susi Nicoletti an einem sonnigen Frühlingstag in ihrem Wiener Heim in der Auhofstraße (Schönbrunn). Dort steht am Rande der Stadt — in freier Lage und vor dem weiten Panorama der Wienerwaldberge — der moderne Wohnblock in Ockergelb, in den Susi Nicoletti vor zwei Jahren zog, als sie ihr langjähriges Domizil im Hochhaus in der Herrengasse aufgab.

„Ernst Haeussermann" steht an der Eingangstür der Etagenwohnung: Susi ist mit dem ehemaligen Burgschauspieler und jetzigen Direktor des Theaters in der Josefstadt verheiratet. Flankiert von ihren zwei Kindern, empfängt sie ihre Gäste. Wie leibhaftige Geschwister lehnen die Sprößlinge neben der jungen Mutti: Christl, fünfzehn, mit glatten, blonden Haaren, und Mischa, dreizehn, der mit seinen wunderschönen, verträumten Augen ohne weiteres als der „Blue Boy" von Gainsborough auf einen Kostümball gehen könnte. Er besuchte bis vor kurzem ein Realgymnasium in St. Servan in der Bretagne und brachte viele Trophäen für Erste Preise im Juniorenreiten mit.

Zwei kunstbeflissene Familien trugen in dieser Wohnung Sammler-

Warme, helle Töne dominieren in diesem großflächigen Raum, der durch eine breite Tür derart mit dem Wohnzimmer verbunden ist, daß beide Gemächer zusammen einen kleinen Saal von harmonischen Ausmaßen ergeben. Der Kristallüster stammt aus dem Besitz Franz Léhars. Die beiden Johannes von Nepomuk-Figuren und die alte Spieluhr, die gut zu den prachtvollen Möbelstükken in spätem Barock passen, gehören zu Susi Nicolettis liebsten „Blickfängern".

Bild rechts: Doppelt so groß wie Susi Nicoletti ist die Säule ihrer „gesammelten Werke", in denen die Mutter der Schauspielerin säuberlich alle Kritiken und Reportagen binden ließ, die je über ihre Tochter erschienen sind. Insgesamt sind es einundzwanzig Bände — zwei sind gerade beim Buchbinder.

Kostbarkeiten: Auf dem Bücherbord ein siebenarmiger Leuchter, daneben eine Goldplatte mit religiösen Motiven, die aus einem altösterreichischen Flügelaltar stammt, und die russische Ikone auf Goldgrund, die das „Abendmahl" zeigt. In der Truhe vor dem Regal bewahrt die Schauspielerin, die eine passionierte Strickerin ist, ihre Wollsachen auf. „Ich bin leidenschaftlich gern zu Hause", gestand sie FILM-REVUE. Foto: Paula Wessely-Film/Columbia/ringpress-Vogelmann

raritäten und Kuriositäten von solcher Fülle und Schönheit zusammen, daß man versucht ist, an das Wort „museal" zu denken. Aber das wäre verkehrt. „Wir leben ja mit allen diesen Dingen!" sagt Frau Nicoletti temperamentvoll. „Wir stellen sie nicht in Vitrinen! Sie gehören zu uns! Ich finde wirklich, daß das Schöne dazu da ist, auch im Alltag gebraucht zu werden . . ." Der Barockstil herrscht in den meisten Räumen — aufgelockert durch zeitlose Akzente — vor. „Er entspricht uns irgendwie!" meint Frau Susi versonnen. Überall stehen Leuchter und Kerzen. Als Hobby sammelt sie auch noch Lampen aller Art. Und dann die Spiegel! Kleinere und größere, alle in schönen alten, manchmal bizarren Rahmen. „Jemand sagte mir einmal", kommentiert Susi, „daß solche Spiegel nicht nur der Eitelkeit dienen, sondern auch unserer Seele, weil man nämlich in ihnen jeweils auch den Zustand seiner inneren Beschaffenheit erforschen könne und sogar solle — und dann denken Sie doch an Cocteaus »Orpheus« . . . Dort sind die Spiegel sogar Symbole des Todes. Wie wir uns im Spiegel täglich langsam älter werden sehen, so vergeht unser Leben . . ."

Bei Kerzenlicht, das Susi Nicoletti so sehr liebt, weil es die wohltuende Atmosphäre einer stillen, erholsamen Insel im hastigen Getriebe unserer Zeit ausdrückt, klingt der schöne Tag aus. Da sitzen wir bei Mokka und Wiener Apfelstrudel zusammen und lassen alles noch einmal Revue passieren, und natürlich sind Christl und Mischa auch dabei.

Am nächsten Tag sehen wir Susi Nicoletti im Burgtheater als Alkmene in Jean Giraudoux' „Amphitrion 38". Uns ist, als spielte sie ganz allein für uns. Und jetzt erst ist unser Eindruck ganz vollkommen: Wir waren zu Gast bei einer Frau, deren Ausstrahlung, sei es auf der Bühne, sei es ganz privat am Teetisch, wirklich einmalig ist. Si.

Bild links: Eine kleine Kostbarkeit ist diese schmale Kommode, die eigentlich das Oberteil eines Tabernakelschrankes ist, in hellem Kirschholz mit reicher Intarsienarbeit (17. Jahrhundert). Darauf steht ein bäuerlicher Nußknacker, und darüber hängt der Rembrandt-Stich „Die Goldwäger", signiert 1639.

Michaels größter Wunsch ist, Bildreporter zu werden. Vorläufig ist Mutti noch sein beliebtestes Modell. Er knipst sie besonders gern vor dem buntgestreiften Wandteppich aus Jugoslawien, den Susi einmal von einer Filmreise mitgebracht und in das kleine Zimmer ihres dreizehn Jahre alten Sohnes gehängt hat.

WÜNSCH DIR WAS

Der Preis für eine private Kleinanzeige ist gering. Das Wort kostet nur —.60 DM (der Offertzusatz **„Zuschriften unter Nr..."** zählt drei Worte). Die Kennziffergebühr beträgt 1.— DM. **Rubrizierte Geschäftsanzeigen** können zum Worttarif nicht berechnet werden. Hier müssen wir den Preis von 3.65 DM pro Millimeter zugrunde legen. Senden Sie bitte den Text Ihrer gewünschten Anzeige an FILM-REVUE, Anzeigenabteilung, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20, und zahlen Sie den errechneten Betrag mit Zahlkarte und dem Vermerk „Vorauszahlung für Kleinanzeige FILM-REVUE" auf das Postscheckkonto Neue Verlagsgesellschaft Karlsruhe 765 14, Karlsruhe, ein. Notwendige Textänderungen bleiben dem Verlag vorbehalten. Etwa 3 Wochen nach Erhalt von Text und Vorauszahlung erscheint dann Ihre Anzeige.

HEIRAT

Sie sollten den Mut aufbringen und zur Feder greifen. Schreiben Sie mir, einem 30jährigen Geschäftsführer, der zwar schon die halbe Welt bereist, aber das Glück noch nicht gefunden hat. Vielleicht begegnet es ihm jetzt in Gestalt eines liebevollen Mädchens zwischen 18 und 24 Jahren? Bildzuschriften unter MR 15 897, an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Dunkelblondes, nettes Mädel, 20 Jahre, 1,65, berufstätig, wünscht sich einen netten jungen Herrn. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter MR 15 907 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

USA. Nach schwerer Enttäuschung wäre ich glücklich, auf diesem Wege einen deutschen jungen Mann zu finden, der sich mit Auswanderungsplänen befaßt, der in Übersee glücklich werden will. Bin 19 Jahre alt, gutaussehend, in sicheren Verhältnissen lebend. (Monatsverdienst 500 Dollar.) Mein Partner sollte vor allem den Willen haben, mit seiner zukünftigen Frau in Treue und Verbundenheit durchs Leben zu gehen. Du sollst auch musikalisch sein. (Ich spiele Banjo.) Mein Bild erreicht Dich über: EV — 64 633 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Welcher Handwerker, Arbeiter oder Angestellte zwischen 23 und 35 Jahren fühlt sich wie ich einsam und sehnt sich von Herzen nach einer geliebten Kameradin, die mit ihm eine gemeinsame, schöne Zukunft und harmonische Liebesehe aufbauen möchte? Bin 19½ Jahre, 1,65 groß, schlank, habe Ersparnisse, verdiene gut und suche keinen reichen Mann mit Auto, sondern Treue, Anhänglichkeit, Zufriedenheit und gemeinsames Vorwärtsstreben. Liebe sehr gute Musik, reise und wandere gern. Wer hat dieselben Interessen? Ich denke, wir könnten sehr glücklich zusammen werden. Alles Nähere über 164 202/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart W, Rotebühlstr. 95 (Verbandsmitglied).

Eine kleine Hochzeitskutsche . . . soll uns zum Traualtar führen. Bin Dipl.-Ing., Mitte 30, stattlich, häuslich; ich kann meiner zukünftigen Gattin Glück und Wohlstand bieten. Sie soll niemals materielle Sorgen kennenlernen, denn ich habe ein sehr gutes Einkommen und eine moderne Wohnung in einem verträumten Städtchen. Doch ist mein Glück erst vollkommen, wenn ich eine liebe Herzens- und Ehegefährtin in einer kleinen Hochzeitskutsche heimführen kann. Sie soll nicht reich, doch ein wenig romantisch veranlagt sein, ein häusliches, liebenswertes Wesen besitzen. Näheres gern gegen Rückporto durch 23 759 R, Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstr. 47.

Schweden. Hallo, habe ich den richtigen Anschluß gewählt? Ich rufe nämlich Gott Amor in der ganzen Welt und frage an, ob es wohl einen gutherzigen jungen Mann gibt, der den Mut hat, in einer neuen Umgebung an meiner Seite sein Glück zu machen. Bin 19 Jahre, habe blaue Augen, blondes Haar, ein wirklich gut aussehendes, hübsches Mädel, schlank und rank, mit guter Figur. Wirtschaftlich geht es mir bestens, so daß ich meinem zukünftigen Prinzgemahl wertvolle Hilfe im neuen Lande sein kann. Was Du mitbringen sollst? Tatkraft, Arbeitslust und recht viel Liebe für mich. Wenn Du denkst, daß Du der Mann für mich bist, dann schütte ungeniert Dein Herz aus. An FR—240, Die EHEBRÜCKE, Bremen 11, Postschließfach 3042. Volle Adressenangabe möglich.

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 19)

zerrte, ich sah Heidis fragendes Gesicht — und dann begriff ich und rannte den beiden Männern nach. In der Halle holte ich sie ein.

„Frank, glauben Sie, daß — Pips — meinen Sie, er hat Munition über die Grenze geschmuggelt?"

„Es ist ihm alles zuzutrauen." Da war wieder der gewalttätige Zug in seinem Gesicht.

„Es sind bestimmt nicht Pips und Karli, die das Zeugs geschmissen haben, sondern andere Jungen", flehte ich. „Bitte, Herr Lauffer — Veit — so ein paar harmlose Feuerwerkskörper — ist gar nicht schlimm. Macht doch bloß Spaß!"

Veit verlangsamte sein Tempo und zeigte ein unentschlossenes Gesicht, aber Frank . . .! In einem großen Wandspiegel sah ich mich meine Arme um seinen Smoking werfen und ihn krampfhaft festhalten. „Wer fängt denn das neue Jahr mit Prügel an, Büffel! Sie waren auch mal jung und gewiß kein Musterknabe, und Ihre Frau . . . Sie werden doch nicht eine doppelte Vererbung schlagen wollen!"

Die Knallerei war verstummt, und ich betete zu Gott, daß die Attentäter — wer immer sie auch sein mochten — mit fliegenden Hacken das Weite gesucht hatten.

„Wo seid ihr gewesen?" fragte Jean, als ich — an jedem Arm fest einen Mann im Smoking — zurückkehrte.

„Frische Luft schnappen, nicht wahr?"

Und Veit und Frank nickten zögernd.

*

Am Neujahrsmorgen schneite es in dicken Flocken.

Mir war hundeelend zumute, und ich konnte mich an nichts mehr erinnern . . .

Ich stand am Fenster und sah Paul Frank langsam die Straße heraufkommen. Er trug noch seinen Smoking unter dem Mantel. Den Kragen hatte er hochgeschlagen, und die Hände staken tief in den Taschen. Wo — um alles in der Welt, genauer in St. Moritz — kam er jetzt her? Von Jacqueline?

Frank sprach mit dem Hausdiener Franz, der den Pensionseingang freischippte. Plötzlich hob er den Kopf und winkte mir zu. Zwei Minuten später klopfte er an meine Tür.

„Ich habe ein gutes Mittel fürs arme Köpfeli."

Woher wußte er, daß ich einen armen Kopf hatte!? Vielleicht wußte er sogar noch mehr über den Rest der Nacht, an den ich mich nicht zu erinnern vermochte.

Ich zog den Morgenrock eng, kämmte die Schlafunordnung aus meinem Haar und öffnete. Frank grüßte mich mit einer würdevollen Verbeugung. Aus der Manteltasche nahm er ein Röhrchen mit Tabletten, füllte mein Zahnputzglas mit Wasser und reichte mir beides.

„Nehmen Sie zwei und trinken Sie nach, in einer Stunde ist Ihnen wieder gut."

Ich saß auf dem Bettrand und schüttelte mich. Mein Magen war auch nicht in Ordnung.

Frank betrachtete mich lächelnd und ganz ohne Spott, dann brummte er mit rauchheiserer, übernächtiger Stimme: „Tjaja, der Zwerg Perkeo im Heidelberger Schloß, an Wuchse klein und winzig, an Durste riesengroß . . ."

„Wieso?" fragte ich mißtrauisch.

„Haben Sie gesungen."

„Nein!"

„Doch."

„Lieber Gott . . ." Ich griff hilfesuchend nach seinen frostkalten Händen. „Jean hat's doch nicht etwa gehört?"

„Sie haben ihn sogar zum Mitsingen aufgefordert. Es war fast wie zu Bergliots Zeiten."

„Aber . . ." Ich verabscheue Frauen, die sich betrinken, ich war verzweifelt über mich, zerknirscht. „Das ist schrecklich."

„Schrecklich? Nö, es war ganz lustig." Frank befreite seine Hände sanft aus meiner Verzweiflung und strich mit dem Finger über das Abendkleid, das lebensmüde über der Reling der unteren Bettwand hing. Im hellen Schneelicht wirkte sein Stoff so stumpf und farblos wie seine Besitzerin.

„Wie bin ich ins Bett gekommen, Frank?"

„Prachtvoll", versicherte er. „Sie schritten wie eine Königin die Treppe hinauf. Jean begleitete Sie. Er küßte Ihnen vor Ihrer Zimmertür die Hände, sagte ‚Schlaf gut, meine Juliette', darauf verabschiedete er sich von mir und ging in sein Zimmer."

„. . . und war gewiß nicht von mir entsetzt?"

Büffel zog die Augenbrauen schmerzhaft zusammen, als ob er Messerschärfen oder sonst etwas Nervenansägendes hörte. „Sie langweilen mich mit Ihrer kleinlichen Reue, Julchen. Zu Herrn Uris Zeiten waren Sie viel amüsanter."

Er blickte einen Augenblick auf meine Ratlosigkeit herab, dann wandte er sich zur Tür. Die Hand auf der Klinke, schaute er noch einmal zu mir zurück. „Wo wohnte er doch gleich?"

„Wer, Uri? In der Hieronymus-Kayser-Straße", sagte ich ungeduldig.

„Richtig . . ." Seine Schultern bebten vor Lachen. „Die Kayserstraße."

„Was ist denn daran so komisch?"

„Der Hieronymus."

„Seien Sie leise, Frank, ich möchte nicht, daß man Sie aus meinem Zimmer kommen hört."

Kaum war ich schlotternd ins abgekühlte Bett zurückgekrochen, öffnete sich meine Tür noch einmal um einen Spalt.

„Was ist denn — zum Kuckuck!"

„Ihr Dutt, Frau Thomas. Ich habe ihn heute nacht an der Bar gefunden und sicherheitshalber eingesteckt. Wenn er meinem Pips in die Hände käme — bei seinem Ideenreichtum hätte er gewiß Verwen-

(Fortsetzung auf Seite 26)

Nicht auf, sondern unter die Palme

brachte der bekannte englische Sportmodenschöpfer Teddy Tinling, der den Tennisdreß so mancher Filmschauspielerin entwarf, obige Vorläuferin unserer Schwesterzeitschrift „Ihre Freundin", deren nächste Ausgabe Nr. 10 vorwiegend auf Bade-, Strand- und Ferienmoden eingestellt ist. Das 120 Seiten starke Heft mit sehr vielen schönen Modellen und einem neuen Roman ist ab 8. Mai an jedem Kiosk für nur 70 Pfennig zu haben. Foto: Wehner

In wenigen Worten all das zu sagen, was mein Herz bedrückt, wäre sehr schwer. So will ich nur betonen, daß ich sehr einsam bin und nur wenig Gelegenheiten habe, nette Bekanntschaften zu machen, die bei Zuneigung zum Lebensbund führen könnten. Bin 18 Jahre alt, 1,68 groß, schlank, dunkelblond. Besitze Vollaussteuer, etwas Vermögen und Grundbesitz. Wer möchte mit mir neue Existenz und schöne Zukunft aufbauen? Bitte über: EV — 74 400, Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Bin junger Lehrer, Spätheimkehrer, 1920 geb., 1,70 groß, schwarz, ledig, der Einsamkeit überdrüssig und suche eine liebe, warmherzige, sonnige Kameradin, der ich mein ganzes Herz schenken möchte. Ich habe eine gute Anstellung bekommen sowie nette Wohnung. Wer möchte es mit mir versuchen und sehnt sich nach harmonischer Zweisamkeit? Wer wandert gern, liebt Blumen und Tiere? Solch ein Mädel würde gut zu mir passen. Innige Zuneigung allein darf entscheiden. Alles Nähere über 156 304 / FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart W, Rotebühlstr. 95 (Verbandsmitglied).

Canada. Wenn ich auch erst 20 Jahre alt bin, so bin ich doch schon eine sehr gute Köchin und Hausfrau, umsichtig und von dem Wunsche beseelt, all das, was ich kann, was ich möchte, für einen Mann einzusetzen, den ich liebe, dem ich vertrauen darf und der meine Achtung verdient. Bin 1,65 groß, von sehr reizvoller Erscheinung, beherrsche neben der englischen auch die deutsche Sprache, will einem deutschen Herrn gern einen aufrichtigen Brief beantworten und, sollten wir uns verstehen, ihm die Einreise nach Kanada ermöglichen. Um das Finanzielle soll er sich keine Sorge machen, jedoch möchte ich keinesfalls vom Geld sprechen, wenn die Herzen sich ein glückliches „Ich liebe Dich" zurufen sollten. Per Luftpost an FR — 241, Ehevermittlung, Box 597, Montreal, Quebec, Canada. Volle Adressenangabe möglich.

Amerika. Sehr hübsche Amerikanerin, Anfang 20, 1,60 groß, charmant und herzlich (Eltern kamen aus Europa), wäre über alles glücklich, wenn Sie auf diesem Wege einen sympathischen, aufrichtigen Herrn kennenlernen könnte. Fräulein Loretta lebt in guten Verhältnissen (Vierteljahreseinkommen ca. DM 3500.—) und würde ihrem zukünftigen Gatten gern beim Aufbau einer Existenz hilfreich zur Seite stehen. (Deutscher Partner sehr angenehm.) Bitte über: EV — 4127 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Das Leben will mir so allein nicht recht gefallen, deshalb möchte ich heiraten. Für was arbeite und schaffe ich denn sonst? Niemand ist da — meine schöne Wohnung kommt mir kalt und leer vor. Wenn ich mit meinem Wagen wegfahre, bin ich auch so allein und nicht glücklich. Es ist doch traurig, wenn man alles einschließlich Vermögen hat, es macht einem doch keine Freude, wenn man einsam ist. Deshalb biete ich reinen Herzens einer aufgeschlossenen Frau Einheirat, sie darf Kinder haben; meine einzigen Ansprüche sind: Einen lauteren, frohgemuten Charakter sollte meine zukünftige Gattin besitzen. Ich bin 56 Jahre alt, gepflegt, habe meliertes Haar, mit kleinen und großen, aber erträglichen Fehlern behaftet. Wer möchte einem älteren Herrn Glück und Harmonie ins Haus bringen? Unter FR — 242, DER PARTNERKURIER, Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

Südamerika. Mit diesen Zeilen will ich Dir mein kleines Herz ausschütten. Ich fühle mich so einsam und sehne mich nach einem netten jungen Herrn aus Deutschland, der mir Erfüllung all meiner Mädchenträume bringt. Bin 23 Jahre alt, 1,68 groß, nun, man sagt, recht hübsch, und wenn Du bereit wärest, hier eine neue Heimat zu finden, so will ich Dir gern eine treue Gattin und gute Gefährtin sein. Will Dir gern mein Bild senden über: EV — 2788, Institut SM MUELLER, 62 Parkchase, Wimbley MIX England.

USA. Mit meinen 67 Jahren möchte ich sehr gern eine Frau finden, die für mich Verständnis hat. Da ich etwas paralysiert bin auf der rechten Seite, habe ich vielleicht unbegründete Hemmungen gegenüber dem weiblichen Geschlecht. Denn ich bin trotzdem eine gute Erscheinung und bewege mich einwandfrei, lebe in besten Verhältnissen, verlange von meiner Frau nichts als ein wenig Glück, sie darf auch behindert sein. Wer möchte mir schreiben? Zu erreichen bin ich unter FR — 243 Ehevermittlung, N. J. Marcos, Apt. 1, 1618 Dallas Street, Houston 3, Texas, USA. Volle Adressenangabe möglich.

(Fortsetzung Seite 26)

Italien zeigt in Cannes:

Die Verliebten

Antonella Lualdi und Franco Interlenghi sind nicht nur im Film ein Liebespaar

Bild rechts: Seit dem 23. April finden in Cannes die Internationalen Filmfestspiele 1956 statt. Italien entsandte als Festspielbeitrag u. a. die reizende Komödie „Die Verliebten", in deren Hauptrollen das Ehepaar Antonella Lualdi-Franco Interlenghi zu sehen ist. Antonella verkörpert die Friseuse Adriana, die in Franco (Franco Interlenghi), den etwas flatterhaften Besitzer eines Getränkestandes, verliebt ist und noch heftig um ihr Glück kämpfen muß.

Nando (Sergio Raimondi), der Bruder Adrianas, und Marisa (Valeria Moriconi) sind das zweite Paar dieses Films.

Bild links: Italien, wie es nicht unbedingt auf Reiseprospekten zu sehen ist. Ein zauberhaft milieustarkes Foto. Nando hat Sandspuren auf Schwesterleins Rock entdeckt und vermutet mit Recht in Franco, der am Fenster die Szene beobachtet, den Partner des geheimen Schäferstündchens. „Komm herunter!" ruft er mit drohender Stimme.

Schon manchem Romantiker, der über den Liebestod von Valeria X. und Rodolfo Y. im schützenden Dunkel seines Stammkinos ungezählte Tränlein ins Parkett vergoß, wurden noch am selben Abend (oder wenig später) alle Leinwand-Illusionen durch eine kurze Zeitungsnotiz geraubt, die besagte: Valeria X. und Rodolfo Y., das bekannte Filmliebespaar, hätten sich wieder einmal in die blauen Augen — nicht geschaut —, sondern geschlagen, da sie sich bekanntlich nicht ausstehen könnten.

Dieses, verehrte Leser, kann Ihnen nicht passieren, wenn Sie sich einen Film beschauen, in dem Antonella Lualdi und Franco Interlenghi spielen. Denn was da oben auf Breit- oder Normalleinwand turtelt und küßt (z. B. in der nun in Cannes gezeigten Komödie „Die Verliebten"), ist im Film zwar verliebt, im Leben aber verheiratet: und das noch glücklich!

Wie die Fama besagt, haben nicht nur in Deutschland, sondern auch in Hollywood die Produzenten immer wieder Bedenken, ein standesamtkundig verehelichtes Schauspielerpaar auch auf der Leinwand verliebt sein zu lassen. Warum? Die Italiener, nicht erst seit Casanova in Liebesfragen zuständig, sind offenbar der Ansicht, daß es der Kasse nicht schaden kann, wenn auf der Leinwand Schein und Wirklichkeit ausnahmsweise einmal übereinstimmen.

Bild rechts: Zuerst hat Franco wenig Lust, sich von Nando verprügeln zu lassen. Aber Adriana verlangt sein Bekenntnis zu ihrer Liebe und schneidet sich auf offener Straße unter seinem Fenster die Haare ab. Hat sie nun, da Franco entsetzt zu ihr auf die Straße gestürzt ist, erreicht, was sie wollte? Aber nein! Nun hat sie beide Hände voll zu tun, die Streithähne zu trennen, denn: das war doch nicht Rachsucht. Das war doch amore! Fotos: Michalke

Jiminy antwortet:

Die Leserstimmen häufen sich, daß Starclubs auf Anfrage keine Antwort geben, zum Teil auch, eben noch groß gestartet, gar nicht mehr existieren. Das läßt doch darauf schließen, daß viele Starclubs im Übereifer der Begeisterung gegründet werden, ohne daß sich die „Gründer" über Ziele, Aufgaben und Berechtigung ihres Clubs klar sind. Damit ist weder dem erkorenen Filmliebling noch seinen Anhängern gedient. Allen, die es angeht, wäre doch wohl mehr Verantwortlichkeit und echtes Interesse für ihren Club zu wünschen, sonst müßten wir von der Veröffentlichung weiterer Starclubs Abstand nehmen. Ich hoffe, Ihnen aus dem Herzen gesprochen zu haben, **Hella F.** Übrigens lieben Dank für das Bild von Caterina Valente. Es ist schon an eine Interessentin weitergegangen.

Leider kam Post an Sie wieder an uns zurück, **Hilde K.**, so erreicht Sie unsere Antwort verspätet. Sie hätten auch für **HERBERT A. BÖHM** Ihre Stimme zur Bambi-Wahl geben können, wie überhaupt jedem Schauspieler, der schon einmal gefilmt hat. Im Zusammenhang mit „Waldwinter" haben wir in unserem Bericht in Nr. 4, Jahrg. 56, auf den Schauspieler hingewiesen. Seine Anschrift: Hamburg, Klosterstieg 5. — **GERHARD RIEDMANN** ist am 24. 3. 25 in Wien geboren, **Ursula J.** Er studierte in Wien Musik, dann Kriegsverwundung, 1945 Gutsverwalter, Schüler am Reinhardt-Seminar in Wien. Bühnenstart in München und Wien. Ist verheiratet mit Eva Probst, hat eine einjährige Tochter. Seine Filme: „Das andere Leben", „Abenteuer im Schloß", „Ich und meine Frau", „Vogelhändler", „Vetter aus Dingsda", „Flucht ins Schilf", „Zigeunerbaron", „Die schöne Müllerin", „Und der Himmel lacht dazu", „Spionage", „Krach um Jolante", „Frauen um Richard Wagner", „Oberwachtmeister Borck", „Ihr Leibregiment", „Liebe ist ja nur ein Märchen", „Ja, ja, die Liebe in Tirol". Dies auch für **Inga B.** und **Maxi E.** Er ist übrigens 1,86 m groß und hat braunes Haar. Wenn Sie die Originalfassung der „Lustigen Witwe" gesehen haben, waren es auch die Stimmen von Lana Turner und Fernando Lamas, die Sie hörten.

JERRY LEWIS ist am 16. 3. 26 geboren, **Gisela B.** Er ist verheiratet mit der Sängerin Patti Palmer. Schon in der Schule begann er Theater zu spielen, bildete dann mit Dean Martin ein Duo. Beide wurden in Nachtclubs, im Rundfunk und Fernsehen berühmt. Zu erreichen über Paramount Pictures, 5451 Marathon Street, Hollywood 38, Calif. **DORIS DAY** ist als Doris Kapplehoff am 3. 4. 24 in Cincinnati geboren, war Tänzerin bis zu einem schweren Autounfall. Studierte dann Gesang und begann mit 15 Jahren am Rundfunk, außerdem sang sie in der Kapelle Bing Crosbys. Sie ist geschieden von Al Jordan (Sohn Terry), geschieden von George Weidler, verheiratet mit dem Agenten Marty Melchers. Ihre Filme „Zaubernächte in Rio", „Der Mann ihrer Träume", „Bezaubernde Frau", „Mein Traum bist Du", „April in Paris", „Das blonde Glück", „Rhythmus, Leidenschaft und Liebe". — Über **ANOUK AIMÉE** brachten wir erst in Heft 2, Jahrg. 56 einen ausführlichen Bericht, **Klaus M.** Sie ist am 27. 4. 1932 geboren, 1,66 m groß, hat rehbraune Augen, geschieden von dem Manager Nikolaus Papadakos, hat eine fünfjährige Tochter Manuela. Sie spielte in „Die Liebenden von Verona", „Der goldene Salamander", „Kursbuch des Satans", „Ich suche Dich", dreht zurzeit ihren zweiten deutschen Film „Nina". — **GEORGES GUETARY** ist als Sohn griechischer Eltern in Alexandrien am 8. 2. 15 geboren, **Jutta Sch.** studierte in Paris, sang im Orchester von J. Bouillon Chansons und wurde dann als Operettensänger in Paris berühmt. Heute Franzose. Er ist verheiratet mit der Fernsehregisseurin Janine Guyon, hat einen einjährigen Sohn. Seine Filme: „Cavalier noir", „Trente et Quarante", „Celle que j'aime", „Casanova", „Ein Amerikaner in Paris", „Liebe ist ja nur ein Märchen". Zu erreichen über Unifrance, 77, Champs-Elysées, Paris. — Über **ELIZABETH TAYLOR** veröffentlichten wir erst in Nr. 21, Jahrg. 55, einen ausführlichen Bildbericht, **H. K.** Ihre letzten Filme waren „Beau Brummel" und „Damals in Paris", „Giant".

Für Errol Flynn sprachen Sigmar Schneider und Hans Nielsen, **Norbert L.**, für Anne Baxter: Tilly Lauenstein, für Gary Cooper: Peter Pasetti, für Tony Curtis: Herbert Stass, für Stewart Granger: Paul Klinger, Rolf Ritschel, Axel Monjé und Kurt Ackermann, für Rita Hayworth: Ilse Werner und Eleanor Noelle, für Rock Hudson: Axel Monjé, für Jennifer Jones: Elfi Beyer, für Marilyne Monroe: Margot Leonard, für Maureen O'Hara: Dagmar Altrichter, Elisabeth Ried und Gisela Hoeter, für Gregory Peck: Werner Hinz und Kurt Akkermann, für Elizabeth Taylor: Erika Georgi und Sigrid Lagemann, für Gene Tierney: Ruth Hellberg, für Cornel Wilde: Hans Nielsen. — Raf Vallone wohnt Rom, Via Monte Pavioli 44, **Hildegard Sch.**, Joseph Cotten über Centfox, 10 201 West Pico Boulevard, Los Angeles 35, Calif. Alf Kjellin über Constantin-Film, Frankfurt a. M., Taunusstr. 52. — Tut mir leid, aus dem englischen Film haben wir keine Fotos, **Eva G.** — Der Titel des Buches von James Mason ist hier bis jetzt nicht bekannt, **Mariann V.** — **RENATO BALDINI** wohnt in Rom, Via San Castulo 6, **Heiderose St.** — Der Düsseldorfer Filmball ist wohl inzwischen vorüber, **Hedy F.** Leider bin ich jetzt erst zu Deinem Brief vorgedrungen. Silvana Mangano wohnt Rom, Via Archimede 82, Yvonne Sanson, Rom, Via Appio Claudio 10, Silvana Pampanini, Rom, Via Archimede 191.

ALDO RAY ist am 25. 9. 26 als Aldo DaRe in Pen Argyl geboren, **Renate S.**, besuchte die Universität in Kalifornien, dann von 1944 bis 1946 bei der Marine, beim Film seit 1952. Spielte in „Fegefeuer", „Urlaub bis zum Wecken", „Diese Frau vergißt man nicht", „Wir sind keine Engel". Zu erreichen über Warner Bros., 4000 West Olive Avenue, Burbank, Calif. — Wir werden Michel Auclair und Yves Montand nicht vergessen, **Uschi G.** Wünsche sind vorgemerkt. — Für Eleanor Parker sang in „Unterbrochene Melodie" die amerikanische Metropolitain-Sängerin Eileen Faorell, **Denis H.** — **DEBRA PAGET** ist als Debralee Griffin am 19. 8. 33 geboren, 1,68 m groß, **Erich D.** Ihre Mutter war Schauspielerin. Debra wurde als Tänzerin und Sängerin ausgebildet, begann auf der Bühne als Operettenstar in der „Fröhlichen Witwe". Stand übrigens schon als 14jährige vor der Kamera. Ihre Filme: „Blutsfeindschaft", „Insel der zornigen Götter", „Der gebrochene Pfeil", „Vierzehn Stunden", „Piratenkönigin", „Schrei der Großstadt", „Legion der Verdammten", „Im Dutzend heiratsfähig", „Liebe, Pauken und Trompeten", „Prinz Eisenherz", „Gladiatoren", „Die weiße Feder", „Prinzessin vom Nil", „Fluß der Rache". Zu erreichen über Centfox, 10201, West Pico Boulevard, Los Angeles, 35 Calif. — Es würde zu weit führen, Dir hier genau zu erklären, **Monika G.** „wie das gemacht wird", wenn ein Schauspieler in einer Doppelrolle zweimal auf der Leinwand erscheint. Natürlich handelt es sich dabei um Trickaufnahmen. — Selbst wenn es Dir gelingen sollte, an **JEAN MARAIS** heranzukommen, **Brigitte L.** wird das Interview an Deinen nicht vorhandenen französischen Sprachkenntnissen scheitern. Jean Marais spricht nicht deutsch. Ich rate Dir (auch **Gerlinde G.**), mit einem schon bestehenden Club Verbindung aufzunehmen, Club international Jean Marais, Sektion Deutschland, Dr. Annaliese Wergner, München 13, Isabellastr. 33, oder Les Baladins de Paris, Mlle, Jany Delme 2, Rue du Maine, Asnières, Seine.

AUDY MURPHY ist über Universal-Pictures, Universal City, Calif., zu erreichen, **Marianne St.** Über den schreienden Sänger Jonnie Ray bin ich nicht informiert. — Nick Carvat ist im amerikanischen Schauspieler-Almanach noch nicht aufgeführt, **Richard M.** — **VIVECA LINDFORS** lebt abwechselnd in Hollywood und in Europa, **Louise Z.** Ihr letzter Film war „Im Schatten des Galgens". **KÄTHE VON NAGY** ist verheiratet, lebt in Kalifornien und hat keine Filmpläne mehr. **MARIA VON TASNADY** ist mit dem Regisseur Geza von Radvanyi verheiratet, spielte zuletzt in „Hände hoch, Kommissar", „Wunder einer Stimme", „André und Ursula". **LIDA BAAROVA** ist augenblicklich in Madrid, wo sie in einem deutsch-spanischen Film spielt. Phyllis Calvert lebt in England, ihr letzter Film in Deutschland war „Mandy". Viviane Romance lebt in Paris. — **DALE ROBERTSON** ist am 14. 7. 23 in Oklahoma geboren, **Ilse W.**, besuchte die Militärschule, von 1942 bis 1945 Soldat, war ein berühmter Fechter und kam zuerst als Double für gefährliche Szenen zum Film. Darryl F. Zanuk gab ihm die erste Hauptrolle. Er ist verheiratet. Seine Filme: „Frau des Banditen", „Schwarze Trommeln", „Vier Perlen", „Die silberne Peitsche", „Hölle der Gefangenen", „Geier von Carson City", „Das letzte Gefecht", „Sindbads Sohn", „Fluß der Rache". **ROSSANO BRAZZI** ist am 18. 9. 16 in Bologna geboren, **Claire P.** Er wohnt Rom, Via Sistina 57. — **HANS HOLT** kam über die Bühne zum Film. Er wohnt Wien 3, Weyrgasse 5. — Bildbericht über June Allyson folgt demnächst. **Renate B.** Am 7. September sind Lida Baarova, Herbert E. A. Böhme und Peter Lawford geboren. — Der Roman „Ariane" soll jetzt in Hollywood mit Audrey Hepburn wiederverfilmt werden, **K. B.** — **JACQUES SERNAS** ist am 30. 7. 25 in Kaunas in Litauen geboren, **Inge K.** Er wuchs in Paris auf, Gehörte zur französischen Widerstandsbewegung, wurde 1945 in Buchenwald befreit, studierte Medizin, war Journalist und Skilehrer, filmte in Frankreich und in Italien. Ist verheiratet mit der Italienerin Maria Stella Signorini. Zu erreichen über Unitalia, Rom, Via Sistina 91. Seine Filme: „Verlorene Jugend", „Mühle am Po", Wolf der Silaberge", „Mord im Morgengrauen", „Sklaven des Lasters", „Blaubart", „Anita Garibaldi", „Magdalena", „Mädchen ohne Moral", „Die schöne Helena". Da der Film synchronisiert war, hast Du natürlich den deutschen Sprecher, aber nicht Sernas gehört. — **ROSSANA PODESTA** ist am 20. 8. 34 in Tripolis geboren, während des Krieges in Italien aufgewachsen, Schauspielunterricht in Rom. In 5 Jahren 15 Filme. In Deutschland waren zu sehen „Morgen ist ein anderer Tag", „Fahrten des Odysseus", „Die schönen Mädchen von Florenz", „Die schöne Helena", „Mädchen ohne Moral". Sie ist verheiratet, hat einen Sohn, wohnt Rom, Via Adrigat 12. — **FERNANDEL** heißt mit richtigem Namen Fernand Constantin, **Clara L.** Das „d" war ein Druckfehler. Rückporto können Sie natürlich nach Frankreich nicht beilegen. (Möglicherweise gibt es bei der Post jetzt die internationalen Rückantwortscheine.) Fernandel ist am 8. 5. 03 in Marseille geboren, verheiratet, hat Töchter und einen Sohn und ist bereits Großvater. Natürlich spielt Fernandel auch auf der Bühne, nicht nur im Film. Er hat schwarzes Haar. Ist 1,88 m groß. — **GREGORY PECK** wohnt 1700 San Remo, Pacific Palisades, Calif., **Christa H.**, Metro-Goldwyn-Mayer, Frankfurt a. M. Taunusstr. 40. — **JAMES DEAN** ist am 8. 2. 31 in Fairmont, Indiana, geboren, **Ina G., Gudrun G.** und **Fredy T.** In „Jenseits von Eden" spricht Dietmar Schönherr für ihn. Inzwischen ist auch sein zweiter Film „. . . denn sie wissen nicht, was sie tun" in Deutschland angelaufen. Auch seinen dritten und letzten Film, „Der Gigant", werden wir sehen.

LYS ASSIA teilt uns mit, daß der Lys Assia-Club, Annemarie del Orta, Pfaffenhofen/Neu-Ulm, Gartenweg 3, für sie die Autogrammpost erledigt. — Über **HILDE KRAHL** brachten wir zuletzt in Nr. 3, Jahrg. 56, einen Bericht, **Helga F.** Sie sehen also, daß wir sie nicht vergessen haben. Den „Bambi" hat Hilde Krahl bisher nicht gewonnen. Fotos habe ich nicht. Auch **ILSE STEPPAT** wird bei uns wieder in Text und Bild erscheinen. — Auch über **ALAN LADD** brachten wir schon ausführliche Bildberichte, **Thea H.** Warum sollte Joachim Fuchsberger nicht zusammen mit Romy Schneider spielen? Eine Siebzehnjährige verliebt sich bekanntlich nicht in einen gleichaltrigen Jüngling!

Bis zum nächsten Male! Euer Jiminy

Fräulein Darmstadt aus Mainz

lächelt huldvoll vom Thron der Schönheit dem Prinzgemahl zu, der seiner zur „Miss Mainz" erkorenen Braut zaghaft eine Blume (sicher aus einer Vase gemopst!) überreicht. Die blonde Margot, von Beruf Stenotypistin, ist mit ihren 24 Lenzen im schönsten Missen-Alter. Foto: Opal-Strumpfwerke/Falcke

Neue Starclubs: Caterina Valente-Club, Inge Klinke, Heidenheim/Brz., Schnaitheimer Str. 93, Peter Alexander-Club, Brunhilde Stump, Heidenheim/Brz., Hintere Gasse 60, Maximilian Scheil-Club, Liesel Ebbinghaus, Bonn, Rh., Koblenzer Straße 176, Hardy Krüger-Club, Erika Chittka, Hamburg 43, Kulmer Gasse 7, Caterina Valente-Club, Walter Gollnow jr., Braunschweig, Marienstr. 48, Peter Alexander-Club, Mariis Aengevelt, Düsseldorf, Bülowstr. 23, Angelika Meissner-Club, Wolfgang Müller, Essen-West, Zollstr. 36, Angelika Meissner-Club, Horst Cramm, Köln/Rh., Aachener Straße 66, Bibi Johns-Club, Ursula Bitters, Witten/Ruhr, Friedrichstr. 1, Robert Wagner-Joachim Fuchsberger-Club, Alfred Sikora, Castrop-Rauxel 4, Wesselstr. 19.

LESERDIENST Gegen Einsendung von 6 Leserdienstmarken (gezahnte Marke links unten) und 20 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie eine schöne Autogrammpostkarte in Hochglanz entweder von **Gertrud Kückelmann, Edith Mill, Ruth Leuwerik, Johanna Matz, Inge Egger, Maria Schell, Winnie Markus** oder von **Hardy Krüger, Claus Biederstaedt, Karlheinz Böhm** (neu), **Rudolf Prack, Hans Söhnker, Helmuth Schneider, O. W. Fischer, Dieter Borsche, Adrian Hoven, Carl Möhner.** Für drei Leserdienstmarken und 10 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie Kupfertiefdruckkarten ohne Autogramm von Sybille Schmitz, Bettina Moissi, Gisela Uhlen, Paul Wegener. **Bitte Ersatzwünsche angeben! Anfragen nach Autogrammpostkarten von anderen Stars sind zwecklos. Bitte legen Sie einen beschrifteten Rückumschlag bei.**

Sie können noch gratulieren!

12. 5. **Fritz Kortner,** Leopoldine Konstantin, Wera Engels

14. 5. **Hans Stüwe,** Flockina v. Platen, June Duprez

15. 5. **James Mason,** Ursula Thiess, Arletty, Friedrich Domin, John van Dreelen, Rolf v. Nauckhoff, Anny Ondra, Fritz Genschow, Karl Hackenberg, Marianne Hold, Joseph Cotten

16. 5. **Winnie Markus,** Martine Carol, Gisela Uhlen, Jan Kiepura, Ellen Bang, Margaret Sullavan, Henry Fonda

17. 5. **Antje Weisgerber,** Jean Gabin, Magda Schneider, Dietmar Schönherr, Maureen O'Sullivan

18. 5. **Adrian Hoven, James** Donald, Charles Trenet, Frank Capra

19. 5. **Daniel Gélin,** Paul Bildt, Eva Kotthaus

20. 5. **James Stewart,** Hans Zesch-Ballot

21. 5. **Susan Shentall,** Kay Kendall, Robert Montgomery, Anthony Steel, Elina Labourdette, Denholm Elliot, Marta Toren

22. 5. **Sir Laurence Olivier**

23. 5. **Ulla Jacobsson,** Marius Goring, Herbert Marshall, Nicole Besnard, Rosemary Clooney, Joan Collins

24. 5. **Lilli Palmer,** Lotte Rausch, Hanna Waag

Quittung über Versicherungsbeitrag

Nr. 10 / 56

vom 1. 5. 1956 bis 14. 5. 1956

Tarif K 13 DM 1.40 (14täglich)
Tarif K 13 DM 0.70 (wöchentlich)
Tarif K 15 DM 1.— (14täglich)
Tarif K 15 DM 0.50 (wöchentlich)

Ansprüche aus der Versicherung können nur solche Personen geltend machen, die sie durch einen Versicherungsschein nachweisen können. Der Versicherungsschein gibt Auskunft über den Umfang der Versicherung.

Bei Erhebung von Ansprüchen ist die letzte Quittung zusammen mit dem Versicherungsschein einzusenden.

Schweizerische Unfallvers.-Ges. in Winterthur „Winterthur" Lebensvers.-Ges. in Winterthur Direktionen für die Bundesrepublik Deutschland, München 23 (Abholfach).

LESER-DIENST 10/56

Briefe an die Redaktion

(Außer Verantwortung der Redaktion)

Alles andere als deutschfeindlich

Im ersten Februarheft ds. Js. (Nr. 4/56) brachte Ihre Zeitschrift eine Bildserie mit Text über den von mir inszenierten Film „Vor Sonnenuntergang". Unter einem Bild von mir drückt der Text die Verwunderung aus, daß ich nach Deutschland gekommen bin, obwohl ich in Hollywood einen Film namens „Betrayed" (Verraten) gedreht hätte, von dem behauptet wird, daß er „dem deutschen Kinopublikum begreiflicherweise vorenthalten" wird. Trotz oder vielmehr wegen der wohl absichtlich vagen Formulierung des Textes nehme ich an, daß der Autor dasselbe Gerücht verbreiten will, das mir unlängst schon einmal in einer Tageszeitung zu Gesicht kam, nämlich daß ich einen deutschfeindlichen Film gemacht habe. Ich möchte diese Ungelegenheit benutzen, um zu der maliziösen Hypothese Stellung zu nehmen, der Sie in Ihrer Zeitschrift nun auch Raum gewährt haben. „Betrayed" ist meines Erachtens alles andere als ein deutschfeindlicher Film. Es lag auch nicht in meiner Absicht, einen solchen zu machen. Die Handlung des in Holland und England hergestellten Filmes, die notabene auf einer wahren und dokumentierten Begebenheit fußt, spielt in Holland während des zweiten Weltkrieges. Sowohl die Helden als auch die „Bösewichte" (also die „Verräter") sind Holländer. Allerdings liefert den Hintergrund die Nazibesetzung, deren Härte, wie wir alle wissen, ein wenn auch nicht unbedingt schmeichelhaftes, so doch authentisches Kapitel der Geschichte geworden ist. Dieses filmisch zu gestalten, kann doch wohl nicht „deutschfeindlich" genannt werden, es sei denn, der sich getroffen Fühlende identifiziert sich mit den Nazis, was das deutsche Kinopublikum und — ich nehme an — auch der Autor des bewußten Textes bestimmt nicht tun. Wenn der Film also, was Deutschland anbelangt, eine Tendenz aufweist, dann wäre sie eine nazifeindliche. Und dieser Punkt bringt mich schließlich zu dem geäußerten Erstaunen Ihres Mitarbeiters darüber, daß ich nach einer 23jährigen Abwesenheit wieder nach Deutschland gekommen bin, um „Vor Sonnenuntergang" zu inszenieren. Es besteht nämlich — wenn auch in einem von ihm nicht gewollten Sinn — in der Tat eine Beziehung zwischen „Betrayed" und meiner Abreise und Rückkunft. Im Jahre 1933 kehrte ich von einer Studienreise nach Amerika nicht zurück, weil die Nazis in Deutschland an die Macht gekommen waren. Jetzt komme ich nach Deutschland auf einen kurzen Besuch, weil sie wieder weg sind. Ist das wirklich so erstaunlich? Hochachtungsvoll

Gottfried Reinhardt, zurzeit Berlin

FILM-REVUE ging es bei dem fraglichen Bildtext nicht um die Person, sondern um die Sache. Wir bedauern daher den Ton unserer Formulierung, aus dem Herr Reinhardt einen persönlichen Angriff gegen sich entnehmen konnte. Was die Sache betrifft, so waren und sind wir der Meinung, daß Filme mit Anti-Nazi-Tendenz, die jetzt noch im Ausland hergestellt und vertrieben werden, beim Publikum draußen insofern eine unheilvolle Wirkung haben, als dort allzuleicht „Nazis" und „Deutsche" von der Masse der Kinobesucher immer noch gleichgesetzt werden, was für die in der Entwicklung begriffene Anbahnung normaler Beziehungen zwischen den Völkern abträglich ist.

Erreicht, aber nicht übertroffen

In dem Artikel über Walter Richter aus der 3. Nummer der FILM-REVUE dieses Jahres las ich im Hinblick auf die Postmeister-Rolle den Satz: „Was bei George gekonnte, grelle, oft theatralische Routine war, das ist bei Walter Richter erschütternde Schlichtheit und Größe." — Ich gehöre nicht zu den Menschen, die mit dem Tod von Jannings, Klöpfer, Bassermann, Wegener und George den Glauben an das deutsche Theater und den deutschen Film verloren haben; auch ich war erschüttert von der Darstellung des Postmeisters durch Walter Richter — aber ich bin davon überzeugt, daß man Georges Ausdruckskraft nicht grelle, theatralische Routine nennen darf. Denn Heinrich George, der vielleicht elementarste Schauspieler des deutschen Theaters, erlebte s e i n e n Postmeister mit einer so tiefen Menschlichkeit und solcher Erschütterung, daß man hier nicht von Routine sprechen kann und darf. Walter Richter hat Heinrich George vielleicht in seiner Größe erreicht, aber ihn nicht übertroffen. Denn in diesen Bereichen schauspielerischer Kunst kann man nicht mehr vergleichen und werten.

Michael R., Göttingen-Geismar

Sieben Bilder und ein Brief

Liebe FILM-REVUE! Viele Leser klagen Dir oft ihr Leid, wenn einige Schauspieler ihnen ihre Autogrammbitten gar nicht oder nicht rasch genug erfüllen. Ich bat vor längerer Zeit meinen französischen Lieblingsschauspieler — es ist Jean Claude Pascal — in deutscher Sprache um ein Autogramm. Ich erhielt keine Antwort. Da schrieb ich noch einmal in Englisch und darauf in Französisch. Wenig später schickte mir Jean Claude Pascal sieben Bilder und einen bezaubernden Brief. Ich habe ihn daraufhin in „geheimer Wahl" zum charmantesten Schauspieler erkoren und skizzierte ihn in meiner Begeisterung. Ich schicke das Bild mit. Erkennt man ihn?

Antje R., Nordhorn

Gerade in diesem Jahr

Es ist wunderbar, daß gerade in diesem Jahr sich die Zahl derer, die mir zu Geburtstag und BAMBI-Verleihung gratulieren, verdreifacht und vervierfacht hat.

Wie glücklich mich das macht und wie sehr es mich bestärkt, meinen Weg weiterzugehen, sage ich auf diesem Weg den vielen Tausenden, denen ich nicht persönlich zu danken vermag.

O. W. Fischer, Irschenhausen

Freundliche Gratulanten

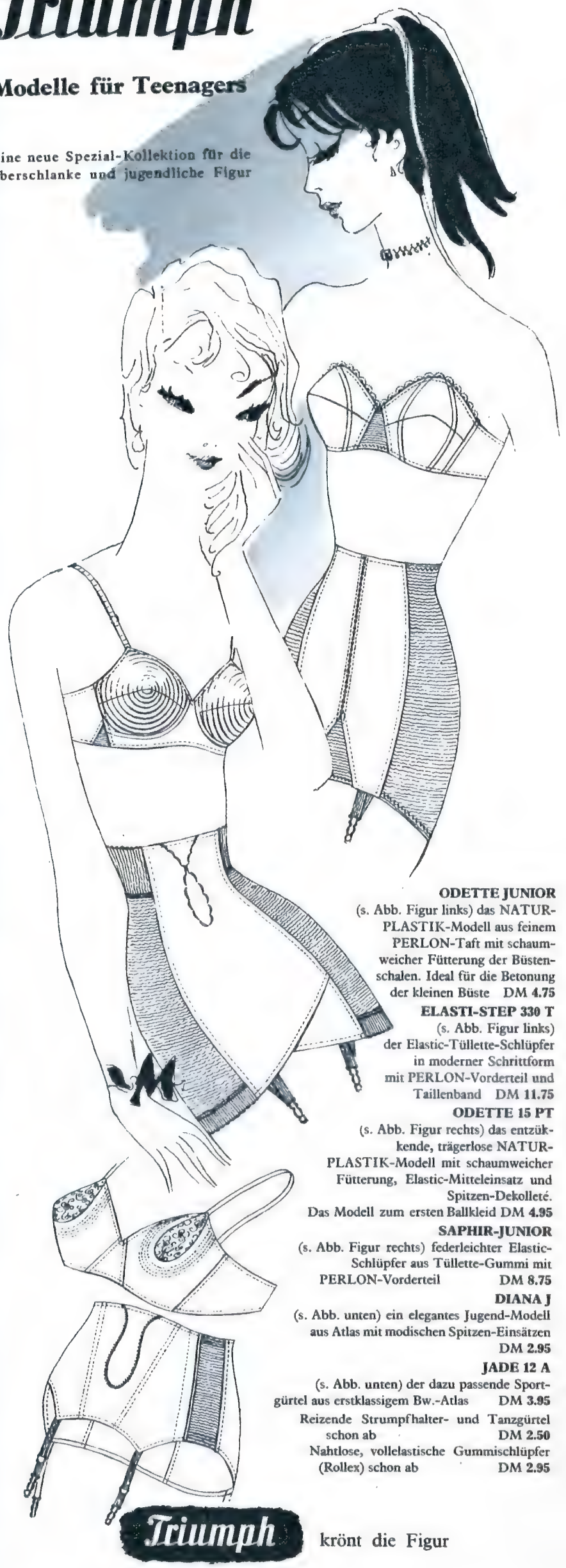
Eine besondere Geburtstagsfreude waren für mich die vielen Glückwünsche aus allen Teilen Deutschlands. Es ist mir zeitlich leider nicht möglich, mich in jedem Fall persönlich zu bedanken, aber die freundlichen Gratulanten sollen wissen, daß jede Karte aufmerksam gelesen wurde und ihr Teil dazu beitrug, mein 54. Wiegenfest zu verschönern. Herzlichen Dank! Gustav Fröhlich, München

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 18—20, Telephon 277 27—29 und 277 20. Chefredakteur: Harald Gloth. Redakteure: Gudrun Ernst, Werner Roth. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto: Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 289 61. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 60 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 vom 1. Oktober 1955 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 10, Jahrgang 10/1956. 1. Mai 1956.

Triumph

Modelle für Teenagers

Eine neue Spezial-Kollektion für die überschlanke und jugendliche Figur



ODETTE JUNIOR
(s. Abb. Figur links) das NATUR-PLASTIK-Modell aus feinem PERLON-Taft mit schaumweicher Fütterung der Büstenschalen. Ideal für die Betonung der kleinen Büste DM 4.75

ELASTI-STEP 330 T
(s. Abb. Figur links) der Elastic-Tüllette-Schlüpfer in moderner Schrittform mit PERLON-Vorderteil und Taillenband DM 11.75

ODETTE 15 PT
(s. Abb. Figur rechts) das entzükkende, trägerlose NATUR-PLASTIK-Modell mit schaumweicher Fütterung, Elastic-Mitteleinsatz und Spitzen-Dekolleté.
Das Modell zum ersten Ballkleid DM 4.95

SAPHIR-JUNIOR
(s. Abb. Figur rechts) federleichter Elastic-Schlüpfer aus Tüllette-Gummi mit PERLON-Vorderteil DM 8.75

DIANA J
(s. Abb. unten) ein elegantes Jugend-Modell aus Atlas mit modischen Spitzen-Einsätzen DM 2.95

JADE 12 A
(s. Abb. unten) der dazu passende Sportgürtel aus erstklassigem Bw.-Atlas DM 3.95

Reizende Strumpfhalter- und Tanzgürtel schon ab DM 2.50

Nahtlose, vollelastische Gummischlüpfer (Rollex) schon ab DM 2.95

Triumph krönt die Figur

(Fortsetzung von Seite 22)

USA. Hallo, Mädel, drüben in Deutschland! Hier ruft ein sehr herzenseinsamer Amerikaner hinüber übers Meer, weil er hofft, seine verstehende Frau und Kameradin drüben zu finden. Du sollst vor allem häuslich sein, fraulich, mit erträglichen Launen. Bin 30 Jahre alt, gutaussehend, stets humorvoll und lebenslustig. Meine finanziellen Verhältnisse sind o. k. Reine Zuneigung soll entscheiden. Mein Bild über: EV — 67 114 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

USA. Ich habe gehört, daß es auf der ganzen Welt Menschen gibt, die nach Amerika auswandern wollen, und da dachte ich mir, versuch doch einmal dein Glück, denn ich möchte gern einem Herrn aus einem anderen Lande eine Chance bieten. Bin 18 Jahre, von froher heiterer Natur, sehe sehr gut aus und liebe es, mich schön zu kleiden. Meine Gestalt ist schlank und wohlgeformt. Lebe in besten Verhältnissen, denn meine Eltern sind sehr reich. Bin einzige Tochter und Erbin. Deshalb sehen es meine Eltern gern, wenn ich heirate, und sie versichern mir, meinen Prinzgemahl mit offenen Armen aufzunehmen, wenn er ein braver Mensch ist. Gern will ich, in jeder Sprache, offen und ausführlich antworten. Per Luftpost an FR — 250, Ehevermittlung, N. J. Marcos, Apt. 1, 1618 Dallas-Street, Houston 3, Texas, USA. Volle Adressenangabe möglich.

Bin Fabrikbesitzer in Kalifornien, 35jährig, 172 groß, dunkelbraune Augen, höhere Schulbildung. Suche hübsche deutsche Dame (18 bis 37), besuche Deutschland zwecks baldiger Ehe. — Einzelheiten nebst Bild sowie hundert weitere Heiratswünsche diskret f. DM 1.- (keine Vermittlergebühren!). AMERIKA-BÜRO, Starnberg 157.

Canada. Voll Hoffnung gebe ich hier meinen innersten Gefühlen Ausdruck. Bin sehr einsam, 56 Jahre alt und fühle mich in meinem schönen neuen Haus sehr verlassen. Ich bin es müde, länger allein zu leben, und suche eine gute herzige Frau. Ich würde sie bitten — um mich erst näher kennenzulernen — vorerst hier den Haushalt zu übernehmen und sich dann ganz frei selbst zu entscheiden, ob die Sympathie gefunden wird, die für eine Lebensgemeinschaft Voraussetzung ist. Liebe Nachricht erreicht mich über EV — 77 102 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Canada. Es ist mir so einsam ums Herz, und wenn ich ehrlich bin, ich werde ganz traurig, wenn ich so allein sein muß. Deshalb inseriere ich, um eine Frau zu finden, die Lust hat, zu mir zu kommen, denn Kanada, das schöne, aufbaufreudige Land mit seinen tausend Möglichkeiten, ist sehr frauenarm. Ich heiße Jean, bin 34 Jahre alt, sehr großer, ansprechender, gepflegter Typ, selbständiger Geschäftsmann mit Wohnung und Vermögen — dies sei nur gesagt, um meiner zukünftigen Frau die Zukunftssorgen zu nehmen, denn ich will nur aus Liebe heiraten. Da ich sehr kinderliebend bin, wären liebe Kinder kein Hindernis, um eine Ehe einzugehen. Denkst Du wie ich, dann, bitte, schreibe mir recht bald. Du sollst ein liebes Echo haben. Per Luftpost an FR — 251 Ehevermittlung, Box 597, Montreal, Quebec, Canada. Volle Adressenangabe möglich.

Ich suche das Wunder einer charmanten Dame, die Geist, Humor und Seele besitzt. Ewiger Optimist, 29 Jahre, 1,77 groß, gutaussehend, schlank, sportlich, humorvoll, in Lebensstellung (Monatsverdienst DM 600.—). Wassersportler (eigenes neues Motorboot), guter Tänzer, echtes Temperament, guter Kamerad. Würde das genügen, um Sie, meine Dame, zum ersten Briefwechsel anzuregen über EV — 27 825 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Übersee. Welches junge Mädchen hat nicht den Wunsch, einem Mann in Liebe und Treue anzugehören? Darum mein Inserat! Ich habe bestimmt viele Chancen, aber da ich nicht weiß, ob diese Herren mich oder mein Geld wünschen, möchte ich meine Frage an Gott Amor auf eine weite Reise schicken, um aus dem Lande meinen Gatten zu wählen, wo mir die Menschen als aufrichtig geschildert wurden. Bin etwa 18 Jahre alt, habe sehr schönes, leuchtendes goldbraunes Haar, grüne Augen, denke sehr tolerant. Welcher liebenswerte Mann möchte mich heiraten und in der freien Welt wahre, glückhafte Zweisamkeit finden? Unter FR — 252, Der PARTNER-KURIER, Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

Welches nette Mädel möchte einem Junggesellen neue Lebensinteressen geben? Bin Jahrgang 26, evangelisch, mittelgroß, beim Theater als Techniker tätig. Liebe Musik, lese gern, habe jedoch für den Sport wenig übrig. Gute Nachricht erwarte ich gern über: EV — 27 131, Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 22)

dung dafür." Die falsche Haarpracht flog — ein bißchen zerzaust vom Aufenthalt in Franks Manteltasche — auf mein Bett. Ich konnte nicht mal danke sagen.

Es gibt Menschen, vor denen man immer einen gewissen reizenden Glorienschein behält. Und es gibt Menschen, vor denen man sich vom ersten Augenblick an blamiert und nicht aufhört, sich zu blamieren — die hat man meistens nicht besonders gern.

*

... und morgen früh war alles zu Ende. Morgen reisten wir in städtischer Verkleidung in den Alltag zurück, Jean nach Zürich, Frank und Pips nach Berlin, Jacqueline nach Paris und ich nach Hamburg. Dieser Gedanke war trostlos. Er machte aus dem ersten Januar einen Bußtag, kombiniert mit Aschermittwoch.

Am Nachmittag bummelte Jean mit mir zur Chesa Veglia. Ab und zu blieben wir stehen und küßten uns im Schutz des dichten, dämmerigen Schneevorhangs. Aber er sagte „es" nicht.

„Du bist mißgestimmt, Juliette. Was ist dir?"

„Nichts", murmelte ich, obgleich mir eine Menge „war". Ich sehnte mich nach Versprechungen und glühenden Beteuerungen, ehrlich gestanden: nach einem Heiratsantrag.

Aber der blieb aus, so sehr ich von allen möglichen Themen her auf ihn zusteuern mochte. Jean sagte statt dessen: „Im Frühling mußt du mich einmal in Zürich besuchen, Juliette. Aber erst wenn es richtig warm und grün wird. Wir fahren dann an den Vierwaldstätter See ..."

„... und zum Rigi hinauf", vollendete ich bitter, an meine Prospektweisheiten denkend.

„Natürlich, zum Rigi auch. Der Rigi ist sozusagen d e r Berg von uns Zürchern. Er wird dir gewiß gefallen."

Am liebsten hätte ich mit den Füßen gestrampelt und laut geschrien. Ich wollte nicht seine verflixte Landschaft — und wenn sie noch so schön war —, ich wollte ihn! Jean sollte sagen: Du mußt sehr, sehr bald zu mir kommen, weil ich ohne dich nicht leben kann. Wenn du zu mir kommst, wird uns die ganze Welt schnuppe sein — inklusive Rigi.

Ich seufzte schwer.

„Nicht traurig sein, Juliette." Jean zog seinen Handschuh aus und wischte den Schnee von meinem Gesicht. „Morgen ist auch noch ein Tag für uns." Sein breiter Rücken schützte mich vor dem aufkommenden Wind. Plötzlich lachte er leise.

„Weißt du, daß du mich heute nacht an Bergliot erinnert hast?"

„Unangenehm erinnert?"

„Nein. Sie benahm sich manchmal etwas — außergewöhnlich, aber sie war immer echt. Und lügen konnte sie auch nicht, genau wie du."

Weil ich doch nicht lügen konnte — genau wie Bergliot —, stotterte ich: „Aber manchmal hab' ich schon ein bißchen geschwindelt. Ist das schlimm?" Ich sah zu ihm auf. Sein Haar und seine Wimpern waren dicht beschneit. „Deinetwegen mußte ich sogar schon ziemlich doll schwindeln."

„Aber", sagte er erschrocken, „liebe, kleine Juliette!"

Eine Schneeflocke setzte sich auf mein Augenlid. Sekundenlang verschwamm Jeans schönes Gesicht vor meinen Augen, und als ich ihn wieder klar sehen konnte, wurde ich traurig.

Jean war spürbar nah und doch meilenweit von mir entfernt.

‚Armes Julchen', dachte ich und klappte endgültig mein „Bilderbuch" zu.

*

In der Tür standen Lauffers und Franz, der Hausdiener. Hanni, das Zimmermädchen, winkte aus dem Fenster, und es war zu Ende.

Wir fuhren kettenklirrend über den weichen Neuschnee. St. Moritz mit seinen geruhsam schlendernden Gästen und lässigen Schiläufern, mit seinen breitgedruckten Sportankündigungen für die nächsten Tage nahm gar keine Notiz von unserer Abfahrt. Es glitt zurück, weiß, mit grauem, tiefhängendem Schneehimmel darüber.

Ich saß neben Jean. Knapp hinter uns fuhr der schwarze, schwere Wagen mit der KB-Nummer: sonnengebräunte, nachdenkliche Gesichter hinter der Windschutzscheibe, Schier auf dem Dach, farbige Plaketten am Kühler, aber die Hupe klang längst nicht mehr so vergnügt wie auf der Herfahrt. Selbst die Hupe wußte, daß Pips sie jetzt nicht mehr aus purem Übermut benutzte. Er dachte jetzt sicher an die Schule und an seinen Ferienaufsatz, den zu schreiben er von Tag zu Tag verschoben hatte.

St. Moritz Bad sank hinter uns. Wir fuhren durch Champfèr, Silvaplana — an jedem Ort hing eine kleine Erinnerung: ein Ausflug mit Pips, eine Tasse Kaffee mit Jean, ein Spaziergang mit Frank. Dort hatte Jacqueline ihre Handschuhe verloren ... Und jetzt bogen wir nördlich ab zum Julierpaß.

Franks Wagen blieb plötzlich zurück und hielt. Ich machte Jean darauf aufmerksam. Er hielt ebenfalls an, und gleich darauf tauchte Pips' Gesicht neben mir an der Scheibe auf.

„Können Sie nich zu uns steigen, Frau Thomas? Paps is nämlich nich sehr freundlich. Fängt er doch ein Verhör an wegen der Knallerei in der Silvesternacht, und ich hab' ihm gesagt: Wenn über eine dumme Sache mal endlich Gras gewachsen is, kommt sicher ein Kamel gelaufen,

Ein Maiengruß

kommt aus London zu uns in Gestalt der 25jährigen Wienerin Julia Arnall. Die charmante Interpretin der A-Linie ist eigentlich Berlinerin, denn sie lebte seit ihrem achten Lebensjahr an der Spree. 1950 kam sie als Schauspielschülerin nach London und wurde bald ein begehrtes Mannequin. Erste kleine Filmrolle in „Ritter der Tafelrunde", anschließend Vertrag mit der englischen Rank-Filmgesellschaft, bei der sie bisher ihr Talent in vier Filmen beweisen konnte — zuletzt in „Lost" als Partnerin von David Knight.
Foto: J. A. Rank-Film/Cornel Lucas

Was macht ein junger Mensch allein auf dieser schönen Welt? Er fühlt sich einsam und verlassen. Deshalb möchte ich gern heiraten, heiraten aus Liebe, aus reiner, echter Liebe, ohne irgendwelche Voraussetzungen und Vorurteile. Bin 24 Jahre alt, 1,81 groß, ein reicher, guter Junge, mit dem man sich verstehen kann. In meinem Haus ist für eine Familie Platz, und mein Auto soll uns das Wochenende verschönern. Liebe Wanderungen in Gottes schöner Natur, Reisen und Kinobesuche, tanze gern. Wo ist das Mädel, das meinem Naturell entspricht und meine sonnige, schwärmerische Art verstehen kann und teilt? An FR — 253 Die EHEBRÜCKE, Bremen 11, Postschließfach 3042. Volle Adressenangabe möglich.

Frankreich. Ja, ganz Paris träumt von der Liebe — so auch ich. Doch will ich meine Herzenswünsche hier aussprechen, um ein Mädel aus der alten deutschen Heimat zu finden. Bin 26 J. alt, kath., gutaussehend, in sicherer Position. Da eigenes Fahrzeug vorhanden, wäre persönliches Kennenlernen sehr bald möglich. Darf ich mich einmal mit Bild vorstellen über: P 10 — 27 449 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Canada. Ich kenne Deutschland nicht, und doch ersehne ich einen Lebensgefährten aus diesem Lande. Ob ich wohl einen unternehmungslustigen jungen Mann finden werde, der nach vorangegangener Korrespondenz auch den „Sprung" übers Wasser machen würde, um mich ganz fest — und für immer — in seine Arme zu nehmen? Bin ein blondes, nettes Mädel (vielleicht sogar hübsch), 18 Jahre alt, zierlich, mittelgroß, naturliebend, musikalisch (spiele Klavier). Ich lebe in Ottawa und heiße Jane. Mein Bild will ich dir gern senden über: EV — 66 042 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

New York calling: Deutschamerikaner, 40er, freier Beruf, vielseitig interessiert, weitgereist, großzügig, vorurteilsfrei, energisch, der Europäer blieb, wünscht Freundschaft mit Deutscher entweder in USA oder auf dem Wege hierher. Sie soll sehr gut aussehen, mittelgroß bis groß sein, kultiviert, natürlich, anpassungsfähig, temperamentvoll, elegant, aber keine mondäne Puppe, sondern Frau im besten Sinne. Nur direkte Bildzuschriften (zurück) erbeten an MR 15 902 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Pfingstwunsch! Welches liebe Mädchen oder Frau sehnt sich nach inniger Liebe und Verstehen? Bin Architekt, 36 Jahre, stattlich, großer Natur- und Tierfreund, erfreue mich an schönen Reisen im eigenen Wagen, Spaziergängen, Theaterbesuchen und bin ein heiterer, aufgeschlossener, gutmütiger Mensch. Ich möchte meinen Lebensinhalt in einer seelischen Zweisamkeit finden, meine Freiheit soll nur meiner Familie gehören. Schöne Wohnung vorhanden. Nur Herzensharmonie allein entscheidet! Näheres gern gegen Rückporto durch 23 821 R Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

Nur Neigungsehe erwünscht! Ein 20jähriges hübsches Mädchen, sportlich, herzensgebildet, mit kaufmännischen Kenntnissen, eigener, netter Wohnung, ersehnt die Bekanntschaft eines aufrichtigen, lieben Mannes bis zu 36 Jahren. Er möchte Freude haben an Theaterbesuchen, Geselligkeit, Reisen und ein guter Kamerad in allen Lebenslagen sein. Größeres Barvermögen ist vorhanden und steht für eventuelle geschäftliche Pläne zur Verfügung. Näheres gern gegen Rückporto durch 28 068 R Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstr. 47.

Heiratssuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung TRAURING, Frau Rente, Bonn, Reuterstraße 44/8.

Bin 23 Jahre, 1,68 groß, schlank, gutaussehend, habe Haus- und Grundbesitz, eigenen Wagen, doch wenig Gelegenheit, meinen Ehegefährten kennenzulernen. Meine lieben Eltern wollen mir unseren gut eingeführten Betrieb übergeben, und ich möchte bald einen tüchtigen, treuen Lebensgefährten von 24 bis 39 Jahren finden, der Interesse an einer Einheirat hat. Handwerker, Ingenieur, Techniker oder ähnlicher Beruf besonders angenehm, doch nicht Bedingung. Entscheidend guter, aufrichtiger Charakter und Herzensbildung. Näheres gern gegen Rückporto durch 30 174 R Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

Hübsches Mädel, 18 Jahre, schwarzhaarig, schlank, mit sonnigem Gemüt, gute Herzensbildung und häusliche Eigenschaften, sucht lieben Lebenskameraden. Briefe unter C 815 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

(Fortsetzung Seite 28)

das alles wieder 'runterfrißt — und peng, hatte ich eine kleben."

Jean stieg aus, ging mit Pips zu Frank und spielte einmal wieder seine Glanzrolle: den Friedensengel. Dann setzten wir unsere Fahrt fort.

Es hatte sacht zu schneien begonnen. Die weißen „Majestäten" hielten es nicht für nötig, uns zum Abschied noch einmal zu grüßen. Tief unter uns zog sich die bleiche Landschaft hin. Sie schlief unter den dichtfallenden Flocken ein. Und neben mir schwieg Jean. Morgen würde er wieder Herr Doktor sein, Herr Dr. med., Facharzt für innere Krankheiten.

Ob er wohl eine Freundin in Zürich hatte? Oder gleich mehrere? Ich

Aparte Neuentdeckung

In dem neuen Rondo-Film „Das heilige Erbe" debütiert die junge Burgschauspielerin Christl Erber, die sich laut Drehbuch gleich von einer Lawine verschütten lassen muß. Da in 2000 Meter Höhe ziemlich „echt" gedreht wird, hat man Christl auf 1 Million Schilling versichert. Da kann man nur dreimal auf Holz klopfen und sagen: Hals- und Beinbruch! Foto: Rondo-Film

mochte ihn nicht danach fragen. Wozu auch?

Bei dieser Überlegung stellte ich fest, daß ich auf die möglichen Frauen in seinem Leben nicht eifersüchtig war. Jean gehörte allen Menschen auf eine herzliche, besondere Weise, aber niemand ganz. Auch mir nicht. Nicht einmal dann, wenn er mich küßte. Das Zusammensein mit ihm war unvollendete Vollendung, weich und schmerzlos wie eine lange zurückliegende Erinnerung. Und diesen wattegepolsterten Zustand auf die Dauer zu ertragen, würde ich mir ein sanfteres Temperament zulegen müssen. Aber wer sprach denn von Dauer . . .? Er leider nicht.

Jean spürte meine inhaltsschweren Blicke und sah mich freundlich fragend an. „Haben sich deinetwegen schon einmal Frauen gezankt?" fiel es mir plötzlich ein.

Zuerst belustigte ihn meine Frage, dann dachte er nach.

„Ich glaube nicht", sagte er.

„Hast du überhaupt jemals Streit mit deinen Mitmenschen?"

„Nein. Warum sollte ich?"

„Du kommst mit jedem gut aus, auch mit denen, die du nicht magst?"

„Freilich."

Er wurde immer mehr für mich zur Märchenbuchgestalt.

„Man muß versuchen, jeden zu verstehen und sich ihm anzupassen. Tust du das nicht, Juliette?"

Ich vergaß vorsichtshalber das Antworten.

Wir waren gerade so weit mit unserem seltsamen Gespräch gekommen, als wir die beiden römischen Säulen auf der Paßhöhe durchquerten. Jean erklärte mir ausführlich ihre Geschichte, aber ich hörte nicht hin.

„Weißt du", sagte ich sehr nachdenklich, „du hast einen großen Fehler — leider gar keinen."

*

„In den Weihnachtsferien war ich mit meinem Vater in St. Moritz in der Schweiz zum Schilaufen", leierte Pips den ersten Satz seines Aufsatzes vor, den er auf die Rückseite einer Speisekarte gekritzelt hatte.

„Wehe, schreibst du das", drohte Frank. „Das geht deinen Lehrer einen feuchten Käse an. Für den bin ich ein armer Regisseur, dem die Steuer den letzten Groschen aus der Tasche zieht, und kann mir keine Schireisen nach St. Moritz leisten. Du schreibst: In den Ferien war ich bei meinem Onkel in den Bergen eingeladen, das genügt."

Pips sah seinen Vater verständnislos an. „Na schön." Er strich den mühsam zusammengestoppelten Satz durch. „Aber daß ich Schi gelaufen bin und Hockey gespielt hab', darf ich doch schreiben?"

„Das ja."

„Und vom Schispringen auf der Julierschanze, wo wir alle zugeschaut haben, vom Curling und Eiskunstlauf auch?"

„Meinetwegen."

„Paps, an dem Vormittag, wie du mit Frollein Schacklien alleine los bist . . ."

„Daß du mir kein Wort von Jacqueline schreibst! Das geht deinen Lehrer . . ."

„Ahhh", unterbrach ihn Pips gekränkt, „bin ich doof? Ich wollte doch bloß sagen: an dem Vormittag haben Karli und ich uns das alte Roß von seinem Onkel aus Bad vorgespannt und sind Schijöring gefahren. Das schreibe ich bestimmt."

Ich saß hinter den beiden im Fond des Wagens, hörte mit einem Viertelohr auf die schwierige Geburt des Aufsatzes und konnte es noch nicht begreifen, daß Jean nicht mehr bei mir war. Zürich lag hinter uns. In einer halben Stunde würden wir an der Grenze sein.

„Darf ich schreiben, daß ich auf dem Skeleton durch acht Kurven geschossen bin?" fragte Pips.

„Ach, laß mich mit deinem Aufsatz zufrieden", brummte Frank, der mit seinen Gedanken längst in Berlin und bei einem neuen Film war, dessen Dreharbeiten am 15. Januar beginnen sollten. „Laß dir von Frau Thomas helfen. Schließlich ist es ihr Beruf, Seiten zu füllen."

Pips guckte sich nach mir um. „Die kann jetzt nich", sagte er.

„Warum nicht?"

„Weil se heult."

Gerade hatte ich den tränenfeuchten Film unseres Abschieds noch einmal abrollen lassen. Er spielte auf der Straße vor Jeans Haus. Pips und Frank saßen bereits im Wagen und warteten darauf, daß ich einstieg.

Jean küßte mir die Hände. „Wir sehen uns bald."

Ich nickte. In meinem Hals saß ein Tränenkloß, der mich am Sprechen hinderte.

Als ich in den Wagen stolperte, rief er mich noch einmal an. „Chérie . . .?"

Ich wandte mich zu ihm um.

„Salü!"

„Salü, Jean."

*

„Nicht weinen, Julchen", sagte Frank. „Es wird ja alles gut. Sie werden ihn wiedersehen."

„Wen wird Frau Thomas wiedersehen?" erkundigte sich Pips.

„Kümmere dich um deinen Aufsatz, mein Sohn!"

Manchmal strömte so viel gefahrvolle Strenge aus Franks Stimme, daß selbst Pips keinen Widerspruch wagte.

*

Feuchtwarmer Tauwind jagte über den Bahnsteig. Ich ging zwischen Frank und Pips auf dem Perron entlang, die Einfahrt des Zuges erwar-

(Fortsetzung auf Seite 28)

Eine erfrischende Verwandlung

Ihr neuer Hut ist entzückend – er tut schon viel für Ihr Aussehen – aber ein verschönendes und verjüngendes Haar-Make-up kann noch viel mehr für Sie tun! Greifen Sie einmal zu den wirkungsvollen modischen POLYCOLOR-Nuancen. Waschen Sie damit einen sanften oder leuchtenden Schimmer in Ihr Haar. Sie wissen ja, die Waschtönung mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell wäscht, pflegt und tönt gleichzeitig, verdeckt zudem auch jede leichte Ergrauung. Der Erfolg dieser einfachen Kopfwäsche: eine erfrischende Verwandlung und vollendet schönes Haar! Neu! **POLYCOLOR Haar-Kurpackung** — pflegt, nährt und stärkt jedes Haar — ist genau so einfach anzuwenden, wie alle Polycolor-Produkte. Gönnen Sie daher alle 6–8 Wochen Ihrem Haar die wohltuende Wirkung einer POLYCOLOR Haar-Kurpackung!

Tube für 2 Waschtönungen DM 1,20

Das echte Make-up für Ihr Haar!

Kostenloser POLYCOLOR-Haar-Beratungsdienst! Machen Sie bitte Ihre Angaben auf einer Postkarte und schicken Sie diese an die **Thera Chemie G.m.b.H. Abt. B 38, Düsseldorf.** Jetzige Haarfarbe? - Gewünschte Nuancierung? - Sind Sie zur Zeit: nicht ergraut, leicht ergraut, mittel ergraut, stark ergraut? Sie erhalten zugleich kostenlos eine Probetube und das neue POLYCOLOR-Büchlein. POLYCOLOR-Dienst auch in Österreich - Saarland - Schweiz - Italien - Belgien - Luxemburg - Holland - Skandinavische Staaten.

Die schlanke Figur

ist nicht nur Angelegenheit der Mode, sondern vor allem auch der Gesundheit: denn schlanke Menschen fühlen sich wohler und leistungsfähiger. Sorgen deshalb auch Sie für eine „schlanke Linie" mit den bewährten, unschädlichen **„minus"**-Schlankheits-Dragées. Sie fördern das ersehnte Ziel:

schlank

auf natürliche, angenehme Weise. Sie befreien den Körper von lästigen Schlakken und regeln die Verdauung durch eine sorgsam erprobte Kombination von Pflanzenstoffen. Werden auch Sie schlank, beschwingt und glücklicher durch

-minus

Schlankheits-Dragées

Orig.-Packung mit 90 Dragées DM 4.35

Dauerhaft enthaart

ohne Nachwuchs, vom Gesicht und Körper entfernt radikal samt Wurzel der neue ägyptische Balsam **„Pelex"**. Unschädlich und geruchlos, Kurpackung DM 15.—. Illustrierte Gratisprospekte.

Pelex-Gilmozzi, München 34, Postf. 116/1

In Österr.: Pelex-Vertrieb, Innsbruck, Fach 264/1

Kritische Tage

Frauen-Schmerzen

in den bewußten Tagen lassen sich vermeiden, wenn Sie rechtzeitig Togal nehmen! Die quälenden Kopf-, Leib- u. Rückenschmerzen klingen meist in kürzester Zeit ab - Sie fühlen sich wieder frisch und leistungsfähig! Togal wirkt rasch schmerzstillend, ohne die natürlichen Vorgänge zu beeinträchtigen, es beruhigt und erleichtert den biologischen Ablauf. Togal ist auch für Magen und Herz unschädlich. Togal verdient Ihr Vertrauen! In Apotheken. Preis DM 1.25.

Schmerzfrei durch Togal

Mehr Erfolg mehr Chancen im Leben — durch eine tadellos straffe Figur, eine vollendet schöne Büste! In jahrzehntelanger Erfahrung wurde das wissenschaftlich durch und durch erprobte, weltberühmte Erfolgspräparat MAMMOFORM gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste entwickelt. Packung zu 9,— DM und 12,— DM und Porto. Garantiert unschädlich. Ein Versuch überzeugt Sie, auch wenn Sie bisher enttäuscht wurden. Diskreter Nachnahmeversand. Wissenschaftliche Broschüre gratis.

Evita, **Singen/Htwl. 30, Postfach**

„Zu mager?"

Keine Sorge! Ergänzung der täglichen Nahrung durch die fehlenden Auxon-Wirkstoffe stärkt das Blut und hilft zu vollen, runden Körperformen. Fordern Sie gleich eine Packung für DM 8.80 (frei Haus!). Und schicken Sie kein Geld, sondern machen Sie erst einen Versuch, der Sie nichts kosten soll. Wenn Sie dann zufrieden sind, können Sie sich mit der Bezahlung ruhig 30 Tage Zeit lassen. **ROSAN, Hamburg MA 85**

Sommersprossen

verschwinden durch

Merzweiß

Einfach über Nacht eincremen

Merzweiß-Creme verstärkt	2.60
Merzweiß-Creme extrastark	3.60
Merzweiß-Gesichtswasser	3.60
Merzweiß-Seife	1.50

Erhältl. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

Hemmungen

Lampenfieber, Schüchternheit, Erröten, Unsicherheit, innere Unruhe, Angst beseitigt schlagartig „NERVO-STABIL" (ges. gesch.). Sofort nach dem ersten Gebrauch fühlen Sie sich ausgeglichen, selbstbewußt und jeder Lage gewachsen. Preis der Standardpackung 5,00 DM portofrei bei Vorkasse (Nachnahme 80 Pfg. mehr).

SANUSSA, Göttingen, B 14/10

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 27)

tend, mit dem ich allein nach Hamburg weiterreisen würde.

Frank kaufte mir eine Zeitschrift und Zigaretten. Er sah abgespannt aus und zeigte sich seltsam zahm. Pips, der zwischen den Zähnen pfiff und ab und zu probierte, wie weit er sich über die Geleise beugen konnte, ohne herunterzufallen (was ihm beim drittenmal eine väterliche Ohrfeige eintrug), Pips schaute mich manchmal mit einem scheuen Blick von der Seite an.

Wenn ich ihm zulächelte, grinste er, wurde hochrot und schaute schnell weg. Er fummelte in seiner Tasche und zog den Zwerg Perkeo hervor. „Gucken Sie mal." Das hieß: Sie haben ihn mir geschenkt, und ich trage ihn bei mir. Das hieß für seine kargen Gefühlsverhältnisse soviel wie eine Zärtlichkeit.

Und dann schnaufte mein Zug in die Halle. Pips und Frank sahen mich erwartungsvoll und nicht sehr glücklich an. Ich fühlte einen scheußlichen Druck im Magen. Daß mir der Abschied von den beiden eigenwilligen Männern so schwerfallen würde!

„Kommen Sie mal nach Berlin, Frau Thomas?"

„Bestimmt, Pips." Am liebsten — aber man soll sich die echten Sympathien eines Jungen nicht verscherzen, indem man ihn mit Zärtlichkeiten erschreckt. Ich gab ihm die Hand.

Frank ergriff meinen Koffer. Wir gingen neben dem einfahrenden Zug her.

„Mensch, das is ja ne ganz neue Lok", staunte Pips und vergaß mich.

„Alsdann, Julchen." Frank hatte mein Gepäck in ein Abteil getragen. Wir standen unschlüssig voreinander im Gang.

„Ich danke Ihnen, Paul."

Er nahm mich plötzlich in den Arm, so fest, daß ich mich nicht wehren konnte, wenn ich vor lauter Verwirrung überhaupt daran gedacht hätte.

„Bitte, Frank, Sie müssen jetzt aussteigen!"

Seine Rechte griff in mein Haar und zog meinen Kopf nach hinten. „Sie müssen jetzt wirklich ...", stotterte ich.

Er betrachtete mich mit einer Ruhe und Intensität, die in Anbetracht des anfahrenden Zuges und des vor dem Gangfenster aufgeregt krakeelenden Pipses unbegreiflich war.

„Frank ..."

„Ja?"

Da sagte ich etwas ganz Blödes. „Ihr Jackett duftet noch immer nach Jacqueline."

Er ließ mich lachend los, riß die Waggontür auf und landete mit einem Satz neben dem sehr erleichterten Pips auf dem Perron.

Ich winkte, bis ihre Gestalten von der Masse Bahnhof geschluckt wurden. Dann setzte ich mich in eine Abteilecke, vergrub das Gesicht im Mantelfutter und dachte ernsthaft nach.

Ein paar Stunden später schloß ich meine Wohnungstür auf. Es roch angenehm frisch nach Bohnerwachs in der Küche. Auf dem Wangentisch im Wohnzimmer stand ein Strauß Maiglöckchen, und daneben lag meine Post — Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche, ein paar Briefe, Rechnungen, ein Zettel: „Willkommen! Kuchen steht im Brotkorb. Rufe gleich an. Kuß, Mutti."

Und dann lag da noch die Karte aus Davos.

„Meine Liebe,
wenn es einmal wieder ganz dick kommen sollte, dann fluche nicht, sondern denke an diesen Silvestertag, an dem Du sehr glücklich warst."

Jean hatte darunter „Salü, Chérie"

(Fortsetzung von Seite 26)

Zahnarzt, 26 Jahre, dunkelhaarig, sportliche Figur, kath., ledig, aus gutem Elternhaus, sympathisch, mit bald eigener Praxis, hat den Wunsch, eine verständnisvolle Lebensgefährtin kennenzulernen. Briefe unter C 650 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

BEKANNTSCHAFTEN

Rhein-Main. Kommunalbeamter, 30/1,84, mit Wagen, sucht liebes, charmantes Mädel kennenzulernen. Ganzbildzuschriften unter MR 15 901 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Raum Hamburg und Umgebung. Junger Mann, 23/1,60, mit Wagen, sucht nette Damenbekanntschaft. Zuschriften unter MR 15 900 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

West-Südwest, Herr, 46, sympathisch, feinempfindend, wünscht wahre Freundschaft mit seelenvoller, charmanter Dame, dunkel, beruflich unabhängig. Bildzuschriften unter MR 15 899 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Mehrere Freunde, 19, wünschen mit netten Mädels bekannt zu werden. Bildzuschriften (Foto zurück) unter MR 15 895 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Raum Frankfurt/Main—Wiesbaden. 17/1,62, suche guten Tanzpartner. Bildzuschriften an MR 15 904 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Frankfurt. Junger Berliner (22) wünscht passende Frankfurterin zwecks gemeinsamer Freizeitgestaltung kennenzulernen. Bildzuschriften unter MR 15 903 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

BRIEFWECHSEL

3 Sekundaner suchen nette Briefpartnerinnen, 16—18. Bildzuschriften unter MR 15 898 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

20jähriger, 1,72, sport- und musikliebend, Theaterfreund, wünscht Briefwechsel mit netter, intelligenter Dame von 17 bis 20 Jahren. Bildzuschriften unter MR 15 896 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

4 Mädels (17—19) wünschen Federkrieg mit sportlichen Jungens. Bildzuschriften unter MR 15 894 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Filmfreund, 19 Jahre, wünscht nette Briefpartnerin. Zuschriften unter MR 15 891 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Junger Journalist, 1,74, Abitur, film-, musik- und sportbegeistert, wünscht Briefwechsel mit hübschem, sonnigem und vielseitig interessiertem Mädchen. Bildzuschriften unter MR 15 890 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Drei hübsche 16jährige Kratzbürsten wünschen Briefwechsel mit sportlichen Jungens. Zuschriften unter MR 15 889 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Holsteinerin, 47/1,73, sympathisches, warmherziges Menschenkind, sucht aufrichtigen Briefpartner. Evtl. Süddeutscher oder Schweizer. Bildzuschriften unter MR 15 887 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Zwei Freundinnen suchen Briefpartner bis 21. Hobbies: Pferdesport, Film, Schwimmen. Bildzuschriften unter MR 15 886 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Zwei fesche Sportmädel, 16 Jahre, wünschen nette, schreiblustige Brieffreunde. Bildzuschriften an MR 15 885 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Drei Mädchen, kath., 20/21, 1,68/1,74, wünschen Briefbekanntschaft. Bildzuschriften unter MR 15 908 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

(Fortsetzung Seite 34)

geschrieben. Diese beiden Worte waren im Augenblick das einzige, was ich von ihm besaß.

4.

Das neue Jahr hatte mit drei Abschieden begonnen — von St. Moritz, von Jean und den beiden Franks. Es schien der Meinung zu sein, damit genug für mich getan zu haben, denn es ereignete sich absolut gar nichts mehr, weder beruflich noch privat.

Einmal besuchte mich Jürgen, stellte ein Tulpentöpfchen in meine Hände und sagte mißgestimmt: „Gratuliere zur Verlobung mit Herrn Uri."

„Es hat keine Verlobung gegeben..."

Sein Gesicht hellte sich triumphal auf...

„... weil ich mich in einen anderen verliebt habe."

... und erlosch in düsterem Staunen.

„Aber, Julie", sagte er vorwurfsvoll. „Was ist bloß aus dir geworden!"

Ein kleines Biest

Steckbrief: Ursula Andress, 20, Tochter des ehemaligen Konsuls in Bern, Filmröllchen in „Casanova", bekannt als „Herzensbrecherin". Die Mailänder Zeitung „Europeo" wollte wissen, daß die mandeläugige Wahlrömerin deshalb ihren Siebenjahresvertrag bei der Paramount eingebüßt habe, weil sie ihre Beziehungen zu James Dean löste und dadurch angeblich eine Mitschuld am Tode des begabten jungen Stars auf sich lud. Wenn ihre Aufenthaltsgenehmigung in den Staaten nicht erneuert wird, dürfen sich Roms Casanovas in nächster Zeit wieder auf manchen Strauß gefaßt machen. Foto: Georg Michalke

Unter seinem strafenden Blick kam ich mir sehr locker vor.

„Wenn ich dir nur alles erklären könnte, Jürgen! Es ist viel harmloser, als du glaubst."

„Du bist polygam, Julie!" rief er.

Ich verbat mir energisch solche anzüglichen Bezeichnungen, und es hätte um ein Haar einen schönen, lauten, runden Krach zwischen uns gegeben. Aber Jürgen war nicht mehr der alte. Ihm fehlte heute der lange Atem zu einer Auseinandersetzung mit mir. Er sagte: „Woll'n wir uns wieder vertragen, Julie?"

Und ich sagte: „Ja, aber nur platonisch."

Danach hörte ich lange nichts mehr von ihm.

*

Einmal rief Frank spätabends bei mir an. Er erzählte von den Dreharbeiten zu seinem neuen Film, von Pipsens letzten Heldentaten, und nach Jean fragte er auch. „Hören Sie Nettes von ihm?"

„O ja. Er schreibt oft. Heute bekam ich eine Karte vom Rigi."

Ich erzählte Frank nicht, wie sehr mich diese Karte enttäuscht hatte. Ich erwartete Sehnsuchtsbeteuerungen von Jean, aber kein Bedauern darüber, daß er mir die herrlichen Nebelbildungen unterhalb des Panoramas, das auf der Postkarte abgebildet war, nicht in natura zeigen konnte. Glauben Sie mir, langsam begann ich einen Berg namens Rigi zu hassen.

Tja, und dann kam Mitte Februar ein Ferngespräch, das mein Freund Pips angemeldet hatte.

„Paps kann nich selber telefonieren, weil er so viel zu tun hat. Ich soll Ihnen bestellen, er hat einen Stoff für 'n Drehbuch, das Sie machen sollen, und ob Sie bald, vielleicht schon morgen, herkommen können? Das Fahrgeld ersetzen wir Ihnen."

Der Telefonhörer war noch warm, als ich schon meinen Koffer vom Schrank wuchtete und alle Notwendigkeiten für eine Reise nach Berlin hineinwarf. Ich freute mich herzlich, die beiden wiederzusehen.

Frank zeigte sich ehrlich überrascht, als ich ihn im Tempelhofer Atelier aufsuchte. Einen Stoff für ein Drehbuch, das ich schreiben sollte, hatte er nicht. Und keine blasse Ahnung von Pips' Anruf. „Dieser verflixte Bengel..."

„Ja", nickte ich, „nächstens lädt er noch den Negus ein."

„Nein", sagte Frank, „den nicht, zumindest wird er ihm nicht großmütig Erstattung der Fahrtkosten versprechen. Das macht er nur bei Ihnen. Pips hat Sie sehr gern, Frau Thomas."

„Ich ihn auch."

Wir fuhren gemeinsam nach Wannsee hinaus. Auf der Avus sagte Frank nach einem kurzen Seitenblick auf mich: „Eigentlich keine schlechte Idee von Pips, Sie herzulotsen."

„Aber wir wollen so tun, als ob ich Ihnen nichts von seinem Anruf erzählt hätte, sondern aus eigenem Entschluß gekommen wäre. Das enthebt Sie der mühseligen Aufgabe, ihn für seine eigenmächtige Handlung zu strafen, und Pips der Peinlichkeit, zugeben zu müssen, daß er — nun, daß er mich gern sehen wollte."

„Ich hatte gerade den gleichen Gedanken", sagte er.

Die Franks bewohnten die obere Etage einer am See gelegenen Backsteinvilla, deren Erker und Türmchen vom Wohlstand und anfechtbaren Geschmack um die Jahrhundertwende kündeten. Doch der Blick von seinem verbauten, mit kostbaren Antiquitäten angefüllten Wohnzimmer auf das Wasser war wunderschön. Ab und zu glitt ein beleuchtetes Dampferchen durch die schwarze Fahrrinne im Eis. Das gegenüberliegende Ufer wurde durch eine Laternenkette markiert. Mir gefiel es hier.

„Grüezi", krächzte Pips, als wir sein Zimmer betraten.

Er lag bereits zu Bett, mit hochrotem Kopf und einem Schal um den Hals.

„Bist du krank?" fragte ich.

„Was hast du ausgefressen?" erkundigte sich Frank zu gleicher Zeit.

„Ihr kommt aber mächtig spät", sagte Pips zur Antwort.

Ich sah mich kurz in seinem Zimmer um. Es war hell und lustig eingerichtet und mit Indianerausrüstungen, Flitzbogen, Geweihen, Segelbooten und einem Park defekter Autos überfüllt. Vor seinem Bett lag würdevoll und fett der Bernhardiner Püppi.

Hinsetzen konnte man sich nicht. Die Stühle waren mit Kleidungsstücken, Büchern und den Spuren eines zahmen, frei umherfliegenden Wellensittichs voll bedeckt.

Es war das Zimmer eines Jungen, der keine Mutter mehr und einen schwerbeschäftigten Vater hat, der sich nicht um ihn kümmern kann und sein aus diesem Grunde belastetes Gewissen durch zahllose Geschenke zu erleichtern versucht.

Das Mädchen Hella, das Pips bekochte und dafür sorgen mußte, daß

(Fortsetzung auf Seite 32)

Eine Zahncreme neuer Art!

Pepsodent ist kreidefrei! Pepsodent, wie immer mit Irium, bietet Ihnen jetzt eine neuartige Komposition hochwirksamer Zahnputzstoffe. Sie merken gleich, wie leicht, wie cremig es schon aus der Tube gleitet. Das ist nicht einfach eine Zahnpasta, das ist ja eine Zahncreme.

Ein neuer Weg zu strahlend weißen Zähnen!

Probieren Sie doch nur, wie sanft, wie schonend diese neue Zahncreme bei aller Gründlichkeit die Zähne reinigt — genießen Sie das neue Gefühl kühl-perlender Mundfrische, und sehen Sie den Erfolg: Strahlend weiß — ja, geradezu auffallend weiß — sind Ihre Zähne nach dem Putzen mit dem neuen, kreidefreien Pepsodent.

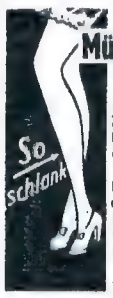
Strahlend weiße Zähne mit dem neuen, kreidefreien

Pepsodent

Pe 2712

Der verdorbene Teint Sommersprossen, Mitesser, Pickel, graue, spröde Haut und Falten werden in 10—14 Tagen laut vorlieg. Dankschreiben erfolgreich entfernt. Die Oberhaut wird schnell und doch für jedermann unsichtbar beseitigt und damit von allen Unreinheiten befreit. Benutzen also auch Sie **Aphrodite**, um von den genannten Fehlern befreit zu werden. Preis 6,70 DM.

Enthaart durch Benutzung von Pipetta. **Damenbart** und alle lästigen Haare werden durch besondere Eigenschaften meines Mittels mit der Wurzel entfernt. Erfolgszahlen: **Seit 1912 über 200 000 Pack. verkauft.** Kein Pulver oder Creme. Die vielen begeist. Dankschreiben beweisen den schnellen, sicheren Erfolg u. d. Unschädlichkeit von Pipetta. Preis 6,50 DM. Kosmetisches Institut R. H. Richter, Berlin-Wilmersdorf 95, Berliner Straße 157, Westberlin.



Mühelos schlank ohne Hungern
durch die neue einzigartige **Zehrcreme** FERMENTEX m. Tiefenwirkg. u. Hautverjüngung **Äußerlich** anwendbar. Ungesunde, **häßliche Fettpolster** an Taille, Waden, Fesseln und auch Doppelkinn verschwinden **rasch** und **mühelos.** Med.-wissenschaftlich erfolgreich erprobt und garantiert unschädlich. Begeist. Dankschr. Kurpackg. **15,40** oder Orig.-Packg. **8,25** DM gegen Nachnahme. — Prospekt kostenlos
L'ORIENT-COSMETIC
22a Wuppertal-Vohwinkel N 8/384

Unzählige Frauen

vertrauen dem altbewährten Haus- und Heilmittel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Seine natürlichen Heilkräfte bieten nicht nur wirksame Hilfe bei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven — der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST ist auch in den kritischen Tagen vielen Frauen ein unentbehrlicher Helfer.

In Apotheken und Drogerien. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder** zur Baby-, Körper- und Fußpflege.

Um die Aufklärung eines Mordes geht es in dem neuen Universal-Film „The Gentle Web", in dem Hollywoods Schwimmstar Nr. 1, Esther Williams, seine erste große dramatische Rolle spielt. George Nader (links), der soeben mit Marianne Koch in die U.I.-Ateliers eingezogen ist, und Nachwuchsdarsteller John Saxon (rechts), das personifizierte schlechte Gewissen, sind Esther Williams' Partner.

Erste Bilder aus dramatischem Esther Williams-Film

Nixe geht an Land

Exklusiv-Bericht der FILM-REVUE aus Hollywood

Sie sieht aus wie ein junges Mädchen. Ihr Lächeln ist so bezaubernd wie eh und je. Wenn man ihre sportlich-schlanke Figur betrachtet, will man kaum glauben, was Hollywoods unangefochtene Schwimmkönigin Esther Williams sagt: „Ich bin allmählich der Filmrollen müde, in denen ich vornehmlich Schwimmkünste zu zeigen habe. Die eigentliche Schauspielkunst, das dramatische Fach, wird mich auf die Dauer doch mehr befriedigen." Esther Williams glaubt an ihre schauspielerische Begabung, von der sich ihre zahllosen Verehrer schon in vielen „aufgetauchten" Spielszenen überzeugen konnten. Außerdem gehört die schöne Nixe immerhin zu Amerikas erster Chansonetten-Garnitur und zu den beliebtesten Musical-Sängerinnen.

„Ich hatte mir schon lange vorgenommen, eine dramatische Rolle in einem Film zu spielen", sagt mir die Williams, „ohne Wasserballett und Plätscher-Szenen. In ‚The Gentle Web' (Das zarte Gewebe) habe ich die weibliche Hauptrolle als Musiklehrerin an einer Mittelschule übernommen und habe überhaupt nichts mit Sport und Schwimmen zu tun. Diese Lehrerin Lois Conway ist eine einfache, nette Frau, die ahnungslos in eine unangenehme Situation gerät. Sie wird kompromittiert und, da die Anschuldigungen zunächst nicht entkräftet werden können, ihres Postens enthoben. Der Film ist ein Kammerspiel mit ‚kriminalistischem Einschlag'. Die Handlung beginnt mit einem unaufgeklärten Mord. Einer der Studenten wird als Täter verdächtigt. Dieser Jüngling, Leonard, ist seit langem hinter Lois her, die es sich in den Kopf gesetzt hat, den von zu Hause aus verwöhnten, aber durchaus sympathischen und im Kollegenkreise beliebten jungen Menschen auf die rechte Bahn zu führen. Das mißlingt ihr jedoch völlig. Ohne ihr Wissen greift auch noch Leonards Vater ein, der die mysteriöse Geschichte noch mehr kompliziert. Dem Kriminalinspektor Leutnant Graham ist eine völlig überraschende Aufklärung des Falles vorbehalten. Jede der vier Hauptrollen ist an sich interessant, weil menschliche Konflikte systematisch entwickelt und zu einer logischen Lösung geführt werden."

Esther Williams hofft, daß ihre Leistungen in diesem dramatischen

Bild rechts: Die durch Schmähbriefe vor Kollegen und Schülern kompromittierte Musiklehrerin Lois Conway (Esther Williams) hört erstaunt ihre eigene Stimme aus dem Tonbandgerät, das Detektiv Graham (George Nader) bei der Untersuchung ihres aufgebrochenen Zimmers abspielen läßt. Fotos: Universal/Porges

Lois und Conway haben im Verlauf des dramatischen Geschehens ihre Liebe zueinander entdeckt, nachdem es Conway auf der Suche nach dem mysteriösen Mörder gelungen ist, den Ruf der dienstentlassenen Lehrerin wiederherzustellen.

Film das Publikum nicht enttäuschen werden. Übrigens ist für die Film-Story „Das zarte Gewebe" eine Kollegin des Stars mitverantwortlich: Rosalind Russell. Unter dem Pseudonym C. A. McKnight schrieb sie das Manuskript gemeinsam mit einem Schriftsteller und dachte bestimmt nicht daran, daß ihre Hauptfigur einmal von der Williams verkörpert werden würde.

„Ich möchte natürlich nicht, daß man der Meinung sei, ich habe das Schwimmen ein für allemal aufgegeben!" betont Esther Williams. „Ich hatte, als ich mit meinem Mann Ben Gage und seinem Orchester unlängst auf Gesangstournee ging, bereits die von mir geplanten ‚Aquacades', die Wasserballette, aufgeschoben, mit denen ich auf Grund eines neuen Vertrages mit der Fernsehgesellschaft ‚National Broadcasting Company' zweimal bei Television erscheinen werde. Die NBC will auch noch eine Tournee finanzieren, die mich im Sommer mit einem Wasserballett nach England führen soll. Und es ist möglich, daß ich im Herbst 1956 diese Tournee in Mitteleuropa wieder aufnehmen und dabei vielleicht auch endlich nach Deutschland kommen werde."

Man sieht also, daß die keimfreie Nixe ihrem Element nicht ganz untreu zu werden beabsichtigt, obwohl sie den Standpunkt vertritt, daß „Schwimmen um jeden Preis" das Filmpublikum langweilen müsse. Sollte aber in der Reihe der nahezu erschöpften Wasser-Stoffe doch wieder eine neue nette Geschichte auftauchen, dann wird Esther — das versicherte sie der FILM-REVUE — sich mit Freuden kopfüber ins Vergnügen stürzen. *Friedrich Porges*

Bild unten: Einen Bärendienst erwies Mr. Bennett (am Boden liegend: Edward Andrews) seinem Sohn Leonard, als er für ihn Liebesbriefe an Lois fälschte. Auf frischer Tat ertappt, brach der herzkranke Mann beim Fluchtversuch vor einem Polizisten, Conway, Lois und Leonard (rechts: John Saxon) zusammen.

Lebensfroh,
weil körpergepflegt

SAGROTAN ist das zuverlässige, angenehme Hygienemittel, das jeder Frau vollkommene persönliche Sauberkeit schenkt. Waschungen mit SAGROTAN töten störende Bakterien schnell ab und verhindern peinlichen Geruch. Sie entgehen der Gefahr, Anstoß zu erregen. Kein anderes keimtötendes Mittel bietet Ihnen diesen intimen Schutz wirksamer und sicherer. Dabei ist SAGROTAN völlig unschädlich. Falls Sie SAGROTAN noch nicht kennen, sollten Sie es recht bald erproben!

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

SAGROTAN

schafft körperliches Wohlbefinden

KOSTENLOSE INFORMATION

An die Schülke & Mayr GmbH.
Hamburg 39, Abt. IVb

Bitte senden Sie mir im neutralen Umschlag ein Freiexemplar des Büchleins „Woran liegt es denn?"

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

Sofort Enthaart *durch* **Exhaarsin**

jetzt wieder das weltberühmte, seit 20 Jahren unerreichte Orig.-Präp. m. neuest. wurzelversieg. Dauerwirkg. Spurlose Totalbeseitg. v. **Damenbart, häßlichen Bein- u. Körperhaaren** (Achselhaarwuchs mit schweißmindernder Wirkung). Patentamtl. gesch. Höchste internat. Auszeichn. u. Goldmed. London. Fachärztl. erprobt! Hunderttausende Exhaarsin-Verbraucher (auch Herren) notar. begl. Dankschr. üb. Dauererfolge. Volik. unschädl. von erfrisch. Geruch Pk. **4.00**, extra stark 4.75 Dopp.-Pk. **7.00**, extra st. 7.75 u. Porto. Illustr. Prosp. m. Spezial-Beratg. gratis! Herstellg. durch uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmg. Nur echt vom

Hygiena-Institut, Berlin W 15/E4

Wenn alle Mittel versagen:
mit „Hollywood-Format"

vollendet schöne Büste, tadellose Figur! Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format **sofort** die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung **DM 19,85** oder Nachnahme. Rücknahme bei Nichtgefallen.

FORMAT-VERSAND
Braunschweig, Postf. 868/U

Sommer sprossen
dann hilft
Frucht's
Schwanenweiß
VERSTÄRKT 2.95 · EXTRASTARK 3.80
DIE HAUT REINIGT UND ERFRISCHT
Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
FRAU ELISABETH FRUCHT HANNOVER R7

Was wissen Sie über Ihren Blutdruck?

Sicherlich wenigstens so viel, daß er nicht überhöht sein soll. Blutdruck und Arterienverkalkung kann man aber, wie mehr als 100 Wissenschaftler in der Literatur bestätigt haben, durch Knoblauch und Mistel wirksam bekämpfen. Blutdrucksenkungen durch Knoblauch wurden zahlreich nachgewiesen, z. B. von 240 auf 180, von 225 auf 160 („Ärztl. Rundschau"). Beschwerden wie Kopfdruck, Ohrensausen, Schwindel, Schlaflosigkeit, auch Wechseljahrbeschwerden der Frauen wurden günstig beeinflußt.
Rechtzeitig genommen, können diese hilfreichen Naturmittel sogar den Altersprozeß verhindern, also auch vorbeugend wirken, indem sie Organismus und Arterien elastisch halten. Deshalb gibt es auch viele Knoblauchpräparate; worauf es aber ankommt, ist die Erhaltung des vollen Wirkungswertes von Frischdroge bei der Verarbeitung zur modernen Arzneiform, die bei Vollwirkung den so lästigen Knoblauchgeruch aus dem Magen verhindert. **Die Wissenschaft entdeckte ein neues Verfahren (Pat. Nr. 703976), das ermöglicht, eine Knoblauchkur fast geruchlos durchzuführen. Das Präparat „Flasche 12" ist das einzige Knoblaucherzeugnis, das nach diesem patentierten Verfahren hergestellt werden darf** und jetzt (in Form von kleinen zartgrünen Dragees) in jeder Apotheke zu haben ist. Es verbindet Vollwert von Frisch-Knoblauch mit dem der Mistel und noch anderen pflanzlichen und unschädlichen Wirkbestandteilen in wohlabgewogener Kombination. **„Flasche 12" wird ständig auf seinen gleichbleibenden Wirkungswert im Medizinisch-Diagnostischen Institut, Bad Nauheim, kontrolliert.** Lassen Sie sich in Ihrer Apotheke die kleine, sehr lehrreiche Schrift über „Flasche 12" kostenlos geben.

Flasche 12 enthält
zartgrüne Dragees
100 Stück DM 1,70
400 Stück DM 5,50
in allen Apotheken
Flasche 12

UNGLAUBLICH! VOR 30 TAGEN PASSTE ES MIR NOCH!

	Vorher	Nachher
Hüfte	103 cm	90 cm
Taille	69 cm	62 cm
Oberschenkel	55 cm	52 cm

Diesen Abbau der überflüssigen Fettpolster, die dem Körper seine Jugendlichkeit nehmen, erreicht man **ohne irgendeine Arznei, ohne Hungerkur**, durch einfache äußerliche Anwendung einer französischen Methode, die Zehntausenden von Frauen in der ganzen Welt, die Lebensfreude schön und geliebt zu sein, wiedergegeben hat.

EINE NEUHEIT!

GRATIS BON NR. 36

Ohne irgendwelche Unkosten, ohne eine Verpflichtung, ohne von Ihnen, blindes Vertrauen zu verlangen, **im Gegenteil,** auf Ihr eigenes Urteil vertrauend, erhalten Sie durch Einsenden nebenstehenden Bons:

1. Die ausführliche Beschreibung der Methode Sveltor, ihre Zusammensetzung und die Art der Anwendung.
2. Die neuen in Deutschland gültigen Bedingungen für einen Versuch, **der Sie keinen Pfennig kosten wird,** wenn Sie nicht den gewünschten Erfolg erzielen. — **Senden Sie kein Geld.** Nur den Bon oder eine Abschrift desselben und Rückporto.

SV 31

Laboratoires P. Verjon Mainz - Augustinerstraße 55

Senden Sie mir bitte die Beschreibung und Anwendungsweise von Sveltor, sowie die neuen in Deutschland gültigen Bedingungen für einen Versuch. **Alles ohne jegliche Unkosten und Verpflichtung für mich.**

SVELTOR

LOS ANGELES • MILANO • LA MAYE • BRUXELLES • CASABLANCA

für die Büste.. **Ultraform**

zur Vollentwicklung u. Formfestigung

Das weltbek. Original-Präp. die **einzige** Hormon-Bästen-Emulsion, welche mit den groß. Goldmed. London u. Antwerp. international ausgezeichn. wurde. Oft nachgeahmt - nie erreicht - achten Sie daher **genau** auf den Namen **Ultra**form, das in **20jähr. Erfahrung** entwickelte, rein äußerlich anwendb. Spezial-Kosmetikum. Von Univ. Kliniken u. viel. Ärzten des In- u. Auslandes empfohl. Fragen Sie Ihren Arzt. Unzähl. begeist. u. notariell beglaub. Dankschr. Garantiert unschädl. Pak. 4.50, Kur Dopp. Pk. 7.50 u. Porto. Vollk. diskreter Versand! (angeb. ob Präp. V zur Vollentw. oder F zur Formaufrichtg.) Illustr. Prosp. gratis! (für Ärzte Arzt-Literatur) Herstellung unt. fachärztlich. Kontr. unt. Aufsicht uns. Dr. chem. **Vorsicht** vor übertrieb. Auslands-Angeboten! Ultraform **nur echt** vom **Hygiena-Institut, Berlin W 15/4**

Tana BALSAM

das berühmte Wimpern-Wuchsmittel erzeugt lange, dunkelseidige Wimpern.
TANA-Balsam ist dreifach wirksam:
pflegt die Wimpern - fördert das Wachstum
tönt dunkel - glänzend
Verlangen Sie in Fachgeschäften nur TANA-Balsam in der praktischen Dosenpackung, komplett mit Wimpernbürstchen, für **DM 2.85**
MANOA-Gesellschaft, Bielefeld

Mitesser, Pickel u. braune Flecken werden radikal beseitigt durch völlig neues Verfahren der deutschen Hautforschung. Sofort-Wirkung. Auch Ihre Haut wird beneidenswert klar, rosig und rein. Auskunft und kostenl. hautärztl. Anweisung von C. M. Fromme, Bonn-Süd C/124 Hautfehler angeben!

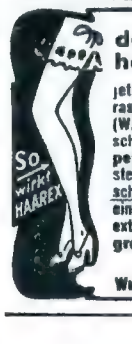
Sommersprossen

Immer richtig - eine Olympia die meistgekaufte

Wenn es einmal tiefer sitzt....

Der Bronchial-Katarrh...

ist höchst quälend. Hartnäckige Verschleimung und Krampfhusten rauben die Nachtruhe und Energie. Stauung von Bronchialsekret, Schleim und Sputum soll man bekämpfen, weil darin Bakterien gedeihen, die für die Lunge gefährlich werden können. Eine schlagartige Erleichterung bringt der Inhalt der „Sodener Asthma-Briefe", indem das Sputum auch aus den tiefen Bronchien durch **„heilsamen, auswurffördernden Husten"** entfernt wird. Die Bronchien werden frei, die Atmung angeregt und vertieft, Herz und Nerven beruhigen sich.
Auch bei Bronchialasthma sind „Sodener Asthma-Briefe" von erprobter Wirkung. Sie lösen schnell den zähen Krampf und geben Ihnen anfallfreie Nachtruhe. Tausende an Bronchialkatarrh und Asthma Leidende besuchen jährlich das bekannte Heilbad Soden-Taunus, und hier wurden auf Grund der reichhaltigen Erfahrungen die „Sodener Asthma-Briefe" entwickelt. Machen Sie einmal einen Versuch. Jede Apotheke liefert Ihnen „Sodener Asthma-Briefe" (Packg. m. 10 Briefchen 1,55 DM). **Brunnenverwaltung Bad Soden-Taunus.** 259 Jahre Heilbad f. Asthma, Katarrh, Herz



dauer-haft **enthaart**

jetzt durch L'ORIENT-HAAREX mit unerreicht rascher Wurzelwirkung. Patentamtl. gesch. (W.Z.) Beseitigt radikal in 3 Min. spur- u. schmerzlos **Damenbart** u. häßliche **Körperhaare.** Vollk. unschädl. Weltbekannt. Erstklinisch-fachärztl. Gutachten u. viele Dankschreiben über **Dauererfolg** bestätig. die einzigart. Wirkg. Kurpackg. m. Beratg. 8,20, extra stark 8,85, Orig-Präp. 4,85 Broschüre **gratis.** Nur echt vom Alleinhersteller

L'ORIENT-COSMETIC
Wuppertal-Vohwinkel 99/384

Mona

der direkte PERLON-Strumpf

direkt – weil nur ab Fabrik! 100.000 Frauen lassen sich aus gutem Grund ihre PERLONS schicken. Warum, sagt Ihnen der reichillustr. Katalog – Anfragen an

MONA KARLSRUHE L

Wissen Sie schon

daß wir Ihnen eine Marken-Kleinschreibmaschine ab **DM 4.-** Anz. u. kleinste Monatsraten oder bar ab **DM 211.45** liefern können! Prosp. kostenl. Ford. Sie heute noch dieselben an dch. Deutschlands ält. Fachversandhaus

„ORE"

Köln-Rodenkirchen Weißerstraße 106 — **Würzburg** Eichendorffstraße 5

Die Züricher Verlobung

(Fortsetzung von Seite 29)

er rechtzeitig zur Schule kam, war auf den ersten Blick selbst noch ein halbes Kind. Auf den zweiten aber war sie vor allem schnippisch um die Nase und bediente sich eines hüftschwenkenden Ganges.

‚Lieber Himmel', dachte ich und sank zu Pips aufs Bett. Seine rauhe Jungenhand war heiß.

„Jetzt isch sie do", grinste er in Franks Richtung — in Berlin hielt er es für sehr elegant, schwyzerisch zu sprechen. „Lueg, sie isch au nimme bruun im Gesichtli."

„Du hast Fieber", sagte ich.

„Quatsch", wehrte er ärgerlich meine Besorgnis ab. „Ich bin bloß 'n bißchen naß geworden heut' nachmittag. An der Dampferanlegestelle, wo das Eis kaputt is, haben mein Freund und ich mit Paddeln auf den Eisschollen . . ."

„Helge!" rief Frank entsetzt. (Helge ist Pipsens richtiger Vorname, den er auf Ausweisen und Schulheften benutzt.)

„Sag bloß, du hast das früher nich gemacht! Dabei is mir auch nischt passiert. Bloß hinterher kam noch mein anderer Freund, der Günther, dazu, und da haben wir auf den Eisschollen Greifzeck gespielt. Ich bin auf die eine zu kurz gesprungen und 'reingeplumpst." Er lachte mich an. Bei mir vermutete er irrigerweise mehr Verständnis für seine spaßhaften Spiele.

„Bursche, ich sage dir, du kriegst eine Tracht — eine Tracht . . .!"

„Wie bist du denn aus dem Wasser gekommen?" unterbrach ich Franks Drohungen.

„Och, ganz einfach. 'rangeschwommen, 'rausgeklettert", nuschelte Pips.

Frank hatte das Zimmer verlassen. Ich hörte ihn durch die angelehnte Tür nach Hella rufen. „Wo ist das Fieberthermometer?"

„Das haben Sie doch neulich für Püppi gebraucht, wo Sie dachten, der hätte die Stuttgarter. Hinterher hab' ich es abgekocht, und dabei is es kaputtgegangen."

Frank benutzte einen Ausdruck, den ein Vater niemals in Hörweite seines Sohnes verwenden sollte. Dann kam er mit einer halbvollen Kognakflasche wieder und goß von ihrem Inhalt einen tüchtigen Schuß in ein Wasserglas.

„Das trinkst du in einem Zug aus!" knurrte er.

„Meinen Sie nicht, daß eine heiße Zitrone und ein Aspirin richtiger wären?" wagte ich einzuwenden, aber Frank hatte bereits das Glas an Pipsens widerwillig gekräuselte Lippen gesetzt. Der Junge gurgelte, prustete, schrie und schnitt Grimassen. Zehn Minuten später schlief er berauscht und friedlich lächelnd ein.

Während Hella für uns das Essen servierte, erzählte sie, wie Pips wirklich gerettet worden war. Zwei Männer waren mit langen Leitern und Stangen an die Stelle herangekrochen, wo er sich ans Eis geklammert hatte. Als die Feuerwehr kam, war er bereits an Land und hatte die ersten Ohrfeigen von seinen Rettern kassiert.

„Aber ich habe Ihnen nischt erzählt, nein?" fügte sie dringend hinzu. „Sonst rächt er sich an mir."

Frank war sehr blaß nach Hellas Bericht. Er rührte keinen Bissen an, trank dafür aber um so mehr. Und ich glaube, er dachte an Pips' Mutter, die beim Baden ertrunken war.

„Der Junge muß ins Internat", sagte er nach einem langen, nervösen Schweigen. „Er braucht ständige Aufsicht und Erziehung. So geht das mit ihm nicht weiter. Er verludert völlig."

Dann stand er auf, wanderte ein paarmal mit langen Schritten durchs Zimmer, und als er beim Stollenschrank vorbeikam, vor dem Püppi dröhnend schnarchte, gab er ihm einen ärgerlichen Schubs. „Du hättest besser aufpassen sollen, Hund." Ehe er sich aber wieder zu mir setzte, packte ihn die Reue. Er ging noch

Eine Sensation für alle Rita Hayworth-Fans!

„Die schönste Frau der Welt" filmt wieder

Rita Hayworth, die einen jahrelangen Prozeß gegen die Columbia-Filmgesellschaft geführt und sich geweigert hatte, ihre Arbeit für das Studio fortzusetzen, schloß nun doch wieder Frieden mit ihren „Brötchengebern". Sie hat einen neuen Vertrag mit der Columbia unterzeichnet. Ihr nächster Film „Fire Down Below" (Feuer da unten), der in London gedreht werden soll und in dem Robert Mitchum ihr Partner ist, wird im Verleih der Columbia erscheinen. Rita wird dann gegen Ende des Jahres nach Hollywood zurückkehren, um in den dortigen Studios den Film „My Pal Joey" zu spielen. Frank Sinatra und Kim Novak sollen auch mit von der Partie sein. Die Besetzung der weiblichen Hauptrollen dieses zweiten Films mit Rita Hayworth und Kim Novak entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, da Kim ihr Star-Dasein nur dem Umstand verdankt, daß sie von der Columbia-Filmgesellschaft als „Streikbrecher" in mehreren Hauptrollen eingesetzt wurde, die für Rita vorgesehen, aber von dieser nicht akzeptiert worden waren, so z. B. in „Joseph und seine Brüder". Foto: Columbia-Porges

einmal zu Püppi und streichelte ihn. „Kannst ja auch nichts dafür."

„Glauben Sie, daß Sie ein Internat finden, in das kleine Jungen ihre Hunde mitbringen dürfen?" fragte ich.

„Tja, das wird noch ein Drama geben, wenn sich die beiden trennen müssen. Aber Sie sehen doch ein, daß Pips eine strenge Aufsicht nötig hat!"

„Ich denke, er hat vor allem eine Mutter nötig."

Frank sah mich an, kaute an einer Antwort und entschloß sich endlich, sie ungesagt hinunterzuschlucken.

Später sanken wir viele Zentimeter tief in die dicken Polster eines gelben Sofas. Frank zog eine pralle Fotohülle aus der Rocktasche: „Unsere St. Moritzer Bilder." Und ich vergaß vor lauter Freude, Jean bildlich wiederzusehen, alles andere — Pips, Internat, Eisschollen und auch die enttäuschende Karte vom Rigi. Ein paar Minuten lang, während Frank mir Foto für Foto reichte, erlebte ich noch einmal St. Moritz: den See in der strahlenden Mittagssonne, Veit und Heidi vor der Pension, Pips mit dem Schilift aufwärts fahrend, mein in die Sonne plierendes, reichlich eingeöltes Gesicht, Frank beim Abfahrtslauf, etliche Aufnahmen von Jacqueline und Frank, der Julierpaß mit dem Autokühler im Vordergrund. Und dann eine Aufnahme, die ich kommentarlos zu den anderen in meinen Schoß legte. Pips hatte sie gemacht: ich hing in Franks Arm und lächelte zu ihm auf — und wenn ich nicht genau wüßte, daß ich in Jean verliebt wäre, müßte ich annehmen, ich wäre es in Paul Frank. So sah ich ihn auf dem Foto an.

Es folgten Pips und Karli mit selbstgebasteltem Schneemann, Landschaftsaufnahmen, alberne Gruppenbilder, Franks energisches Profil vor verschneiter Bernina und endlich Jean — riesengroß und strahlend, an seiner Schulter ein glückliches Julchen. Jean im Gegenlicht. Am Steuer seines Lancia. Jean lächelnd, blinzelnd ...

Und jetzt war nur mehr ein Bild in Franks Hand, das er verzückt anstarrte. Er wich geschickt meiner greifenden Hand aus.

„Diese Aufnahme werde ich jedem vorweisen, der die bekannte Drehbuchautorin Juliane Thomas kennenlernen möchte."

Er zeigte es mir von weitem, und ich schrie auf: mein mißmutiges Profil über einem legeren quergestrickten Männerpullover und darunter, platt bis zu den Knien hängend, die verflixte Hose.

„Geben Sie das sofort her, aber soooforttt!" O weh, war ich wütend. Meine Fäuste hagelten auf Franks Arme nieder, ich bohrte die Fingernägel in seine Handrücken.

„Beißen mußt du auch noch, Julchen", lachte er, drückte mich sehr sanft an den Handgelenken in die Polster, und ich konnte mich nicht mehr wehren. Dunkel und lächelnd schwebte sein Gesicht über mir. Ich spürte die gleiche Verwirrung wie damals bei Abfahrt des Zuges, als er mich in den Arm genommen hatte.

Und dann bekam ich einen klitschnassen, kalten Kuß — von Püppi, der gekommen war, um unseren Kampf zu inspizieren.

Frank setzte sich schweratmend auf, ich streichelte mit zitternden Fingern den Hundekopf.

„Entschuldigen Sie, Juliane." Er bückte sich nach dem zerknitterten Grund unseres Kampfes, dem Hosenfoto, das auf dem Teppich neben Püppis dicken Pfoten lag, und reichte es mir. „Ich bringe Sie jetzt nach Hause."

Als ich um Mitternacht Onkel Julius' Wohnung betrat, schlief die Verwandtschaft bereits. Auf dem Garderobentisch lag eine von Hamburg nachgeschickte Postkarte von Jean. Eine Flugzeugaufnahme von Zürich, ein paar herzliche Worte, die man ohne weiteres auch an seine Großmutter schreiben konnte ...

Ich setzte mich im Fremdenzimmer auf den Troddelsessel, der aus der Zeit stammte, wo man „Fauteuil" zu ihm sagte. Und dann betrachtete ich noch einmal die St. Moritzer Fotos,

(Fortsetzung auf Seite 34)

Zeigt her Eure Füße...

Diese junge Dame -
auch sonst ist sie recht nett -
kann es ungeniert,
denn sie hat dank

GEHWOL Flüssig

schöne und gesunde Füße

auch in der Tube als Gehwol-Balsam

In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften 1,05, 1,80 und Sprühflasche 2,50 Gehwol-Balsam-Tube 1,20

Ausschneiden und einsenden:
An Gehwol-Fabrik Lübbecke 820 Westf.

Schicken Sie mir kostenlos je eine Probe Gehwol-Flüssig und Gehwol-Balsam

Name u. Anschrift: _____

ZUM MUTTERTAG

Verpoorten

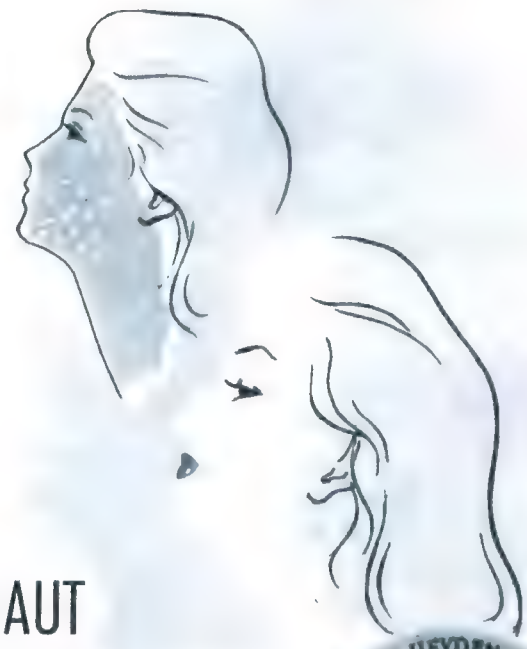
GRÖSSTE

EIERLIKÖR

PRODUKTION DER WELT

* in der Flasche mit der rot-weiß-blauen Umrandung.

½ Fl. DM 9.25 ½ Fl. DM 4.90



REINE HAUT
NATÜRLICHE
SCHÖNHEIT

CHEMISCHE FABRIK VON HEYDEN AKTIENGESELLSCHAFT
Sulfoderm-Puder
MÜNCHEN

Feinster medizinisch-kosmetischer Puder.
Seit 30 Jahren bewährt bei unreinem Teint, Mitesser, Pickel, Pusteln, Ausschlag. Hautfarben getönt und angenehm parfümiert, daher unauffällig verwendbar. Die bekannte Schwefelwirkung erzielt auch bei fettigem Haar schnelle und überzeugende Erfolge. *Originaldose DM 2.–*

Heyden CHEMISCHE FABRIK VON HEYDEN A.G. MÜNCHEN 23

DIE GROSSEN VIER VON Opal

MARGIT NÜNKE »MISS GERMANY 1955/56«

Opal **3D**

PERLON

der Fein **S-T-R-E-T-C-H** Strumpf

Opal **3D**

zweifach

der **S-T-R-E-T-C-H** Strumpf

aus doppeltem Garn,

besonders strapazierfähig

Opal *Make up*

Der nahtlose Strumpf für höchste Ansprüche, mit durchgehender Sohlenverstärkung

Opal *fenelochlank*

Der Strumpf mit der eleganten Hochferse

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 33)

eins nach dem anderen, auch diejenigen, auf denen Frank zu sehen war.

*

Mein Klappstühlchen stand außerhalb des grellen Scheinwerferlichts neben dem Platz des Tonmeisters. Frank beachtete mich weniger als einen der Beleuchter, deren Beine aus luftiger Höhe ins Atelier baumelten. Aber mir gefiel die Rolle des huldvoll geduldeten Beobachters, der ab und zu einmal — selbstverständlich nur lobend — kritisieren durfte. Alle diese Menschen im Atelier brieten im Vollbewußtsein ihrer eigenen Wichtigkeit. Über allem aber tönte Diktator Franks schneidende Stimme, auch dann, wenn eine Aufnahme ihn zwang, den Mund zu halten. Er war von bewundernswerter Aktivität, trat keinen Augenblick in das Dämmer geistiger Abwesenheit, und — das stand fest — er genoß sich selbst dabei.

Wenn er plötzlich mitten in einer zum vierten oder fünften Mal gedrehten Szene aufsprang, dirigentengleich die Arme hob und sie vernichtend niederschleuderte oder, unwillig winkend, den ganzen blendenden, tönenden Apparat zum Verlöschen brachte: „Aus! Das war Scheibenhonig!", dann konnte ich begreifen, daß nur charakterlich sehr gefestigte Menschen dem Rausch der Macht und Allmächtigkeit widerstehen können. Franks Schatten und sorgfältiger Imitator seiner gespannten, eindrucksvollen Bewegungen und leger sitzenden Jacken, der zwanzigjährige Regieassistent Neuman (mit einem n, bitte!), tippte mir einmal wohlwollend auf die Schulter. „Na, gnädige Frau, wie gefällt Ihnen unser Betrieb? Ganz lustig, was?"

„O ja, gewiß."

Warum war ich noch immer in Berlin? Was hielt mich hier!? Etwa die Atelierluft? Kaum. Die zänkische Stimmung in Onkel Julius' Wohnung? Waren es unsere gemeinsamen Erinnerungen an St. Moritz, die mich an Frank ketteten, die Angst vor der Leere in Hamburg, wo niemand war, mit dem ich über Jean Berner sprechen konnte?

„Danke. — Schluß für heute!" rief Frank gerade.

Die Lampen erloschen. Allgemeines befreites Recken. Der Tonmeister neben mir nahm seufzend die Kopfhörer ab.

Frank kam auf mich zu, den roten Druckstreifen auf seiner Stirn reibend, den der Blendschirm hinterlassen hatte.

„Kommen Sie mit in den Vorführraum." Seine Hand legte sich auf meine Schulter. „Hinterher fahren wir noch etwas trinken."

„Und Pips?" mahnte ich.

Auf einmal wußte ich, was mich vor allem in Berlin festhielt: Pips.

Unsere Freundschaft hatte sich in jener Woche, in der er seine Wannseegrippe ausschwitzen mußte, merklich vertieft. Ich saß fast täglich bei ihm auf dem Bettrand, die unbeschuhten Füße zum Wärmen in Püppis Fell. Wir lasen oder erzählten. Manchmal spielten wir zu zweit Canasta, aber Pips mogelte mir zu geschickt. Ich lernte an Hand von Buntstiftzeichnungen die Beschaffenheit eines Außenbordmotors kennen und sämtliche Segelboot-Typen. Und ich hatte bisher gar nicht gewußt, daß mich technische Dinge so sehr interessierten.

Als Pips aufstehen durfte, fütterten wir gemeinsam „seine" Möwen, die das Steggeländer weißten und Püppi ärgerten, indem sie ihn ganz nah an sich herankommen ließen und dann mit schrillem Schrei in die Luft stießen. Ein warmer, heftiger Westwind hatte in wenigen Tagen das Eis getaut und den Schneematsch aufgetrocknet. Der Garten stieg frischgewaschen und nackt den Berg hinauf zur Villa. Spatzen piepsten im bizarren Nußbaumgeäst. Vorfrühling — braungrün, herb duftend, voll ungeduldigen Stürmens und erwachender Sehnsucht. Und von Berner erhielt ich Postkarten, manchmal auch einen Brief, dessen milde-zärtlicher Inhalt durch keinen Funken frühlingsvoller Ungeduld gesprengt wurde. War denn in Zürich noch immer tiefer, ahnungsloser Winter?

„Es is ganz schön, wenn Sie hier sind", sagte Pips neben mir. „Dann kommen wenigstens nich die anderen Frauen, die Mutter bei mir werden wollen."

„Möchtest du keine neue Mutti?"

Er überlegte einen Augenblick, und ich sah an seinem gefurchten Gesicht, daß ich ihm eine schwierig zu beantwortende Frage gestellt hatte. „Nö",

LITERARISCH VERBÜRGT durch ein altes französisches Volkslied ist die tragikomische Figur des Cadet Rousselle, der von dem französischen Darsteller François Périer in dem Film „Wer nimmt die Liebe ernst?" verkörpert wird. Dreifach mit dem Talisman der Liebe gegen alle Gefahren gefeit, findet unser Held zu guter Letzt Trost und verdientes Glück in den Armen der rassigen Zigeunerin Violetta (Dany Robin). Foto: Phönix-Film

sagte er endlich, „das gäb' bloß Schwierigkeiten."

Es war Sonntag, und wir wanderten den von einem Regenguß furchig gespülten Serpentinenweg zum Seeufer hinunter.

Pips maulte, am Halsband den schweren, in sich schwankenden Püppi führend, hinter uns her. Beim Mittagessen hatte Frank ihm mitgeteilt, daß er ihn in einem Schwarzwälder Internat anmelden wolle.

„Es wurde mir als besonders gut empfohlen, und ich erwarte von dir, daß du dich dort anständig beträgst."

Pips wurde sehr blaß. Er legte seinen Löffel hin, mit dem er noch eben eine Riesenportion Zitronencreme eingefahren hatte, und sah seinen Vater fassungslos an.

„Frau Thomas hält es auch für das beste", sagte Frank schnell. Ich warf ihm einen verächtlichen Blick zu: Feigling, die halbe Verantwortung auf mich abzuwälzen!

„Es sind bestimmt viele nette Jungens dort. Im Winter hast du herrliches Schigelände ..."

„Aber Püppi!"

Der Hund hob den Kopf, als er seinen Namen hörte, und Frank

(Fortsetzung auf Seite 37)

(Fortsetzung von Seite 28)

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa und Übersee vermittelt gegen Berechnung seit 10 Jahren das Internationale Korrespondenz-Büro, Anna-Maria Braun, München FR 15, Lindwurmstraße 126 A (gegründet 1945).

Bin 17 Jahre, musik- und sportliebend, möchte mit einem bis 22jährigen Jungen in Briefwechsel treten. Bildzuschriften an Roselies Kasser, 123 Autumnstreet, Passaic, New Jersey, USA.

Gebürtiger Rheinländer, 21/1,77, sucht nette, lustige Briefpartnerin. Bildzuschriften unter MR 15 905 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

URLAUB

Junger Mann, 22, gutaussehend, sucht für 10tägigen Urlaub noch Bordighera/Riviera (August/September) ungefähr gleichaltrige Reisebekanntschaft. Getrennte Kasse. Bildzuschriften unter MR 15 892 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Persönlichkeit sucht feinsinnige Partnerin, nicht über 25 Jahre, für gemeinsame Mittelmeerreise, Mai/Juni. Getrennte Kasse. Bildzuschriften (Foto wird zurückgesandt) erbeten unter P 327 an ANA, Kassel, Merkurhaus.

UNTERRICHT

Sprachen lernen

Engl., Franz., Ital., Span. oder **Port.** im kurzweiligen Fernunterricht mit ständ. Kontrolle des zunehmenden Könnens bis zum Abschlußzeugnis. Probelernen und Garantie! Fordern Sie kostenlose ill. Werbeschrift „Sprachenlernen ohne Büffelei" von **Zickerts Fernkursen, München-Großhadern 31.**

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/K.

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/D.

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/S.

STELLENGESUCHE

Kopiererin, 21 Jahre, sucht Stellung im Fotolabor, möglichst Bayern. Zuschriften unter MR 15 893 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Junger, intelligenter Mann, 22 Jahre, sucht Stelle als Portier in einem Filmtheater, wo er gleichzeitig Filmvorführer lernen kann. Zuschriften unter MR 15 906 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

SONSTIGE WÜNSCHE

Wir bieten Ihnen eine Chance,

als Reklamemodell, Mannequin oder beim Film Karriere zu machen. Ihr eigenes Gesicht begegnet Ihnen vielleicht schon bald überall an den Plakatsäulen, in Zeitschriften, Prospekten oder auf der Leinwand der großen Filmtheater.
Jeder Typ hat die Möglichkeit zum Erfolg! Nützen Sie also Ihre Chance, und senden Sie noch heute ein Foto sowie genaue persönliche Angaben an das Tonsor-Werbebüro, München 13, Hiltenspergerstraße 45/O

FILM-NACHWUCHS GESUCHT!
Zuschriften an
G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F

WIR SUCHEN
zur Empfehlung beim Film, bei Werbeateliers und bei Modehäusern als Darsteller, Mannequins oder Fotomodell interessierte Damen und Herren jeglichen Alters.
Wir suchen DAS NEUE GESICHT.
E. DEDY, Werbebüro, Köln I, Postschließfach 861.

START FREI für Sophia Loren, die ihren Mercedes 300 SL auf der alljährlich in Rom startenden Geschicklichkeitsfahrt „Rallye del Cinema" leider nicht unbehelligt ans Ziel nach San Remo brachte. Ein stürmischer Verehrer, der die letzte Autogramm-Etappe (Bild links) versäumte, drückte die Windschutzscheibe von Sophias Wagen ein. Ein Glassplitter verletzte den Star leicht am Auge. Foto: Grill

BEGÜTIGEND spricht Rik Bataglia auf das noch völlig schockierte „Reis-Mädchen" Elsa Martinelli ein, das er in dem gleichnamigen Film einem gewalttätigen Schürzenjäger entreißen konnte. Bataglia ist seit seinem Film „Frau vom Fluß" mit Sophia Loren wie die Römerin Martinelli auf dem besten Wege zu einer großen Karriere. Foto: Herzog-Film

NACH MEXIKO begab sich das französische Team Simone Signoret—Charles Vanel—Georges Marchal zu Außenaufnahmen des nach einem Roman von José-André Lacour entstehenden Films „Der Mord im Garten". Wie schaurig! Foto: E. Wehner

NACH DEUTSCHLAND kommt jetzt der über zwanzig Jahre alte, unvergessene Chaplin-Film „Moderne Zeiten". Unser Foto zeigt den „Landstreicher" Charlie mit Paulette Goddard, seiner letzten großen Entdeckung und Exgattin. Foto: United Artists

APPETITLICH sieht nicht nur die Torte aus, der „Istanbul"-Regisseur Joseph Pevney hier mit Peri Hatman und Errol Flynn an Cornell Borchers' 31. Geburtstag zu Leibe rückt. Foto: U.I./Porges

LIEBEVOLL betreut nach anstrengender Dreharbeit Joan Collins als Titelheldin des Cinema-Scope-Films „Das Mädchen auf der Samtschaukel" ihren in Schweiß geratenen Partner Farley Granger. Foto: Centfox

MÜHEVOLL begann sich der von Münchens Kammerspielen kommende Regisseur J. Buehrlen vor Jahren in Amerika eine neue Existenz zu gründen. Er schaffte es vom Tellerwäscher zu De Milles Privatassistent.

STILLES, TIEFES GLÜCK liegt über dieser stummen Wiedersehens-Szene zwischen „Oscar"-Preisträgerin Anna Magnani und ihrem 15jährigen, von schwerer Kinderlähmung nahezu genesenen Sohn Lucca. Die Magnani holte den geliebten Jungen im Nonnenkostüm ihres neuesten Films „Wenn die Engel nicht fliegen" vom Flugplatz in Rom ab. Foto: Michalke

NR. **10**

FILM Revue QUIZ

Liebe Rätsel-Freunde!

Viel Vergnügen mit unserem neuen Quiz und vor allem — viel Glück, denn es stehen wieder Barpreise von 500 DM auf dem Spiel. Wenn es bisher nicht geklappt hat, seien Sie dennoch zuversichtlich: auch diesmal können Sie einen der folgenden Preise gewinnen:

1. Preis: DM 300.-
2. Preis: DM 100.-
3. Preis: DM 50.-
4. Preis: DM 25.-
5. Preis: DM 25.-
6. Preis: Eine besondere Überraschung

Verlieren wir keine Zeit, und nehmen wir das Quiz-Schema gleich unter die Lupe: die linke Spalte enthält vier mit Ziffern gekennzeichnete Fotos von Filmstars, die Buchstabenfelder rechts daneben (A—Q) bringen ergänzende Angaben, die jeweils nur zu e i n e m Schauspieler passen. Hier Ordnung zu schaffen, ist Ihre Aufgabe. Für Ihre Lösung brauchen Sie sich nur der Ziffern und Buchstaben zu bedienen. Unsere heutige Auflösung (siehe rechts nebenan!) soll Ihnen dabei Anhalt und Muster sein.

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen darf jeder Leser der FILM-REVUE, ausgenommen Verlags-Angestellte und deren Familienangehörige. Ihre Lösung schreiben Sie in gut lesbaren Druckbuchstaben auf die Rückseite einer Postkarte (nicht Brief, auch nicht zusammen mit Anfragen oder Autogrammbitten!), die Ihren vollen Absender tragen muß, an: FILM-REVUE-Quiz, Karlsruhe/Bd., Stephanienstraße 18—20.

E i n s e n d e s c h l u ß: 14. Mai 1956 (Poststempel). — Auflösung und Bekanntgabe der Preisträger in Heft 13/56.

Das ist doch ...	Vor-, Zuname	Geburtstag, -ort	Anschrift	Hat gefilmt in
1	A JEAN PIERRE AUMONT	E 11. Oktober Kiel	I München, Galeriestraße 38, Pension Galerie	N Vagabunden der Liebe Die letzte Brücke Rififi
2	B CARL MÖHNER	F 5. Januar Paris	K Paris XVII, 8 Rue du Dobropol	O Königsmarck Lili Napoleon
3	C HANS SÖHNKER	G 11. August Wien	L Berlin-Zehlendorf, Wolzogenstraße 22	P Weg ohne Umkehr André und Ursula Dunja
4	D IVAN DESNY	H 28. Dezember Peking	M 1100 Tower Road Beverly Hills/Calif.	Q Geliebter Lügner Ein Leben für Do Zärtliches Geheimnis

Bildchen und dazugehörige Daten regelmäßig auf eine kleine Karte geklebt, ergibt die ideale Starkartei!

Auflösung FILM-REVUE-Quiz Nr. 7

Der unter Ziffer 1 abgebildete Filmstar trägt den Namen D, ist unter H geboren, wohnt in K und drehte die Filme P, entsprechend die Stars 2, 3 und 4 — wie die Lösung rechts zeigt. Es versteht sich am Rande, daß jeder Buchstabe nur e i n m a l Verwendung finden darf.

1	D	H	K	P
2	C	E	L	Q
3	A	F	M	O
4	B	G	I	N

Die Gewinner des Quiz Nr. 7

1. Preis DM 300.—: Gudrun Borgers, Düsseldorf, Konkordiastraße 68.
2. Preis DM 100.—: Senze Reizner, Meckenbeuren/Wttbg., Hauptstraße 28.
3. Preis DM 50.—: Waltraud Skrypek, Delmenhorst, Kastanienplatz 1.
4. Preis DM 25.—: Marianne Seibel, Duisburg-Neudorf, Sternbuschweg 179a, bei Dr. med A. Schmeer.
5. Preis DM 25.—: Mitzi Rollig, Wisselsheim bei Bad Nauheim, Hofgut 10.
6. Preis (s. unten): Helene Pistor, Wien XII/82, Böckhgasse 4, Stiege 6/4.

Einen Schluck auf die neuen Quiz-Preisträger trinkt die sympathische Berlinerin Maria Sebaldt, die den prächtigen Karikaturen-Band „Total verrückt" von Dubout (Rowohlt-Verlag) mit Bild und Widmung stiftete. Unter Aufsicht von Rechtsanwalt Dr. Bopp fand wieder die Auslosung der Preise nach Marias Glücksreihe 7—19—56—78—99—100 statt.

Dein Geschick auf einen Blick

A WOCHE VOM 6. MAI BIS 12. MAI 1956 — **B** WOCHE VOM 13. MAI BIS 19. MAI 1956

		Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften		auf einen Blick
		A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	
WIDDER	♈ 21. 3. bis 20. 4.	▼	★	↯	↗	★	★	■	▼	↯	↯	Ihr Glücksbarometer schwankt zwischen Heiter und Unbeständig! Nichts erzwingen!
STIER	♉ 21. 4. bis 20. 5.	○	↗	◔	★	↯	↗	○	↗	▼	★	Ihre Gereiztheit und Streitsucht bringen Ihnen Widerstände in Beruf und Familie ein
ZWILLINGE	♊ 21. 5. bis 21. 6.	■	↗	→	✖	→	→	↗	↗	Ω	↗	Strengen Sie sich an, Sie schaffen es! — Auslandsbeziehungen sind jetzt bedeutsam
KREBS	♋ 22. 6. bis 22. 7.	↗	→	Ω	→	↗	→	○	✖	↗	↗	Herz hat Vorfahrt, besonders für die um den 22. Geb. — Es klärt sich manches auf
LÖWE	♌ 23. 7. bis 23. 8.	↗	↗	★	★	▼	↗	↗	→	→	↗	Bereit sein ist nun alles! Wichtige Entscheidungen nach dem 20. 5. haben Erfolg
JUNGFRAU	♍ 24. 8. bis 23. 9.	↯	▼	■	↗	★	↗	↗	✖	↗	↗	Es gibt Unruhe durch Briefe, die sofort beantwortet werden sollten. — Stur bleiben!
WAAGE	♎ 24. 9. bis 23. 10.	↗	→	Ω	→	↗	↗	▼	↗	■	★	Fortuna wird zutraulicher. Verärgern Sie nicht Ihre Gönner! Beziehungen ausnützen!
SKORPION	♏ 24. 10. bis 22. 11.	→	→	↗	■	↗	→	↯	★	↗	▼	Die Lage entspannt sich am Monatsende. Nur Selbstbeherrschung sichert Ihre Erfolge
SCHÜTZE	♐ 23. 11. bis 22. 12.	↗	↗	→	✖	↗	↗	↗	→	✖	↗	Nichts auf die lange Bank schieben! Sie haben Chancen durch gute Verbindungen
STEINBOCK	♑ 23. 12. bis 21. 1.	↗	↗	↯	★	■	★	↯	★	↗	→	Keinen Fehdehandschuh werfen! — Man kommt Ihnen entgegen, und Sie gewinnen
WASSERMANN	♒ 22. 1. bis 19. 2.	→	→	↗	↗	★	↗	↗	→	↗	↗	Ihre Pläne finden Förderung. Reisen und angenehme Besuche bringen neuen Auftrieb
FISCHE	♓ 20. 2. bis 20. 3.	↗	★	Ω	✖	▼	↯	▼	↗	■	★	Die Aktie Herz steigt wieder — aber bitte nüchtern bleiben und aufs Geld achten!

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge — ✖ angenehme Überraschungen — → zufriedenstellende Entwicklung — ■ leichte Schwierigkeiten — ◔ ernste Krise
★ wesentliche Fortschritte — ↗ günstige Aussichten — ○ nichts Besonderes — ▼ vorübergehende Sorgen — ↯ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen).

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 34)

senkte den seinen über den Cremeteller. Und hatte nun auch keinen Appetit mehr.

*

Wir standen schweigend am Seeufer. Der scharfe Westwind massierte unsere Haut, kleine gelbe Schaumköpfe klatschten an die Mauer und hoch hinauf an den Stegbohlen. Pips warf einen schweren Blick auf sein Boot, das aufgebockt im Schuppen stand. Er hatte große Wasserpläne für diesen Sommer gehabt.

„Nehm' se mich auch, wenn ich miese Zeugnisse kriege?"

„Dann erst recht."

„Und wenn sie vielleicht gut ausfallen?"

„Glaubst du an gute?"

Er seufzte: „Nein."

„Als Vater darf ich doch kein unbegrenztes Verständnis haben", knurrte Frank, als wir zum Haus hinaufstiegen. „Schließlich soll was Ordentliches aus dem Jungen werden." Und dann fluchte er: „Diese verdammte Pädagogik!"

Seit diesem Mittag ging Pips mit tragischem Gesicht umher, das er nur aufgab, wenn er sich unbeobachtet glaubte. Er vermied es, den Widerspruch seines Vaters durch eine offene Revolte gegen das Internatsprojekt zu reizen, sondern litt still vor sich hin und ließ nur manchmal eine Bemerkung fallen wie etwa: „Jetzt haben wir die Stämme für unser Floß umsonst gesägt, Paps", oder „Püppi wird sich kaputtleiden, wenn ich weg bin", oder „Das schöne, schöne Obst, das klauen nun die anderen Mieter!" Als all diese herzrührenden Feststellungen nichts nützten, fuhr er eines Abends ein besonders trauriges Geschütz auf, indem er sich vor den Kamin stellte und laut zur aquarellierten Bergliot hinaufseufzte: „Ogottogott, wenn Mummi wüßte, daß ihr Pips ins Internat soll!"

„Helge Frank", sagte sein Vater kopfschüttelnd, „gib's auf. Die Würfel sind bereits gefallen. Ich hab' dich gestern angemeldet."

Die große Chance

fand Starlet Shirley Jones, das anmutige Opfer tüchtiger Talentsucher, in dem CinemaScope-Musical „Karussell" als Sängerin Julie und Partnerin von Gordon MacRae, Cameron Mitchell und Barbara Ruick. Die trostlose Kulisse der Behelfsgarderobe im Atelier unterstreicht den taufrischen Charme der Debütantin. Der soeben abgedrehte Film entstand nach Franz Molnars Bühnenstück „Liliom". Foto: Centfox

Pips hatte ein bewundernswertes Naturell. Wenn er einsah, daß er etwas Unangenehmes weder durch Trotz noch durch sentimentale Maschen verhindern konnte, versuchte er dem Unangenehmen die erfreulichsten Seiten abzugewinnen — und ein Geschäft daraus zu machen.

Ich stand bereits zum Fortfahren angezogen in der Halle, als der Knabe noch einmal auf bloßen Füßen aus seinem Bett geschossen kam. In der Hand hielt er ein beschriebenes Blatt.

„Paps, würdest du das bitte unterschreiben?"

„Nachher. Jetzt bringe ich Frau Thomas nach Hause."

„Aber Frau Thomas muß auch unterschreiben — als Zeugin."

„Nervensäge!"

Wir lasen gemeinsam den in Druckschrift verfaßten Text auf Vaters bestem Briefpapier.

Er lautete:

„Ich, Helge Frank, verspreche ohne Krawall ins Internat zu gehen, wenn mein Vater der Reschisseur Paul Frank, sich verpflichtet

1. jeden Monat zwanzig Mark Taschengeld zu schicken
2. mir ein neues Zelt zu kaufen das größer ist als mein altes
3. bei seinen Besuchen Püppi mitzubringen . . ."

„Bursche!"

„Du hast noch nicht alles gelesen!"

„Marsch, ins Bett!"

„Unterschreibst du?"

Frank trat drohend einen Schritt vor, Pips duckte sich und entflitzte.

„Unterschreiben Sie?" fragte ich, als wir im Wagen saßen.

„Kann ich doch nicht! Dann ginge meine letzte Autorität flöten."

„Aber Sie erfüllen trotzdem alle Punkte?"

Büffel antwortete nicht darauf, er sagte nur kopfschüttelnd: „Daß der Bengel es doch nicht lernt, richtig die Kommas zu setzen."

Beim Abschied küßte er mich leicht auf die Wange, eine Herzlichkeit, gegen die ich nichts einzuwenden hatte. Ich mochte Frank immer lieber. Er war wirklich ein angenehmer Mann, solange er nicht Zahnschmerzen hatte oder auf Herrn Uri zu sprechen kam . . .

Ich sah seinem abfahrenden Wagen mit unentschlossen-zärtlichen Gefühlen nach und ahnte nicht, daß das mein letzter Abend in Berlin gewesen war.

Auf der Diele zu Hause lag nämlich ein Luftpostbrief für mich. Aus Zürich.

„Meine liebe Juliette", schrieb Jean, „wie geht es Dir? Bist Du noch in Berlin? Wenn ja, so grüße die Franks herzlich von mir und bestelle Büffel, daß er bald einen ausführlichen Bericht von mir bekommen wird. Ich habe im Augenblick viel Zeit zum Schreiben, unfreiwillige Zeit. Vor zwei Tagen stürzte ich und brach mir dabei den rechten Fuß, es ist sehr ärgerlich.

Du hast Sehnsucht, mein Liebes? Ich würde Dich auch sehr, sehr gern sehen, doch fürchte ich, daß ich Dir in meinem augenblicklichen lahmen Zustand wenig von unserem Ländli zeigen könnte, wie ich versprach. Wenn Du trotzdem kommen möchtest . . ."

Ich stolperte mit dem Brief in der Hand über den dunklen Flur zur Praxis und drehte hastig Franks Nummer. Es tutete mehrere Male, ehe sich Pips' verschlafene Stimme meldete. Gleichzeitig öffnete sich hinter mir die Tür, und Onkel Julius, ganz in Weiß, stürmte herein.

„Wer is da?" gähnte Pips.

„Ach, du bist's, Julie!" Onkel Julius verbarg einen Gegenstand in den zerknitterten Hemdfalten, einen Gegenstand, dessen Form ich so rasch nicht erkennen konnte, von dem ich aber annahm, daß er sehr hart war.

(Fortsetzung folgt)

Muttertag Ehrentag

ein Tag der Liebe und des Dankes! Tagein, tagaus setzt eine Mutter in steter Sorge ihre ganze Kraft für die Familie ein. Wie können wir ihr dafür am besten danken? Durch FRAUENGOLD! Frauengold ist nicht nur eine einmalige Aufmerksamkeit. FRAUENGOLD schafft neue Kraft, körperliches Wohlbehagen und innere Ausgeglichenheit und kann so ein wahrer Lichtblick zu einem schöneren Dasein werden. Schenken wir also der Mutter zu ihrem Ehrentag neue Lebensfreude, schenken wir ihr FRAUENGOLD!

Schenk Frauengold — und Du schenkst Glück

Floralia
EDELSCHMUCK UND UHREN

AUS RW „Goldanker"
WALZGOLD-DOUBLEE

Über tausend schöne Modelle, ständiger Zugang von Neuheiten. Muster gesetzlich geschützt. Erhältlich in den Fachgeschäften.

Schöner gepflegter, erfolgreicher!

Wimpernwuchsöl verhilft zu langen u. dunkelseidigen Wimpern u. Brauen. Wirkt verblüffend! . . . . . DM 3.75
Unreine Haut, Mitesser, Pickel usw. beseitigt auch in hartnäckigen Fällen Gynäform-Schönheitscreme . . DM 4.50
Besser aussehen durch Gynäform-Tönungscreme, verschönt im Nu. Farben: Pfirsich, Naturelle, Sportbraun . . DM 4.50
Hautverjüngungscreme mit einem Wirkstoff-Komplex aus der Placenta. Erneuert, strafft, verjüngt Ihre Haut DM 9.50
Nasenröte, Gesichtsröte, rote Hände, dann die Gynäform-Spezialcreme, auch für witterungsempfindliche Haut DM 5.50
Schlank, Fettpolster lassen sich örtlich durch Gynäform-Schlankheitscreme mindern und beseitigen . . . DM 4.90
Schöne volle Formen für jede Frau! Zur Straffung und Vollentwicklung die Gynäform-B-Creme. Einzigartig . DM 6.75
Lästige Haare (Damenbart usw.) entfernt spur- und reizlos Gynäform-Schnell-Haarentferner . . . . . DM 4.80
Zahnglanz-Politur läßt Ihre Zähne zu leuchtend weißen Perlen werden. In neuer Art!!! . . . . . DM 2.50
Strahlende Augen, klar und glänzend durch Kräuter-Augenwasser. Erfrischt, belebt . . . . . DM 3.95

Lieferung gegen Nachnahme und Porto — Kostenlos erhalten Sie meine 24seitige Schönheitsfibel — Schreiben Sie an Diplom-Kosmetikerin

Frau Waltraud Schirmer
München 27 · Postfach 87/230

In meinen Memoiren wird man lesen, warum ich stets so gut zu Fuß gewesen. Ich konnt' vor Hühneraugen mich bewahren, denn „LEBEWOHL"* gibt's schon seit 50 Jahren!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-LEBEWOHL und LEBEWOHL-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 1.— DM. **LEBEWOHL-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (3 Bäder) 70 Pfg. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

FÜR DAMEN UND HERREN

Schlank werden kein Problem mehr!

Die bewährte TOMALI-Entfettungs-Creme bietet Ihnen einen sicheren Weg, um von lästigen Fettpolstern befreit zu werden. Mit Leichtigkeit wird auch in schwierigen Fällen überflüssige Fettansammlung an jeder Körperstelle von außen beseitigt. 3 bis 5 Pfund Gewichtsabnahme in der Woche ohne Hunger und Diät sind erreicht worden, was täglich eingehende Zuschriften immer wieder bestätigen. TOMALI ist völlig unschädlich und belastet auch keine inneren Organe, das ist der große Vorteil dieses Schlankheitsmittels. TOMALI ist ein Spitzenerzeugnis der deutschen pharmazeutischen Kosmetik. Zögern Sie nicht mit einer Bestellung — auch Sie können dann recht bald Ihre Kleidung wieder enger machen.

Probepackung DM 3,-, Kurpackung DM 5,80, Doppelpackung DM 10,40, mit Gebrauchsanweisung frei Haus, per Nachnahme 60 Pfennig mehr.
Entfettungs-Badesalz: Kurpackung DM 6,50 für 5 Wochen zur Verminderung des gesamten Gewichts.

Alleinvertrieb Günther Sokolowski, (17b) Konstanz 907

Der französische Romanschriftsteller Jules Verne, dessen Buch „20 000 Meilen unter dem Meer“ unlängst von Walt Disney verfilmt worden ist, wurde berühmt durch die Zukunftsprognosen in seinen Erzählungen. Er sagte das Unterseeboot und das Weltraumschiff voraus — zu einer Zeit, da niemand solche Projekte für möglich hielt — und betonte immer, daß im 20. Jahrhundert die wildesten Träume der Techniker verwirklicht würden. In seinem Roman „Um die Welt in achtzig Tagen“, dessen Handlung sich im Jahre 1872 begibt, läßt er den Engländer Phileas Fogg seinen Freunden im Londoner Reform-Club eine Wette vorschlagen. Fogg behauptet tollkühn, man könne in achtzig Tagen um den Globus reisen, während doch jeder vernünftige Zeitgenosse damals der Ansicht war, daß eine Rundfahrt um die Erde viele Monate dauerte. Die Wette wird abgeschlossen. 20000 englische Pfund erwarten Phileas Fogg in London, wenn er pünktlich nach achtzig Tagen von seiner Weltreise zurückkehrt. Er nimmt sein komisches Faktotum Passepartout auf die Tour mit. Passepartout ist zwar pfiffig, aber weil er sich da und dort ablenken läßt, verursacht er Verspätungen. Ein weiteres Verzögerungselement ist der Scotland Yard-Detektiv Mr. Fix, der Phileas Fogg argwöhnisch überwacht. Denn Fogg hat nebenbei auch die Aufgabe übernommen, einen Bankräuber, der ins Ausland geflüchtet ist, zu fassen. Gelingt ihm das, so bringt er Mr. Fix um seinen kriminalistischen Erfog. Der Detektiv will deshalb mit allen Mitteln verhindern, daß Fogg den Bankräuber fängt, indem er Versäumnisse von Abfahrtszeiten arrangiert. Außerdem mißbraucht er den gutmütigen Passepartout nach Strich und Faden. Aber Phileas Fogg ist gerissen. Er findet immer wieder einen Dreh, seinen Verfolger abzuschütteln, obwohl er Passepartout wiederholt aus peinlichen Situationen befreien muß. Genau am 80. Tage trifft Phileas Fogg in London wieder ein. Er hat die Wette, allen Intrigen zum Trotz, glänzend gewonnen.

Produzent Mike Todd ließ für den Film Außenaufnahmen in aller Welt drehen. Die Innenaufnahmen ent-

Bild rechts: Man sieht den Herren nichts von Eile an, obwohl Phileas Fogg (David Niven, links) und seinem Faktotum Passepartout (Cantinflas, rechts) der Pariser Boden unter den Füßen brennt: jede Stunde ist kostbar, wenn sie ihre Wette gewinnen und die Weltreise in achtzig Tagen bewältigen wollen. Aber ein Gentleman läßt sich nicht erschüttern. Im ausgesucht höflichen Konversationsstil verhandelt Fogg mit einem französischen, in Transportfragen erfahrenen Varietébesitzer (Charles Boyer).

Mit Jules Verne und dem bisher größten Staraufgebot:

In achtzig Tagen um die Welt

Seine letzte Rolle spielte der kürzlich verstorbene englische Charakterdarsteller Robert Newton als Detektiv Fix.

FOTOS: MIKE TODD/PORGES

Im letzten Augenblick kann Phileas Fogg in Indien seinen unpünktlichen Reisegefährten Passepartout noch auf den bereits fahrenden Zug hieven. Ein englischer Gentleman reist nur mit seinem Diener, aber wenn Fogg geahnt hätte, wie viele Schwierigkeiten ihm sein Faktotum macht, würde er vermutlich auf dessen Unterstützung verzichtet haben.

Gleich mit zwei Frauen (Evelyn Kayes, Glynis Johns) hat sich der vertrackte Passepartout nach seiner Rückkehr von der Weltreise verabredet. Die beiden lebenslustigen Damen beschließen, ihrem feinen Kavalier auf gepfefferte Art und in gemeinsamer Aktion die Leviten zu lesen.

Bild unten: Ein Mitglied des Reform-Clubs, in dem Phileas Fogg seine sensationelle Wette abschloß, freut sich zu früh. Er instruiert bereits seinen Butler (Sir John Gielgud), wo er das Geld des vermeintlichen Verlierers kassieren soll. Aber in Wirklichkeit wird der Clubfreund (Noel Coward) bezahlen müssen, denn Fogg erreicht pünktlich sein Ziel.

Mit immer noch schlankem Bein fesselt Marlene Dietrich — die zielbewußte Attraktion eines „Saloons" in San Franzisko — den naiven Passepartout so lange, bis er seinen wartenden Chef Phileas Fogg samt der fälligen Schiffsabfahrt total vergißt.

standen in vier verschiedenen großen Studios in Hollywood. Todd hatte den Ehrgeiz, für die vielen Episoden des Films nur prominente Schauspieler einzusetzen. Es war ein diplomatisches Meisterstück, alle Stars unter einen Hut zu bringen. Aber weil der Stoff so reizvoll ist, erklärten sie sich schließlich doch bereit, ausnahmsweise in Chargen zu spielen. So wird man in diesem Film, dessen Hauptrollen von David Niven (Phileas Fogg), dem spanisch-mexikanischen Komiker Cantinflas (Passepartout), dem unterdessen verstorbenen Robert Newton (Mr. Fix) und Shirley MacLaine (die indische Prinzessin Aouda) besetzt sind, auch Marlene Dietrich, Martine Carol, Peter Lorre, Frank Sinatra, Charles Boyer, Fernandel, Noel Coward, George Raft, Gilbert Roland, Red Skelton und Glynis Johns sehen.

Fogg hat, laut Jules Verne, seine Reise um die Welt in achtzig Tagen absolviert. Die Produktion des Films erforderte 127 Tage. Der junge englische Regisseur Michael Anderson fand, auch das sei bei dem großen Aufgebot an Menschen und Material ein Kunststück gewesen. *F. P.*

Bild links: Pech auf der ganzen Linie: ein bestochener Schiffskellner (Peter Lorre) hat Passepartout auf einen Dampfer gelockt, der statt nach Südamerika Kurs nach Japan nehmen wird.

Bild rechts: Gutgläubig vertraut Passepartout den liebenswürdigen „Herren", die ihn in eine Bar im Hafenviertel San Franziskos eingeladen haben. Er ahnt nicht, daß sowohl der Klavierspieler (Frank Sinatra) als auch dessen Freunde (Red Skelton und George Raft) mit Foggs Verfolger im Bunde sind und sehr geschickt eine neue Reiseverzögerung provozieren.

8 Tage gratis zur Ansicht

senden wir Ihnen, ohne daß Sie sich zu irgend etwas verpflichten müssen, einen interessanten Roman, in Halbleder gebunden, ein Schmuckstück für jeden Bücherschrank. Wir wollen damit den Lesern dieser Zeitschrift die einmalige Gelegenheit geben, in aller Ruhe die großen Vorteile kennenzulernen, die der Fackel-Buchklub seinen Mitgliedern bietet. Sie haben die

freie Wahl unter 150 Halblederbänden

aus den verschiedensten Gebieten der Unterhaltung und des Wissens. Tausende in aller Welt, die einen bequemen Zugang suchten zu den Büchern, nach denen ihnen der Sinn steht, haben schon zu uns gefunden und sind beglückt von dem reichhaltigen und einmalig preisgünstigen Programm des Fackel-Buchklubs. Hier der Beweis:

„Es versetzt mich immer wieder in Erstaunen, wie Sie die Ansprüche Ihres großen Leserkreises glänzend bewältigen. Es ist kaum anzunehmen, daß ein anderer Klub seine Mitglieder so prompt bedient wie der unsere; ja, ich sage, »der unsere«", ... so schrieb uns Herr Josef Lötscher, Brunswil, Kanton Aargau, Schweiz. „... Am Ende dieses, meines zweiten Mitgliedsjahres möchte ich Ihnen meinen Dank für die gute Auswahl, schöne Ausstattung und prompte Lieferung der von mir so geliebten Bücher aussprechen. Speziell hier, so fern von der Heimat, bereiten Sie mir immer eine unvergleichliche Freude." Auch aus diesen Zeilen von Frau Vera Sabatini, Caracas, Venezuela, Südamerika, Edf. Mendoza Ap. 8, klingt die Freude, durch den Fackel-Buchklub mit der Heimat verbunden zu sein. Herr Matthias Joos, Hermersdorf üb. Waldbröl, Hauptstraße 33, wundert sich: „Wie ist das nur möglich, daß Sie solche schönen Bücher liefern können um diesen Preis! Darüber habe ich mir schon oft den Kopf zerbrochen."

Herr Günter Schöneweiss, Schwelm i. W., Ernst-Adolf-Straße 23, schließlich schreibt uns: „Ich hatte Sie auf Grund einer Zeitungsanzeige gebeten, mir das Buch »Heideschulmeister Uwe Karsten« zur Ansicht zu schikken. Da ich seinerzeit nicht von den Vorzügen Ihres Buchklubs überzeugt war, habe ich das Buch zurückgeschickt. Mittlerweile bin ich nach dem Studium anderer Angebote zu der Überzeugung gekommen, daß der Fackel-Buchklub der vorteilhafteste ist und möchte Sie bitten, mir das Buch als Wahlband mit Mitgliedskarte wieder zu schicken."

Und warum sind die Freunde des Fackel-Buchklubs so zufrieden?

- **Weil sie für nur DM 3,90 plus Versandspesen monatlich einen wertvollen, gut ausgestatteten Halblederband im Umfang von etwa 300 Seiten erhalten — eine einmalige Leistung, auf die wir stolz sein können.**
- **Weil sie unter mehr als 150 unterhaltenden, spannenden und belehrenden Büchern völlig frei wählen können.**
- **Weil unser Auswahl-Programm sich ständig um sorgsam ausgewählte Werke aus dem reichen Schatz der Dichtung und des Wissens vermehrt.**
- **Weil sie als Glieder unserer Lesergemeinde individuell betreut und prompt bedient werden. Sie erhalten vierteljährlich kostenlos den reich illustrierten Klub-Kurier. Sie erwerben schon nach einem Jahr ihrer Mitgliedschaft den Anspruch auf eine wertvolle Treueprämie als kostenloses Zusatzpräsent, wenn sie dem Fackel-Buchklub ein weiteres Jahr treu bleiben. Sie nehmen teil an Preisausschreiben und Werbeaktionen mit vielen Bar- und Sachpreisen.**

Bitte ausfüllen, abtrennen und im offenen Umschlag (7 Pf) einsenden.

An den Fackel-Buchklub, Stuttgart-K 271

GUTSCHEIN für einen Halblederband

Damit ich mich unverbindlich von den Vorzügen Ihres Buchklubs überzeugen kann, erbitte ich kostenlos und ohne weitere Verpflichtung

1. **Ihren farbig illustrierten Klub-Kurier,**
2. **auf 8 Tage zur Probe folgenden Halblederband im Werte von DM 3,90:**

.....

Nach 8 Tagen kann ich den Ansichtsband zurücksenden, ohne daß mir irgendwelche weiteren Verpflichtungen erwachsen. Behalte ich ihn, so überweise ich dafür DM 3,90 zuzüglich DM 0,40 Versandspesen und erwerbe damit das Anrecht auf monatliche Lieferung eines wertvollen Halblederbandes von ca. 300 Seiten Umfang gemäß den mir durch den Klub-Kurier bekanntgegebenen Satzungen.

Ort: ..... Datum: .....

Herr/Frau/Frl. ..... Vorname: .....

Beruf: ..... Volljährig? Ja — Nein

Adresse: .....

.....

(Bitte hier eigenhändige Unterschrift)
Wenn Sie den Gutschein nicht abtrennen können, schreiben Sie bitte eine Postkarte.

Ein großzügiges Angebot

Damit Sie sich ohne jedes Risiko von den Vorteilen des Fackel-Buchklubs überzeugen können, nennen wir Ihnen einige Titel aus dem DM-3,90-Programm des Fackel-Buchklubs:

Ekström, Sie tanzte nur einen Sommer
F. Rose, Heideschulmeister Uwe Karsten
M. Grengg, Die Kindlmutter
Ludwig Ganghofer, Gewitter im Mai
Alexander Dumas, Die drei Musketiere
Rudolf Herzog, Die Stoltenkamps und ihre Frauen
A. E. Brachvogel, Friedemann Bach
Theodor Fontane, Effi Briest
Gustav Freytag, Soll und Haben
Tolstoi, Die Kreutzersonate
Liesbet Dill, Liselotte von der Pfalz
Henryk Sienkiewicz, Quo Vadis?
Horst Wolfram Geissler, Der liebe Augustin
V. v. Scheffel, Ekkehard
Patrik Bair, ... und bauten am Abgrund
Adalbert Stifter, Bergquell
Karl Bartz, Benimm Dich, Paulette!
B. v. Brentano, Die Schwestern Usedom
Gustav Frenssen, Meino der Prahler
Charlotte Brontè, Jane Eyre, die Waise von Lowood

Suchen Sie sich bitte aus diesen Bänden einen aus, der Ihnen am meisten zusagt. Fordern Sie ihn kostenlos und völlig unverbindlich mit unten links stehendem Gutschein auf 8 Tage zur Ansicht an. Gefällt er Ihnen nicht, dann senden Sie ihn einfach zurück, und die Sache ist für Sie erledigt. Entspricht er Ihren Erwartungen — woran wir nicht zweifeln —, so behalten Sie ihn gleich als ersten Monatsband und Grundstock für Ihre künftige Bücherei.
Eine solche Gelegenheit läßt man nicht ungenützt vorübergehen. Der Gutschein ist schnell ausgefüllt. Schicken Sie ihn gleich ab. Sie haben dann immer noch 8 Tage Zeit, um in aller Ruhe Ihren Entschluß zu überprüfen. Nehmen Sie sich die Zeit, in Büchern Freude und Entspannung zu finden. Wir helfen Ihnen dazu.

FACKEL-BUCHKLUB STUTTGART-K 271

Verlags- und Vertriebs-G. m. b. H.

3.90

Jeder Band in Halbleder — echter Lederrücken mit Goldprägung — nur DM